

Leben in Nürnberg

Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996

Stadt Nürnberg
Amt für Stadtforschung und Statistik



Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg. Ergebnisse der
Wohnungs- und Haushaltserhebung April 1996

Durchführung und Bezugsquelle:
Amt für Stadtforschung und Statistik
90317 Nürnberg
Unschlittplatz 7a

Tel. (0911)231-2843

Fax (0911)231-2844

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik

Projektleiter: Dr. H. Schirner

Bearbeiter: Dr. H. Burkard

Copyright © 2000 Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangaben gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

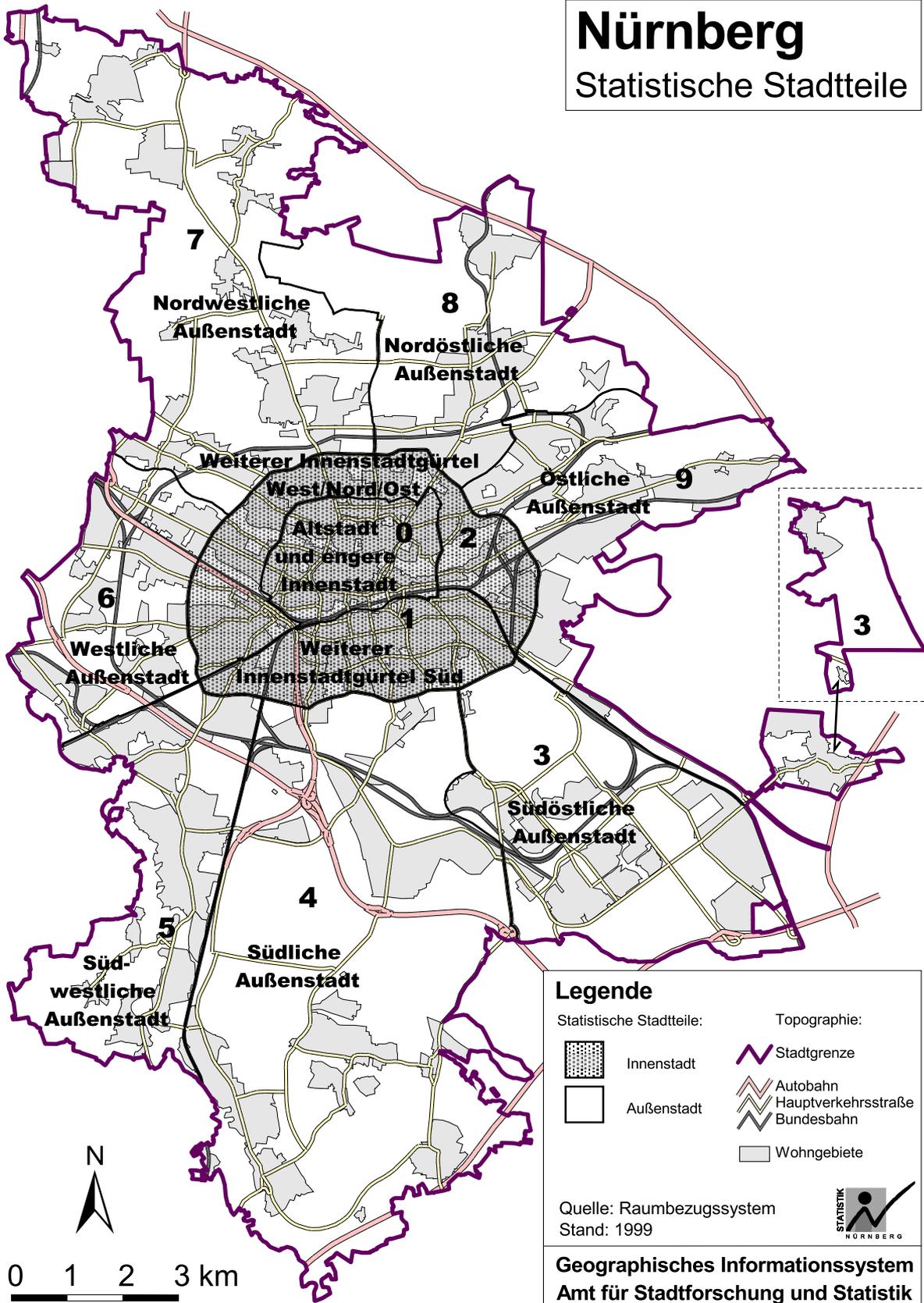
Für gewerbliche Zwecke: Speicherung und Vervielfältigung nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung

Inhalt		I-V
Karte der Stadtteile		
Das Schwerpunktthema 1996		
Auswertung		
1.	Das größte Problem Nürnbergs im Urteil der Bürger	1
1.1	Das größte Problem Nürnbergs Tabelle Zeilenprozent	6
1.2	Das größte Problem Nürnbergs Tabelle Spaltenprozent	8
2.	Beurteilung der allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Lage	11
2.1	Wirtschaftliche Lage Nürnbergs heute	16
2.2.	Wirtschaftliche Lage Nürnbergs in einem Jahr	18
2.3.	Großstadtvergleich	20
2.4	Hoffnungsträger	22
2.4.1	Positive Hoffnungsträger	
2.4.2	Andere Erwartungsträger	24
2.5	Die persönliche wirtschaftliche Lage	
2.5.1	Die persönliche wirtschaftliche Lage heute	26
2.5.2	Die persönliche wirtschaftliche Lage letztes Jahr	28
2.5.3	Die persönliche wirtschaftliche Lage nächstes Jahr	30
2.5.4	Vergleich der allgemeinen mit der persönlichen Lage	32
2.6.	Sorgen um den Arbeitsplatz?	35
2.6.1	Beurteilung der Arbeitsplatzsicherheit	38
2.6.2	Gründe für vermutete Arbeitsplatzsicherheit	40
3.	Einkommen, Pro-Kopf-Einkommen und Armutsgrenze	43
	Armutsgrenzen	53
3.1.	Monatliches Haushaltseinkommen (Zeilenprozent)	60
3.2.	Monatliches Haushaltseinkommen (Spaltenprozent)	62
3.3.	Pro-Kopf-Einkommen nach Einkommensklassen	64
3.4.	Haushalte unterhalb/oberhalb der Armutsgrenze	66
4.	Die finanzielle Situation und Sparverhalten der Nürnberger Haushalte	69
4.1.	Schwierigkeiten in den letzten 12 Monaten	72
4.2.	Wer kann innerhalb einer Woche 3000 DM aufbringen?	74
4.3.	Sparverhalten der privaten Haushalte	76
4.4.	"Mußten Sie sich auch einschränken?"	84
4.5.	Wo überall gespart wurde...	86
4.6.	Wo hat das Sparen weh am meisten getan?	88
5.	Öffentliches Sparen	91
	Wo sollte im öffentlichen Bereich gespart werden?	
5.1.	Prioritäten: einsparen – unverändert lassen – mehr ausgeben	94
5.2.	Höhere Gebühren bei gleicher Leistung oder weniger Leistung bei gleichen Gebühren?	97
6.	Computer und „online“ in Nürnberger Haushalten	101

Grundauszählung		
7.1	Zur befragten Person	105
7.2.	Das größte Problem Nürnbergs	107
7.3	Wirtschaftliche Lage in Nürnberg	108
7.3.1	Die allgemeine wirtschaftliche Lage, Großstadtvergleich	
7.3.2	Die persönliche wirtschaftliche Lage	
7.3.3	Hoffnungsträger	109
7.3.4	Sorge um den Arbeitsplatz	
7.3.5	Einkommen der privaten Haushalte	110
7.3.6	Liquidität der privaten Haushalte	111
7.3.7	Privates Sparen	
7.3.8	Öffentliche Ausgaben: Einschränken, unverändert lassen oder steigern?	113
7.4.	PC-Ausstattung, Nutzung u. Bedarf an Online-Diensten	115
7.5.	Wie man Elektro- / Elektronikschrott entsorgen soll	117
7.6.	Wohnen	118
7.6.1	Beurteilung von Wohnung und Wohngegend	119
7.6.2	Wohnstruktur	
7.7.	Verkehrsmittelwahl	120

Nürnberg

Statistische Stadtteile



Das Schwerpunktthema 1996:

Wirtschaftliche Situation, Arbeit und privater und öffentlicher Zwang zum Sparen

Die allgemeine wirtschaftliche Situation in Nürnberg und die persönliche wirtschaftliche Lage der Bürger dieser Stadt waren die Schwerpunktthemen der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996.

Zunächst wurden die Befragten zu einer allgemeinen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Nürnberg heute und in einem Jahr aufgefordert. Die nächste Frage lenkte den Blick auf Städte gleicher Größenordnung: Geht es uns besser, genauso gut oder schlechter? Wenn, wie zu erwarten, eine eher pessimistische Beurteilung der allgemeinen Lage erfolgen sollte, die im Normalfall noch düsterer ausfällt, als die Beurteilung der eigenen Lage, mußten diese Differenzen berechnet werden, denn es ist schon ein Unterschied ob man schwarz für alle sieht und selbst nicht davon betroffen ist oder das Urteil von der persönlichen Erfahrung her geprägt ist. Mit drei Fragen sollte in einer ersten Runde die Lage in den Haushalten, bei den Befragten ermittelt werden: *Wie beurteilen Sie Ihre persönliche wirtschaftliche Lage heute? Wie was das letzte Jahr (im Vergleich zu heute) und "Was erwarten Sie vom nächsten Jahr?"* (Siehe Kapitel 2, Seite 11)

Ausschließlich an die Erwerbstätigen richtete sich die Frage, für wie sicher sie ihren eigenen Arbeitsplatz halten. Es schloß sich die Frage nach den Gründen an, je nachdem, ob man sich Sorgen macht oder nicht.

Ausgehend von der Annahme, daß manche der Befragten nicht mehr über die gleichen Konsummöglichkeiten verfügten wie früher, konnte jetzt auch die Frage gestellt werden, ob sich jemand einschränken mußte oder nicht. War das Sparen im eigenen Haushalt angesagt, wurde nachgefragt, in welchen Bereichen des privaten Konsums überall gespart wurde und wo das Sparen am meisten weh getan hat. (Vgl. Kapitel 4.3., Seite 76 ff.)

Nach den Erfahrungen mit Sparzwängen bei der privaten Haushaltskasse, wurden die Befragten mit dem öffentlichen Bereich konfrontiert. Die Befragten konnten bei 20 Aufgaben-/ Leistungsbereichen ihre persönlichen Präferenzen verdeutlichen indem sie sich entschieden, ob die Stadt im jeweiligen Bereich die Leistungen und Ausgaben einschränken oder unverändert oder gar oder steigern sollte (Vgl. Kapitel 5, Seite 91 ff.)

Schließlich wurde noch folgende Frage gestellt: *„Wenn die Stadtkasse leer ist und bereits alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, welcher der beiden Aussagen stimmen Sie dann zu: Besser höhere Gebühren bei gleicher Leistung... Besser gleiche Gebühren bei weniger Leistung.“*

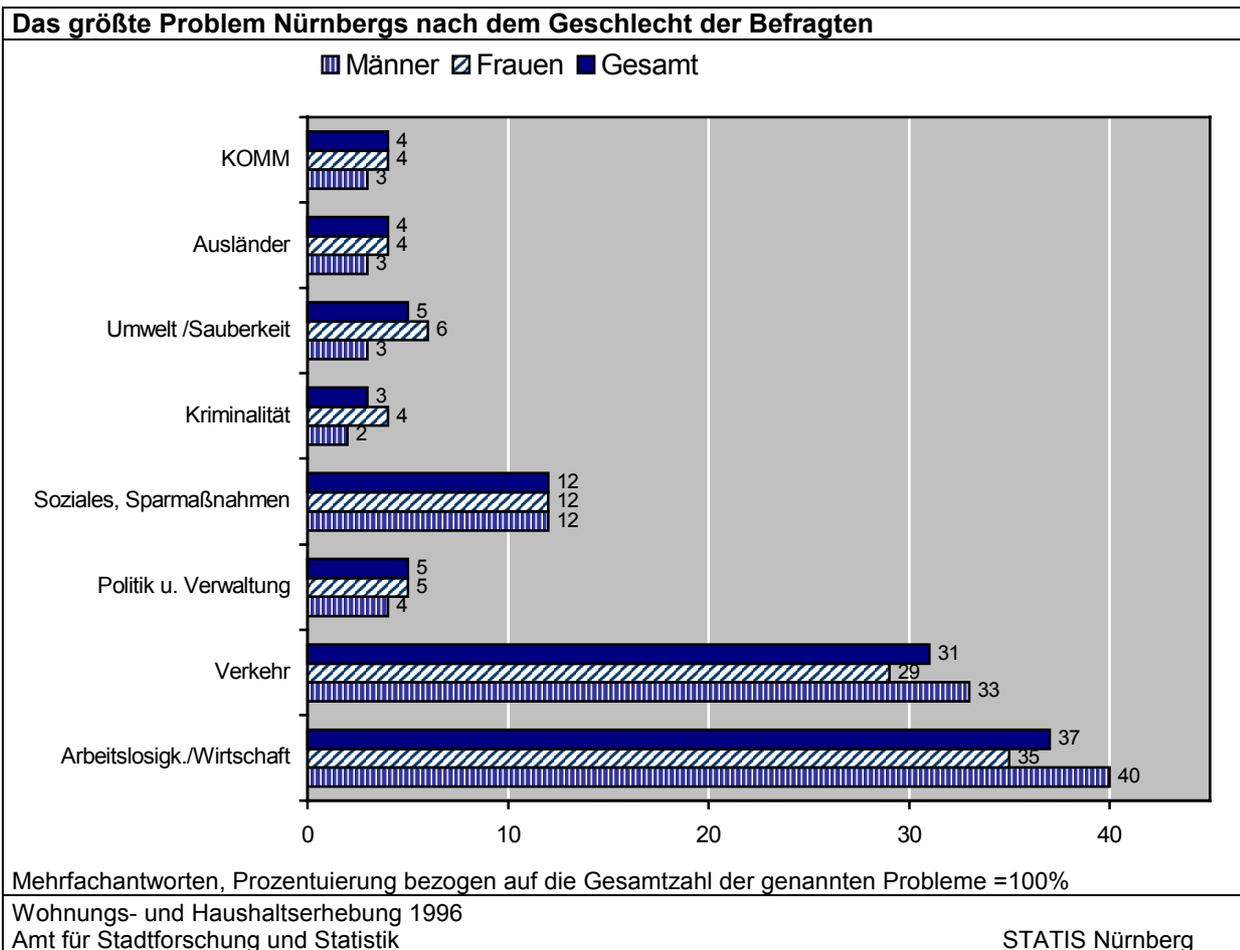
Ergänzt und vervollständigt wird das Schwerpunktthema durch die Standardfragen aller Wohnungs- und Haushaltserhebungen nach den Quellen der Haushaltseinkommen und der Höhe desselben. Auch die Frage nach finanziellen Schwierigkeiten in den letzten 12 Monaten und ob ein Haushalt liquide genug ist, um ohne fremde Hilfe eine plötzlich auftretende Ausgabe von 3000 DM zu bestreiten, gehört zum Standardkatalog der Haushaltserhebungen in deutschen Großstädten. (vg. Kapitel 4, Seite 69 ff.)

1. Das größte Problem Nürnbergs

- Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage, öffentliche Haushalte
- Verkehr
- Politik und Verwaltung
- Soziales, Sparmaßnahmen
- Kriminalität, Randgruppen
- Umwelt / Sauberkeit
- Ausländer
- KOMM

1. Das größte Problem Nürnbergs im Urteil der Bürger

Die erste Frage, die den repräsentativ ausgewählten Bürgern der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 vorgelegt wurde lautete: *Was ist das größte Problem Nürnbergs?* Damit aus Spektrum der möglichen Antworten nicht von vornherein um wichtige Probleme verengt wurde, hat man die Frage „offen“ gestellt, d.h. die Befragten konnten sich ohne lenkende Vorgabe eines Antwortkatalogs äußern. Die Nürnberger machten erneut regen Gebrauch von der Möglichkeit, die Probleme zu be-nennen, die ihnen am wichtigsten erscheinen. Die insgesamt wurde diese Frage von 1438 Befragten beantwortet und dabei 2150 Probleme angegeben. Im nachfolgenden Auswertungsverfahren wurden diese Probleme schließlich in *acht Hauptgruppen* gebündelt, die eine rasche Übersicht darüber geben, wo die Befragten Probleme sehen.



Ein Teil dieser Antworten bezieht sich auf Problembereiche, die auch im nationalen Rahmen Bedeutung haben. Jedoch handelt es sich hier tatsächlich um die spezifische Problemwahrnehmung der Nürnberger Bürger. Vergleicht man eine ähnlich gestellte Frage, welche vom EMNID-Institut in zeitlicher Nähe zu unserer Erhebung bundesweit gestellt wurde - „In welchem politischen Bereich gibt es zur Zeit die meisten Probleme? – so der Arbeitsmarkt auch dort Thema Nummer 1.

* Das Ergebnis der bundesweiten EMNID-Befragung:

„In welchem politischen Bereich gibt es zur Zeit die meisten Probleme?“

1. Arbeitsmarkt	86%	7. Staatsverschuldung	47%
2. Rentenpolitik	63%	8. Gesundheitspolitik	43%
3. Sozialpolitik	61%	9. innere Sicherheit	38%
4. Steuern	60%	10. Preisstabilität	30%
5. allgemeine Wirtschaftslage	54%	11. gleiche Lebensbedingungen i. Ost u. West	29%
6. Ausländer, Asylanten	52%	12. Umweltschutz	28%

Quelle EMNID-Institut zit. n. DER SPIEGEL 40/1996

Aufgrund methodischer Unterschiede sind die Ergebnisse mit der Nürnberger Wohnung- und Haushaltserhebung 1996 nicht direkt vergleichbar

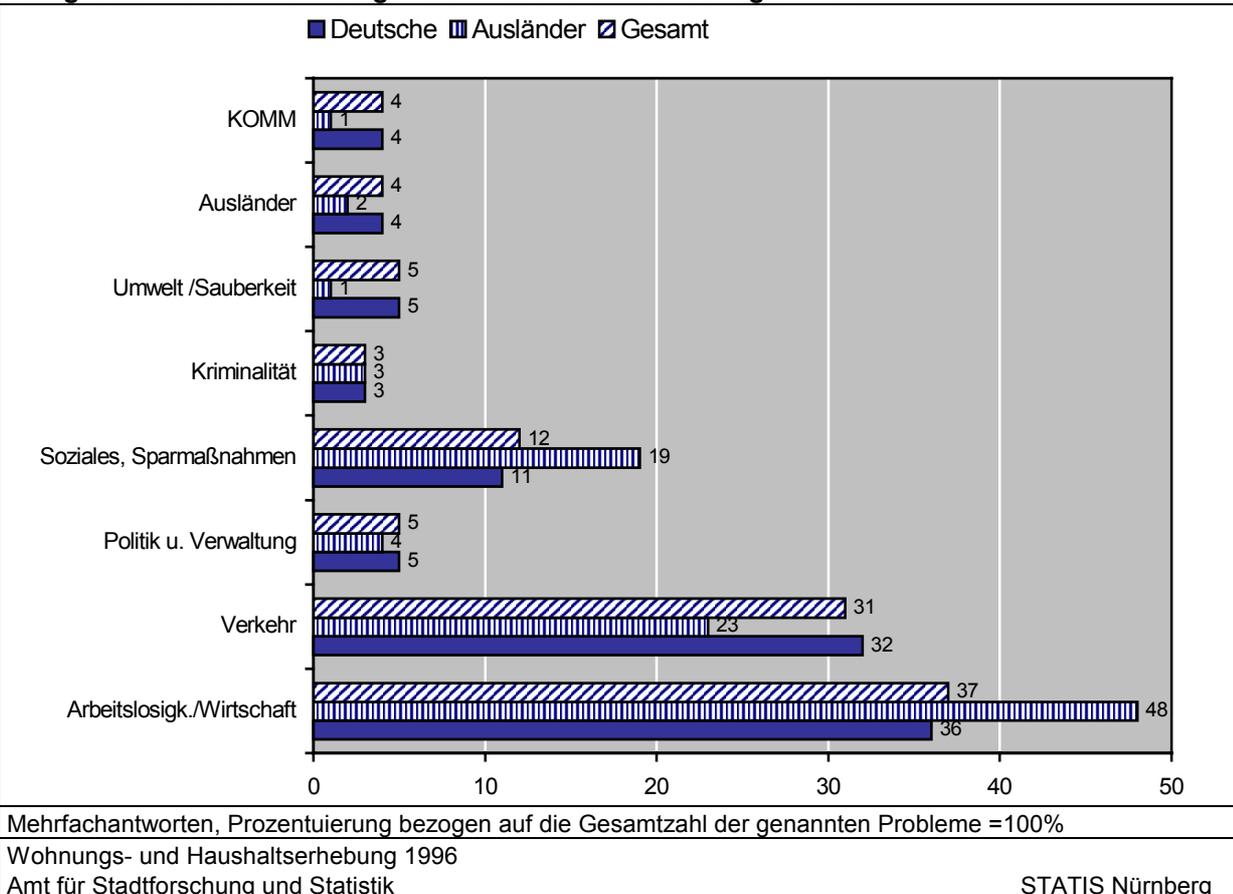
Nach den vorliegenden Ergebnissen stellt zum Zeitpunkt der Befragung

- das Problembündel Arbeit, wirtschaftliche Lage und Kassenlage der Stadt mit 37% der Antworten alle anderen Probleme deutlich in den Schatten.
- Zusammen mit sozialen Problemen und "Sparmaßnahmen" bezieht sich die knappe Hälfte aller Antworten auf Bereiche, deren Lösung eher außerhalb der Kommune zu suchen sind.
- Der zweite Platz wird von den Verkehrsproblemen (31%) eingenommen.
- Die Unzufriedenheit mit Politik und Verwaltung hält sich mit 5%, gemessen am Zentralproblem Arbeit und Wirtschaft, ebenso in Grenzen, wie der das Problembündel Umwelt und Sauberkeit (5%).

Die Problemwahrnehmung ist zeitgebunden. Sie verändert sich, im Gleichlauf mit der Art und dem Umfang der öffentlichen Diskussion um die jeweiligen Probleme. Die Wahrnehmung und Benennung eines Problems ist ferne relativ eng an die eigene Lebenssituation, das Alter, Bildung und an die Herkunft geknüpft.

- Die beiden Favoriten "Verkehr" und "Arbeitslosigkeit / Wirtschaft" werden von männlichen Befragten häufiger als von weiblichen Befragten genannt.

Das größte Problem Nürnbergs nach Nationalität der befragten Person

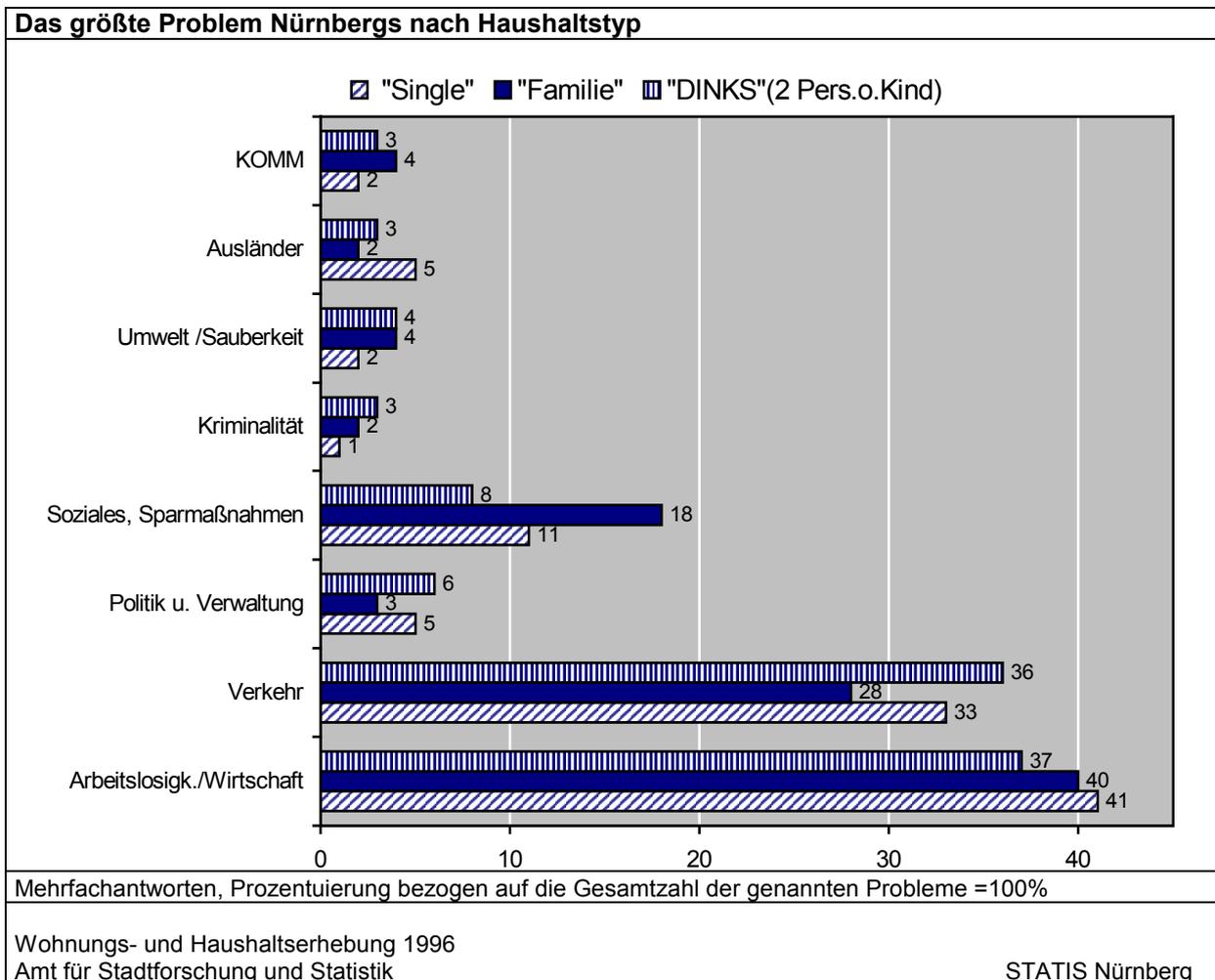


Von 2120 Antworten auf die Frage nach dem größten Problem Nürnbergs stammten 1922 (90,7%) von Befragten mit deutscher Nationalität und 198 Antworten (9,3%) von Befragten mit anderer Nationalität.

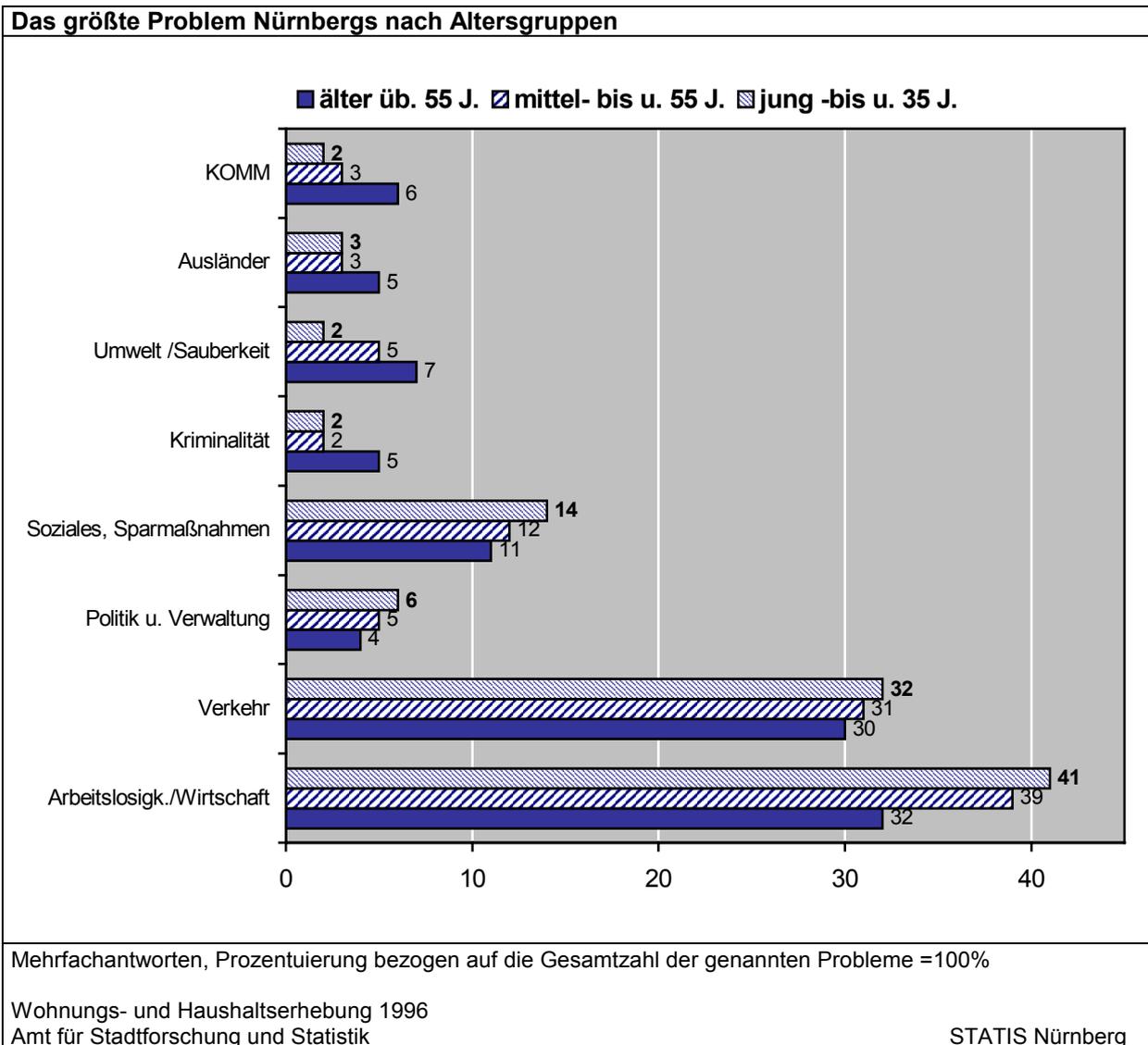
- Die sozial relevanten Probleme wie Arbeitslosigkeit / Wirtschaft sowie Soziales / Sparmaßnahmen vereinen bei den Deutschen 47 %, bei den Ausländern jedoch 68 % der angegebenen Antworten. Alle anderen Themen spielen bei dieser Bevölkerungsgruppe eine geringere oder gar marginale Rolle.

Betrachtet man die Relevanz eines Problems nach der Zusammensetzung des Haushalts, wird man ebenso starke Abweichungen feststellen. In der nachfolgenden Grafik soll dies am Beispiel des jungen Ein-personen-Haushalts ("Single"), wobei die befragte Person zwischen 18 und 34 Jahre alt war, dargestellt werden. Die Vergleichsgruppe ist die "Normalfamilie", bestehend aus zwei Erwachsenen mit einem oder mehr Kindern. Die dritte Gruppe ist der kinderlose 2-Personen-Haushalte, die potentiellen "DINKS" ("Double Income No Kids").

- Bemerkenswerte Unterschiede zeigen sich bei der "Normalfamilie". Sie mißt den Verkehrsproblem ein etwas geringeres, dem Bereich Soziales und Sparmaßnahmen jedoch ein deutlich höheres Gewicht zu.



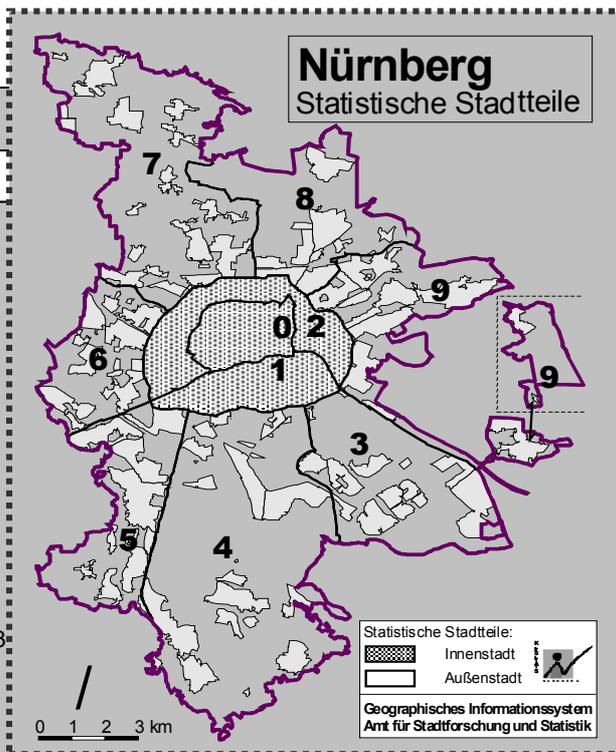
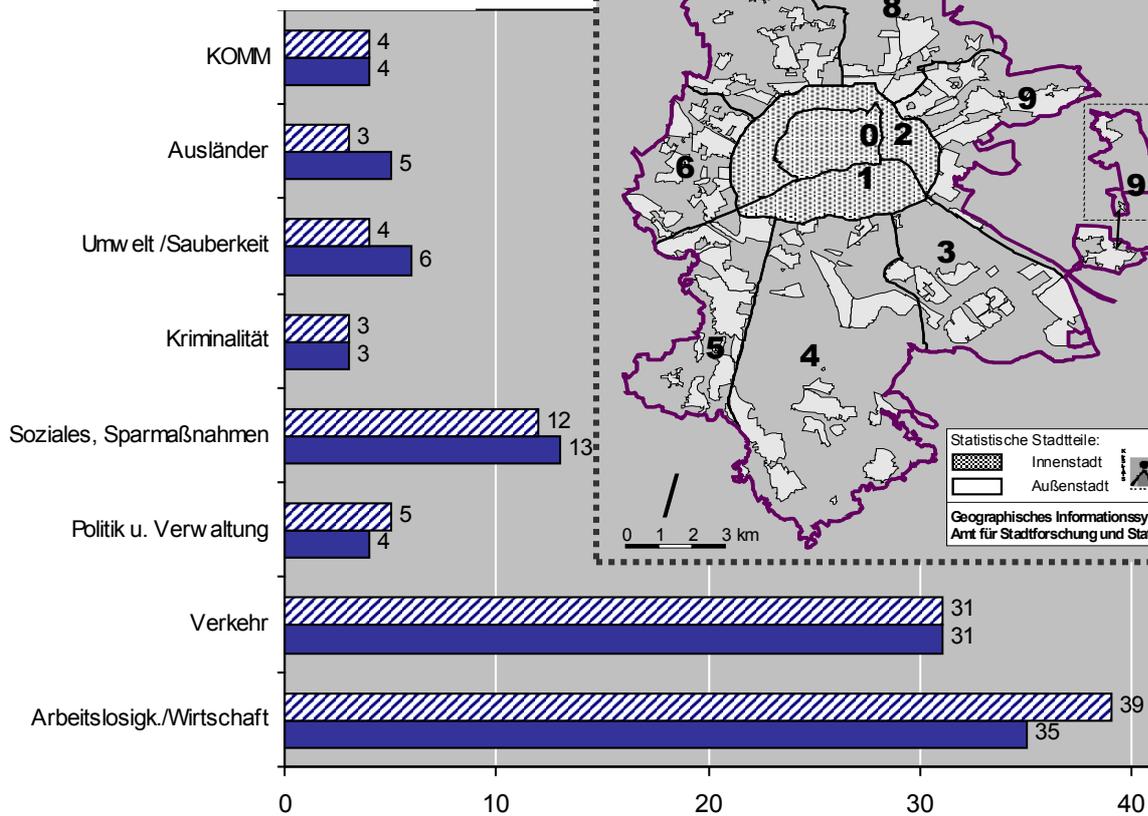
- 58 % aller Nennungen von Befragten aus Haushalten mit Kindern beziehen sich auf Arbeit / Wirtschaft und soziales / Sparmaßnahmen.
- Die mit zunehmend Alter favorisierten Themen (KOMM, Ausländer, Umwelt / Sauberkeit und Kriminalität) (s. nächste Grafik), welche bei der Altersgruppe der Befragten über 55 Jahre sich auf knapp 1/4 aller Antworten summieren, stellen für Haushalte mit Kindern gerade 1/8 der genannten Probleme dar.



- Zwischen den Altersgruppen sind deutliche Unterschiede bei Problemen zu erkennen, die sich unter dem Oberbegriff "Recht und Ordnung" subsumieren lassen.
- Soziale Probleme und Probleme der Arbeit und der Wirtschaft werden häufiger von jüngeren Befragten genannt.
 - Mit zunehmenden Alter werden "Politik und Verwaltung" milder beurteilt. Auffallend stabil bleiben die Werte für alle Altersklassen bei Verkehrsproblemen. Ein kanppes Drittel sieht darin das größte Problem Nürnbergs.

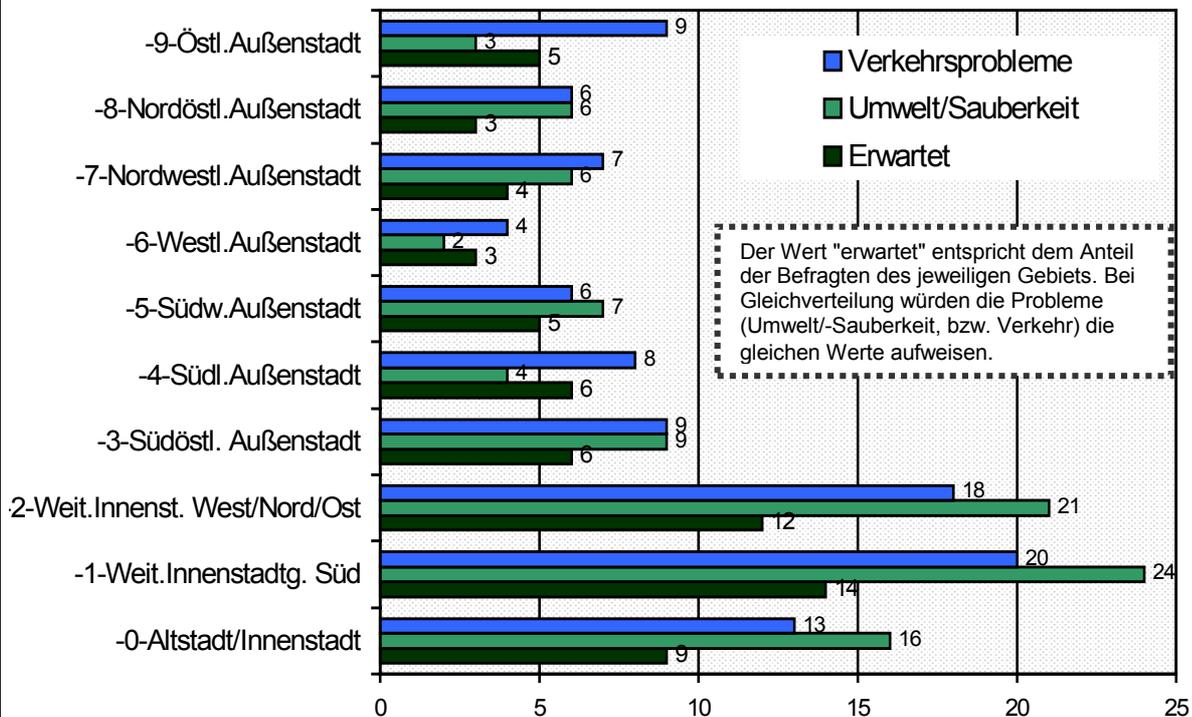
Größtes Problem nach inneren und äußeren Stadtteilen

■ Innenstadt ▨ Außenstadt



Lesehilfe Spaltenprozent: Von allen Antworten (=100%) des Bereichs "Arbeitslosigkeit/Wirtschaft/Schulden" kamen 39 % aus der Außenstadt und 35% aus der Innenstadt.

Größtes Problem Umwelt/Sauberkeit und Verkehr nach Stadtteilen



Der Wert "erwartet" entspricht dem Anteil der Befragten des jeweiligen Gebiets. Bei Gleichverteilung würden die Probleme (Umwelt-/Sauberkeit, bzw. Verkehr) die gleichen Werte aufweisen.

Lesehilfe: Mehrfachantworten, Prozentuierung bezogen auf die Gesamtzahl der genannten Probleme =100%

1.1 Das größte Problem Nürnbergs

Zeilenprozent <i>Mehrfachantworten, die Prozentuierung bezieht sich auf die Anzahl der Antworten. (Quersumme 1 bis 8 durch Rundung nicht immer exakt 100)</i>	Wirt- schaft/ Arbeits- losigkeit	Ver- kehr	Politik u. Verwal- tung	Soziales Spar- maßn.	Krimi- naliät	Umwelt Saubere- keit.	Aus- länder	KOMM	Gesamt
Gesamt	37	31	5	12	3	5	4	4	100
Geschlecht									
Männer	40	33	4	12	2	3	3	3	100
Frauen	35	29	5	12	4	6	4	4	100
Altersgruppen									
18 bis 24	35	35	7	12	4	1	4	2	100
25 bis 34	42	31	6	14	1	2	2	2	100
35 bis 44	40	30	3	14	2	4	3	4	100
45 bis 54	37	32	6	11	2	6	3	2	100
55 bis 64	32	35	4	11	3	6	5	4	100
65 bis 74	35	26	3	11	6	9	4	6	100
75 und älter	31	25	5	12	8	4	7	8	100
Familienstand									
ledig	39	32	6	9	2	4	4	2	100
verheiratet	37	33	4	12	2	5	2	4	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	34	24	4	15	5	6	7	5	100
Haushaltstypen									
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	41	33	6	11	1	2	5	2	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	36	32	3	12	2	7	6	3	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	32	20	4	14	7	7	7	8	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	37	36	6	8	3	4	3	3	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	36	28	5	9	6	8	4	5	100
3 oder mehr Erwachsene	42	33	4	9	1	6	3	3	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	28	25	17	22	3	3	2	-	100*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	40	28	3	18	2	3	2	4	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	30	37	2	24	2	2	2	3	100
Haushalte ohne Kinder	37	32	5	10	3	5	4	4	100
Haushalte mit Kindern	37	28	5	19	2	3	2	4	100
Nationalität									
Deutsche /-r	36	32	5	11	3	5	4	4	100
Ausländer/in	48	23	4	19	3	1	2	1	100
Allgemeiner Schulabschluß									
Volks- und Hauptschule	36	28	5	13	3	5	5	4	100
Mittlere Reife	33	37	4	13	2	4	2	4	100
Abitur, Hochschulreife	43	31	5	10	2	5	2	2	100
Berufsbildender Abschluß									
Berufsschule	37	28	5	12	3	5	5	4	100
Berufsfach-/Fachschule	32	37	4	11	4	3	3	5	100
Fachhochschule/Hochschule	43	32	5	8	1	6	3	3	100
Kein Abschluß	34	24	4	17	6	4	7	3	100

*= Fallzahl kleiner 50

1.1 Das größte Problem Nürnbergs

Zeilenprozent <i>Mehrfachantworten, die Prozentuierung bezieht sich auf die Anzahl der Antworten. (Quersumme 1 bis 8 durch Rundung nicht immer exakt 100)</i>	Wirt- schaft/ Arbeits- losigkeit	Ver- kehr	Politik u. Verwal- tung	Soziales Spar- maßn.	Krimi- naliät	Umwelt Saubere- keit.	Aus- länder	KOMM	Gesamt
Erwerbstätigkeit									
Teilzeit bis zu 35 Stunden	39	28	7	14	3	5	2	3	100
Vollzeit über 35 Stunden	39	34	4	11	2	3	4	3	100
z.Zt. arbeitslos	38	27	7	13	2	8	5	1	100
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	35	49	3	7		1	1	3	100
Hausfrau/mann, Sonstige	38	28	4	18	2	6	3	3	100
RentnerIn/PensionärIn	32	28	5	12	5	7	6	6	100
Berufliche Stellung									
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	41	37	4	8	2	3	1	5	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	36	32	6	12	3	4	3	4	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	39	33	1	17	1	1	7	1	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	52	22	3	14	1	5	2	1	100
Haushaltsnettoeinkommen									
bis 1000 DM	34	29	4	18	4	2	5	5	100
1000 bis 2000 DM	37	23	6	14	3	7	5	4	100
2000 bis 3000 DM	38	26	4	14	4	4	6	5	100
3000 bis 4000 DM	40	32	4	10	2	5	3	4	100
4000 bis 5000 DM	34	38	4	12	2	3	2	4	100
über 5000 DM	42	34	7	7	2	5	1	2	100
Haupteinkommensarten									
Arbeitseinkommen	39	32	5	12	2	4	3	3	100
Renteneinkommen etc.	32	29	5	12	4	6	5	6	100
Sonst. Transfereinkommen	36	27	6	16	3	5	6	1	100
Ökonomisches Potential									
gering	36	24	5	17	3	5	6	4	100
mittel	39	31	4	10	3	4	3	5	100
hoch	39	36	6	8	2	4	2	2	100
Haushaltsgröße									
1-Personen-Haushalt	36	28	4	13	3	5	6	4	100
2-Personen-Haushalt	36	34	6	8	4	5	3	4	100
3-Personen-Haushalt	43	28	4	14	1	5	3	3	100
4-Personen-Haushalt	36	33	3	18	2	2	2	4	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	31	29	1	29	3	3	-	4	100
Stadtteile									
Altstadt und engere Innenstadt	35	31	6	9	3	6	7	4	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	37	30	4	12	3	6	5	3	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	33	33	4	16	3	6	2	4	100
Südöstliche Außenstadt	39	31	4	13	3	5	4	3	100
Südliche Außenstadt	48	29	3	7	3	2	3	5	100
Südwestliche Außenstadt	36	25	4	19	3	5	6	3	100
Westliche Außenstadt	31	31	8	16	3	2	1	6	100
Nordwestliche Außenstadt	38	33	6	11	3	5	2	3	100
Nordöstliche Außenstadt	35	38	3	10	3	6	3	1	100
Östliche Außenstadt	38	35	4	12	3	2	1	7	100

*= Fallzahl kleiner 50

1.2 Das größte Problem Nürnbergs

Spaltenprozent

Mehrfachantworten, die Prozentuierung bezieht sich auf die Anzahl der Antworten (Quersumme 1 bis 8 durch Rundung nicht immer exakt 100)

	Wirt- schaft/ Arbeits- losigkeit	Ver- kehr	Politik u. Verwal- tung	Soziales Spar- maßßn	Krimi- naliät	Umwelt Saubere- keit.	Aus- länder	KOMM
Gesamt								
Geschlecht								
Männer	51	51	41	47	37	32	41	39
Frauen	49	49	59	53	63	68	59	61
Altersgruppen								
18 bis 24	5	6	8	5	6	1	6	3
25 bis 34	24	21	25	24	10	10	13	10
35 bis 44	21	19	14	22	11	18	18	20
45 bis 54	17	18	22	15	13	20	15	11
55 bis 64	15	20	14	16	16	24	21	20
65 bis 74	11	10	8	10	23	21	13	19
75 und älter	7	6	8	7	21	7	15	18
Familienstand								
ledig	25	25	31	18	20	21	28	15
verheiratet	56	59	49	56	48	54	35	56
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	19	16	19	26	33	25	38	29
Haushaltstypen								
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	10	10	11	8	3	3	12	4
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	13	14	9	13	8	18	21	10
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	9	7	9	12	25	14	21	23
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	26	30	31	16	25	23	21	23
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	11	10	10	8	21	18	10	13
3 oder mehr Erwachsene	8	7	6	5	2	8	5	5
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	2	3	11	6	3	2	1	
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	20	16	11	27	11	13	9	20
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	2	4	1	6	2	1	1	3
Haushalte ohne Kinder	76	78	77	62	84	84	88	77
Haushalte mit Kindern	24	22	23	38	16	16	12	23
Nationalität								
Deutsche /-r	88	93	93	85	92	99	96	98
Ausländer/in	12	7	7	15	8	1	4	3
Allgemeiner Schulabschluß								
Volks- und Hauptschule	54	51	60	57	65	59	75	65
Mittlere Reife	21	28	19	25	20	20	13	23
Abitur, Hochschulreife	25	21	20	17	15	21	13	13
Berufsbildender Abschluß								
Berufsschule	58	54	60	63	60	60	66	64
Berufsfach-/Fachschule	15	22	16	17	24	13	14	20
Fachhochschule/Hochschule	22	20	20	13	6	22	12	12
Kein Abschluß	5	4	5	7	10	5	8	4

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

1.2 Das größte Problem Nürnbergs

Spaltenprozent

Mehrfachantworten, die Prozentuierung bezieht sich auf die Anzahl der Antworten (Quersumme 1 bis 8 durch Rundung nicht immer exakt 100)

	Wirt- schaft/ Arbeits- losigkeit	Ver- kehr	Politik u. Verwal- tung	Soziales Spar- maßn	Krimi- naliät	Umwelt Sauber- keit.	Aus- länder	KOMM
Erwerbstätigkeit								
Teilzeit bis zu 35 Stunden	13	11	19	14	13	13	5	10
Vollzeit über 35 Stunden	47	48	35	41	32	29	42	41
z.Zt. arbeitslos	6	5	8	6	3	9	8	1
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	3	5	2	2		1	1	3
Hausfrau/mann, Sonstige	8	7	6	11	5	9	5	5
RentnerIn/PensionärIn	23	24	29	26	47	38	39	40
Berufliche Stellung								
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	25	27	23	17	19	23	6	32
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	45	49	67	48	70	58	50	61
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	16	16	2	23	7	5	36	5
Un-/angelernte ArbeiterIn	14	7	8	12	4	15	8	2
Haushaltsnettoeinkommen								
bis 1000 DM	3	3	2	5	4	1	4	4
1000 bis 2000 DM	16	13	20	20	21	26	23	16
2000 bis 3000 DM	30	26	26	36	40	24	42	35
3000 bis 4000 DM	25	25	20	19	15	27	20	24
4000 bis 5000 DM	13	18	13	14	13	9	8	14
über 5000 DM	14	14	18	7	8	13	3	7
Haupteinkommensarten								
Arbeitseinkommen	71	70	66	66	54	57	55	52
Renteneinkommen etc.	24	26	29	28	41	39	38	47
Sonst. Transfereinkommen	4	4	5	6	5	4	6	1
Ökonomisches Potential								
gering	32	27	32	46	35	38	46	35
mittel	51	53	48	43	50	48	44	57
hoch	17	20	20	11	15	15	10	8
Haushaltsgröße								
1-Personen-Haushalt	31	29	29	33	37	35	51	36
2-Personen-Haushalt	38	42	51	26	48	41	31	36
3-Personen-Haushalt	17	13	12	16	5	17	10	13
4-Personen-Haushalt	11	12	7	16	8	6	8	11
5-u.m.Pers.-Haushalt	3	3	1	8	3	2		4
Stadtteile								
Altstadt und engere Innenstadt	13	13	18	10	15	16	25	14
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	20	20	21	20	21	24	25	19
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	16	18	14	22	16	21	11	18
Südöstliche Außenstadt	10	9	8	10	8	9	10	6
Südliche Außenstadt	12	8	6	5	10	4	8	11
Südwestliche Außenstadt	7	6	7	11	6	7	11	6
Westliche Außenstadt	3	4	8	5	5	2	1	6
Nordwestliche Außenstadt	7	7	9	5	6	6	3	5
Nordöstliche Außenstadt	4	6	3	4	5	6	4	1
Östliche Außenstadt	8	9	7	8	8	3	1	14

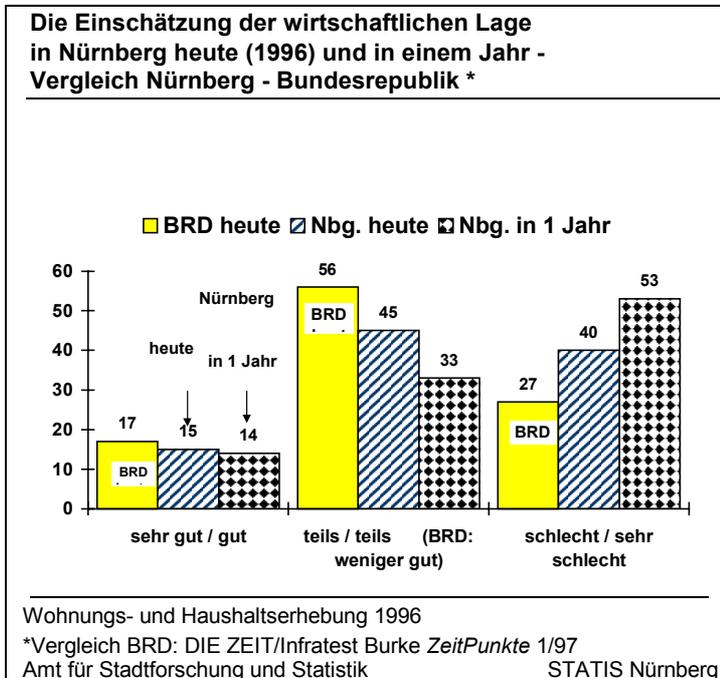
* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2. Beurteilung der allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Lage

- Wirtschaftliche Lage Nürnbergs heute, letztes Jahr, in einem Jahr
- Großstadtvergleich
- „Hoffnungsträger“
- Persönliche wirtschaftliche Lage heute, letztes Jahr, nächstes Jahr
- Sorgen um den Arbeitsplatz?

2. Beurteilung der allgemeinen und der persönlichen wirtschaftlichen Lage

Die Nürnberger Bürger zunehmend Sorgen um die wirtschaftliche Lage und die Arbeitslosigkeit in Nürnberg. Dies zeigt die Eingangsfrage „Was ist Ihrer Meinung nach in Nürnberg zur Zeit das größte Problem?“ Um dieses Meinungsbild näher zu überprüfen, wurde bei der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 nachgefragt: „Wie beurteilen Sie die allgemeine wirtschaftliche Lage heute in Nürnberg? Und wie wird es Ihrer Meinung nach in einem Jahr aussehen?“



Nur 17% der Bundesbürger beurteilen die wirtschaftliche Lage heute mit gut oder sehr gut. In Nürnberg ist die Stimmung mit 15 % geringfügig schlechter, wobei „sehr gut“ von weniger als 1% der Befragten genannt wurde.

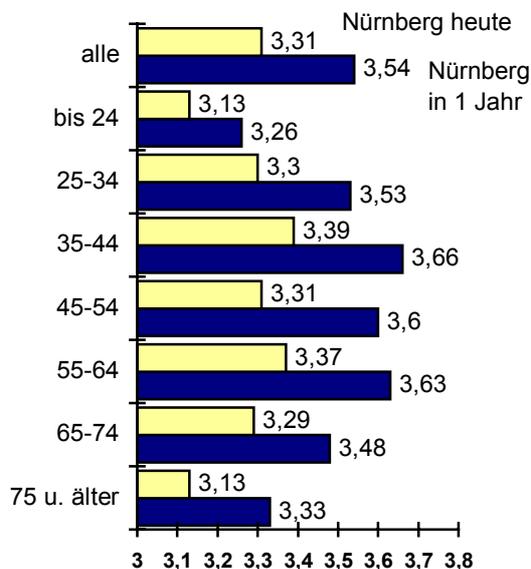
Auch in die Entwicklung binnen Jahresfrist wird pessimistisch gesehen. Erachteten im Zeitpunkt der Befragung 40 % der Nürnberger die allgemeine wirtschaftliche Lage als schlecht oder sehr schlecht, so wird für ein Jahr später diese Meinung von 53% der Befragten geteilt

Die Befragten wurden aufgefordert, die aktuelle wirtschaftliche Lage in Nürnberg auf einer Skala von „sehr gut“ (1) bis „sehr schlecht“ (5) einzuschätzen. Die „Durchschnittsnote“ aus allen Antworten liegt bei 3,3. Für die Zukunft wird eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage befürchtet, der durchschnittlich Wert für das nächste Jahr erreicht die „Note“ 3,5 beträgt.

In dieser Frage zeigen die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen teilweise ein abweichendes Meinungsbild. Die mittleren Jahrgänge sehen die augenblickliche Lage und die zukünftige Entwicklung etwas skeptischer als die ganz jungen und die ganz alten. Arbeitslose beurteilen die allgemeine Lage negativer als andere Befragte und sehen auch der künftigen Entwicklung mit größerer Skepsis entgegen.

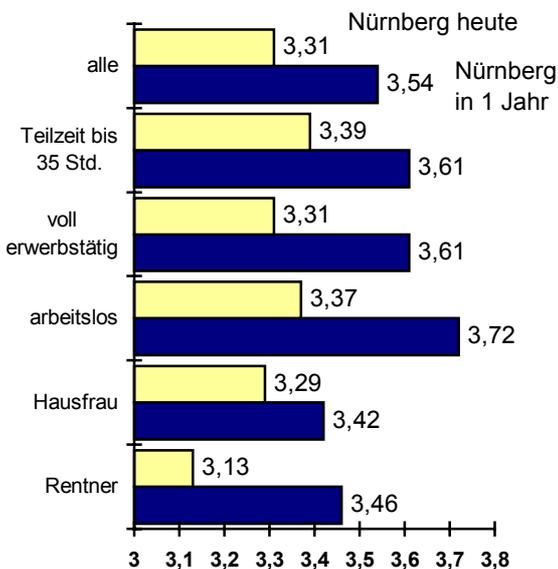
Je niedriger der berufliche Status, desto pessimistischer fällt die Prognose für das nächste Jahr aus. Auch die unteren Einkommensgruppen erwarten wenig Gutes von der Zukunft. Bei ganz niedrigen Einkommen bis zu 1000 DM ist die Prognose gleich der Einschätzung der Gegenwart. Eine weitere Verschlechterung der allgemeinen Lage wird dort nicht mehr erwartet.

Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Nürnberg heute (1996) und in einem Jahr nach Altersgruppen



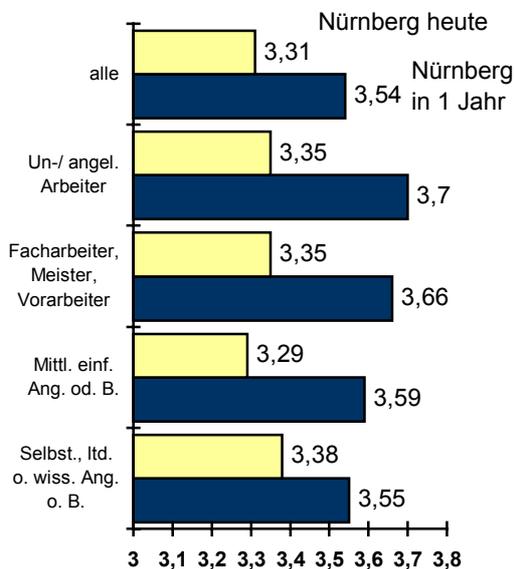
Mittlere Bewertung auf einer Skala von 1-5

Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Nürnberg heute (1996) und in einem Jahr nach der Teilnahme am Erwerbsleben



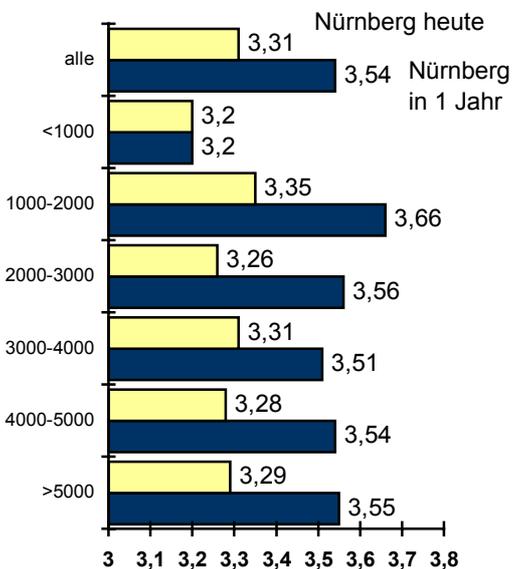
Mittlere Bewertung auf einer Skala von 1-5

Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Nürnberg heute (1996) und in einem Jahr nach der beruflichen Stellung



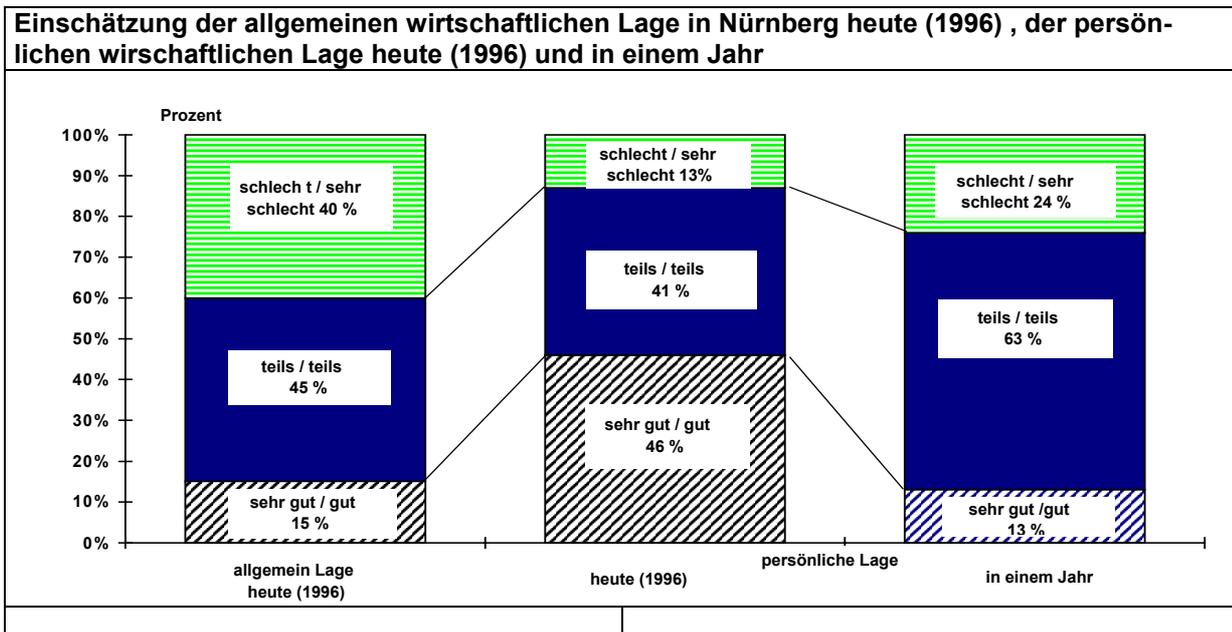
Mittlere Bewertung auf einer Skala von 1-5

Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Nürnberg heute (1996) und in einem Jahr nach Höhe des monatl. Haushaltseinkommens



Mittlere Bewertung auf einer Skala von 1-5

Die **persönliche** wirtschaftliche Situation (abgefragt mit „Wie beurteilen Sie Ihre persönliche wirtschaftliche Lage?“) wird gegenüber der Einstellung zur **allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Nürnberg** deutlich **positiver** gesehen. **Betrachten 40% der Befragten die allgemeine Lage als „schlecht / sehr schlecht“, sind es bei der persönlichen Situation nur 13%. Umgekehrt verhält es sich bei den Nennungen „sehr gut / gut“.**



Da fast zwei Drittel der Befragten mit vorsichtigem Blick in die Zukunft ihre persönliche wirtschaftliche Situation in einem Jahr mit „teils/teils“, also Note 3, beurteilen, weichen die Durchschnittsnoten in den einzelnen Bevölkerungsgruppen nur geringfügig vom Mittelwert 3,1 ab. Abbildung 6 auf Seite 4 gibt Aufschluß über die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage zum Zeitpunkt der Befragung im Oktober 1996 und die von den Bürgern innerhalb eines Jahres erwarteten Veränderungen nach folgenden Gruppierungen:

- **Alter**

Die Befragten der Altersgruppen über 54 Jahre benoten ihre augenblickliche persönliche wirtschaftliche Lage besser als die jüngeren Jahrgänge. Für die Zukunft machen sie sich jedoch auch auf größere Verschlechterungen gefaßt als die Jungen. Die Rentendiskussion könnte hierfür der Auslöser sein. Nur die jüngsten Befragten, die unter 25jährigen, erwarten für das Folgejahr keine Verschlechterung ihrer persönlichen wirtschaftlichen Situation, der sie die Durchschnittsnote 2,8 gegeben haben.

- **Erwerbstätigkeit**

Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer sehen der nahen Zukunft etwas pessimistischer entgegen als voll erwerbstätige Arbeitnehmer. Die Erwartungen der Rentner entsprechen denen der über 64jährigen. Ist die Lage bereits schlecht, wie bei den Arbeitslosen, so wird, offensichtlich nach dem Motto „schlechter kann es nicht mehr werden“, eine leichte Besserung erwartet; eine Einstellung, die auch bei den Alleinerziehenden festgestellt wurde.

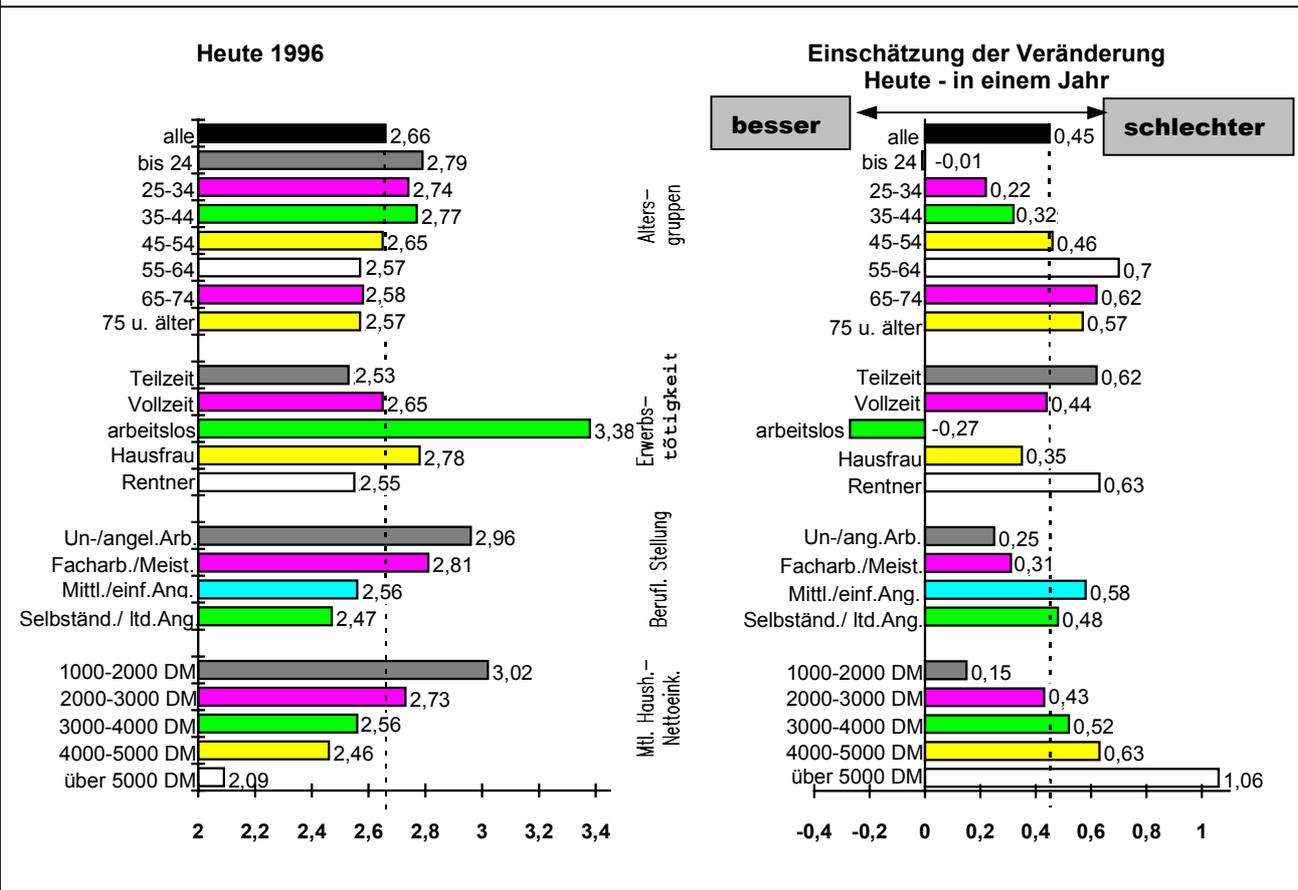
- **Berufliche Stellung**

Arbeiter bewerten ihre augenblickliche Lage mit einer schlechteren Note als Angestellte und Selbständige. Diese erwarten dagegen für die nahe Zukunft etwas größere Verschlechterungen.

• **Einkommen**

Nach Einkommensgruppen gestaffelt verbessert sich die Note für die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage heute (1996) erwartungsgemäß mit der Höhe des monatlichen Haushaltseinkommens. Für die nahe Zukunft erwarten alle Gruppen mit Ausnahme der Arbeitslosen Abstriche in der Qualität ihrer wirtschaftlichen Situation, wobei das Maß der Verschlechterung mit dem bisher erreichten Einkommensniveau zusammenhängt.

Abb. 6: Die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage heute (1996) und in einem Jahr, gegliedert nach ausgewählten sozialen Merkmalen



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

2.1 Die wirtschaftliche Lage Nürnbergs heute

	sehr gut	gut	teils/ teils	schlecht	sehr schlecht	weiß nicht	Gesamt
Gesamt	0	14	42	31	6	8	100
Geschlecht							
Männer	0	14	39	34	6	7	100
Frauen	0	14	44	29	5	8	100
Altersgruppen							
18 bis 24		27	33	24	8	9	100
25 bis 34		15	41	31	6	7	100
35 bis 44	1	9	44	36	6	4	100
45 bis 54		13	45	33	5	3	100
55 bis 64	1	13	37	36	6	7	100
65 bis 74	0	11	44	29	5	10	100
75 und älter	0	16	43	21	4	17	100
Familienstand							
ledig		15	39	34	7	7	100
verheiratet	0	13	42	32	6	6	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	0	14	44	27	4	11	100
Haushaltstypen							
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre		15	40	33	6	6	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	0	13	37	33	9	8	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	0	13	45	22	3	16	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	0	12	43	36	5	4	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind		13	40	31	6	9	100
3 oder mehr Erwachsene	1	18	39	34	5	3	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)		7	52	35	4	2	100
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	1	15	43	30	6	6	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		15	51	28	4	2	(100)*
Haushalte ohne Kinder	0	14	41	31	6	8	100
Haushalte mit Kindern	1	14	45	31	5	5	100
Nationalität							
Deutsche /-r	0	13	43	31	5	7	100
Ausländer/in	1	19	28	31	7	14	100
Allgemeiner Schulabschluß							
Volks- und Hauptschule	0	14	40	32	5	9	100
Mittlere Reife		14	44	29	6	6	100
Abitur, Hochschulreife	1	13	45	32	5	4	100
Berufsbildender Abschluß							
Berufsschule	0	13	43	32	5	7	100
Berufsfach-/Fachschule		13	42	32	6	7	100
Fachhochschule/Hochschule	0	14	42	35	5	3	100
Kein Abschluß	1	13	41	25	9	11	100

*geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.1 Die wirtschaftliche Lage Nürnbergs heute

	sehr gut	gut	teils/ teils	schlecht	sehr schlecht	weiß nicht	Gesamt
Erwerbstätigkeit							
Teilzeit bis zu 35 Stunden	1	10	46	38	3	3	100
Vollzeit über 35 Stunden	0	14	41	33	7	4	100
z.Zt. arbeitslos		9	36	38	11	6	100
<i>SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.</i>		21	29	29	6	15	(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige		15	44	26	4	12	100
RentnerIn/PensionärIn	0	14	42	28	4	12	100
Berufliche Stellung							
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte		11	46	34	7	2	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	0	13	45	34	4	3	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	1	15	36	39	6	4	100
Un-/angelernte ArbeiterIn		17	34	29	9	10	100
Haushaltsnettoeinkommen							
bis 1000 DM		20	28	28	4	20	100
1000 bis 2000 DM		12	41	32	6	10	100
2000 bis 3000 DM	1	15	43	30	5	6	100
3000 bis 4000 DM	0	12	45	34	4	4	100
4000 bis 5000 DM		14	47	31	5	3	100
über 5000 DM	1	14	46	32	6	1	100
Haupteinkommensarten							
Arbeitseinkommen	0	13	42	34	6	4	100
Renteneinkommen etc.	0	14	43	26	4	13	100
Sonst. Transfereinkommen		12	36	29	10	14	100
Ökonomisches Potential							
gering	0	16	38	31	5	9	100
mittel	0	12	47	32	5	5	100
hoch	0	14	45	32	7	1	100
Haushaltsgröße							
1-Personen-Haushalt	0	14	41	29	6	11	100
2-Personen-Haushalt	0	12	42	34	6	6	100
3-Personen-Haushalt	0	15	42	31	7	5	100
4-Personen-Haushalt	1	16	44	31	3	6	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	2	17	38	33	3	7	100
Stadtteile							
Altstadt und engere Innenstadt		14	43	28	7	8	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	1	16	38	30	6	10	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	1	13	44	29	4	9	100
Südöstliche Außenstadt		11	42	34	7	6	100
Südliche Außenstadt		6	45	39	1	8	100
Südwestliche Außenstadt		19	37	34	4	6	100
Westliche Außenstadt		20	44	29	5	1	100
Nordwestliche Außenstadt		13	43	29	8	7	100
Nordöstliche Außenstadt	1	13	42	32	5	8	100
Östliche Außenstadt		10	44	33	8	6	100

*geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.2 Die wirtschaftliche Lage Nürnbergs in einem Jahr

	sehr gut	gut	teils/ teils	schlecht	sehr schlecht	weiß nicht	Gesamt
Gesamt	0	12	29	31	14	13	100
Geschlecht							
Männer	1	11	27	34	15	12	100
Frauen	0	12	31	30	13	15	100
Altersgruppen							
18 bis 24	2	21	27	21	13	16	100
25 bis 34	1	13	27	32	14	13	100
35 bis 44	1	8	29	39	15	8	100
45 bis 54		12	27	35	16	10	100
55 bis 64	0	11	26	33	17	12	100
65 bis 74	0	10	34	29	11	16	100
75 und älter		13	35	20	9	22	100
Familienstand							
ledig	1	12	26	33	15	12	100
verheiratet	1	12	30	32	14	12	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	0	11	31	29	13	17	100
Haushaltstypen							
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	1	13	28	31	15	13	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	0	10	25	36	16	12	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter		10	35	22	11	22	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	0	12	28	36	16	8	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind		12	32	30	11	15	100
3 oder mehr Erwachsene	1	18	25	33	12	13	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)		9	22	48	13	9	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	1	9	32	30	14	13	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		19	30	21	17	13	(100)*
Haushalte ohne Kinder	0	12	29	32	14	13	100
Haushalte mit Kindern	1	10	30	31	15	13	100
Nationalität							
Deutsche /-r	0	11	30	32	14	13	100
Ausländer/in	2	14	21	28	16	19	100
Allgemeiner Schulabschluß							
Volks- und Hauptschule	0	12	28	30	15	15	100
Mittlere Reife	1	11	33	31	15	10	100
Abitur, Hochschulreife	1	12	30	38	11	9	100
Berufsbildender Abschluß							
Berufsschule	1	11	29	31	15	13	100
Berufsfach-/Fachschule	0	10	29	32	15	13	100
Fachhochschule/Hochschule	0	11	30	39	11	10	100
Kein Abschluß	1	10	25	30	17	17	100

*geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.2 Die wirtschaftliche Lage Nürnbergs in einem Jahr

	sehr gut	gut	teils/ teils	schlecht	sehr schlecht	weiß nicht	Gesamt
Erwerbstätigkeit							
Teilzeit bis zu 35 Stunden	1	11	26	42	14	7	100
Vollzeit über 35 Stunden	1	10	28	33	16	11	100
z.Zt. arbeitslos		14	20	30	24	11	100
<i>SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.</i>		19	30	19	9	23	(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige	1	12	31	32	8	16	100
RentnerIn/PensionärIn	0	12	32	28	11	17	100
Berufliche Stellung							
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte		13	31	34	15	8	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	0	11	29	38	14	8	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	3	9	24	34	20	11	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	1	10	20	30	18	21	100
Haushaltsnettoeinkommen							
<i>bis 1000 DM</i>		23	17	30	4	26	(100)*
1000 bis 2000 DM		9	28	30	17	16	100
2000 bis 3000 DM	0	11	29	34	13	13	100
3000 bis 4000 DM	1	11	33	30	15	9	100
4000 bis 5000 DM	1	13	31	34	15	6	100
über 5000 DM	1	9	32	40	11	7	100
Haupteinkommensarten							
Arbeitseinkommen	1	10	29	34	16	11	100
Renteneinkommen etc.	0	13	31	28	10	18	100
Sonst. Transfereinkommen		16	21	26	19	18	100
Ökonomisches Potential							
gering	0	12	25	31	14	17	100
mittel	1	11	32	32	15	10	100
hoch	0	9	33	41	11	5	100
Haushaltsgröße							
1-Personen-Haushalt	0	11	29	29	14	16	100
2-Personen-Haushalt	0	12	29	34	14	11	100
3-Personen-Haushalt	1	13	26	33	16	11	100
4-Personen-Haushalt	1	11	32	29	12	15	100
5-u.m.Pers.-Haushalt		14	30	28	14	14	100
Stadtteile							
Altstadt und engere Innenstadt	0	12	28	33	15	11	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	1	12	29	28	15	16	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	1	7	32	32	13	15	100
Südöstliche Außenstadt	1	7	31	32	16	13	100
Südliche Außenstadt		11	29	35	11	13	100
Südwestliche Außenstadt	1	16	29	31	14	9	100
Westliche Außenstadt		22	26	27	12	14	100
Nordwestliche Außenstadt		11	26	38	13	12	100
Nordöstliche Außenstadt	1	15	26	30	14	14	100
Östliche Außenstadt		11	30	31	15	13	100

*geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.3 Großstadtvergleich

„Im Vergleich zu anderen Großstädten ist die wirtschaftliche Lage in Nürnberg.....“

	besser	genauso gut	schlech- ter	weiß nicht	Gesamt
Gesamt	10	37	25	28	100
Geschlecht					
Männer	10	38	27	25	100
Frauen	11	37	22	30	100
Altersgruppen					
18 bis 24	14	39	16	30	100
25 bis 34	11	37	27	26	100
35 bis 44	10	37	27	26	100
45 bis 54	9	38	27	26	100
55 bis 64	9	38	27	26	100
65 bis 74	12	33	24	30	100
75 und älter	8	42	16	35	100
Familienstand					
ledig	9	36	28	28	100
verheiratet	11	37	25	27	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	9	41	21	29	100
Haushaltstypen					
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	10	35	26	28	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	6	39	30	25	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	10	39	16	35	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	10	37	27	26	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	9	38	26	27	100
3 oder mehr Erwachsene	13	30	35	22	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	11	41	28	20	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	13	39	19	29	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	7	54	17	22	(100)*
Haushalte ohne Kinder	10	37	26	28	100
Haushalte mit Kindern	12	41	20	27	100
Nationalität					
Deutsche /-r	10	38	25	27	100
Ausländer/in	13	28	24	35	100
Allgemeiner Schulabschluß					
Volks- und Hauptschule	10	37	22	32	100
Mittlere Reife	9	43	27	21	100
Abitur, Hochschulreife	11	34	32	22	100
Berufsbildender Abschluß					
Berufsschule	8	39	24	28	100
Berufsfach-/Fachschule	9	42	27	22	100
Fachhochschule/Hochschule	9	35	35	21	100
Kein Abschluß	9	28	23	40	100

*geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.3 Großstadtvergleich

„Im Vergleich zu anderen Großstädten ist die wirtschaftliche Lage in Nürnberg.....“

	besser	genauso gut	schlech- ter	weiß nicht	Gesamt
Erwerbstätigkeit					
Teilzeit bis zu 35 Stunden	11	31	29	29	100
Vollzeit über 35 Stunden	9	41	27	23	100
z.Zt. arbeitslos	11	32	28	30	100
<i>SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.</i>	10	13	33	44	(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige	15	31	20	34	100
RentnerIn/PensionärIn	10	39	21	30	100
Berufliche Stellung					
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	4	39	34	22	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	13	40	26	22	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	8	38	25	29	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	10	32	24	33	100
Haushaltsnettoeinkommen					
bis 1000 DM	18	31	18	33	100
1000 bis 2000 DM	8	36	23	34	100
2000 bis 3000 DM	11	39	25	25	100
3000 bis 4000 DM	11	41	28	21	100
4000 bis 5000 DM	12	36	33	19	100
über 5000 DM	7	42	34	17	100
Haupteinkommensarten					
Arbeitseinkommen	10	38	27	25	100
Renteneinkommen etc.	10	37	21	31	100
Sonst. Transfereinkommen	8	33	19	40	100
Ökonomisches Potential					
gering	11	35	23	30	100
mittel	11	40	27	22	100
hoch	7	41	35	17	100
Haushaltsgröße					
1-Personen-Haushalt	8	38	24	30	100
2-Personen-Haushalt	10	37	27	26	100
3-Personen-Haushalt	14	33	26	27	100
4-Personen-Haushalt	11	39	21	29	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	12	44	18	26	100
Stadtteile					
Altstadt und engere Innenstadt	9	38	27	27	100
Weiterer Innengürtel Süd	10	38	22	30	100
Weit. Innengürtel West/Nord/Ost	10	42	22	26	100
Südöstliche Außenstadt	11	38	25	26	100
Südliche Außenstadt	11	34	29	25	100
Südwestliche Außenstadt	15	35	25	25	100
Westliche Außenstadt	13	36	16	35	100
Nordwestliche Außenstadt	9	39	27	25	100
Nordöstliche Außenstadt	2	36	27	34	100
Östliche Außenstadt	9	33	29	29	100

*geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.4 Hoffnungsträger

2.4.1 Positive Hoffnungsträger

„Wenn Sie sich Nürnberg als Ganzes vorstellen, wem trauen Sie die Bewältigung der Zukunft am ehesten zu?.....“

Mehrfachantwort Zeilenprozent (i.% der Antworten) Quersumme= dch. Rundung nicht exakt 100)	d. Unter- nehmern	d. Arbeit- nehmern	d. i. Nürnbg. politisch Verantw.	d. Verwal- tung
Gesamt	43	21	24	11
Geschlecht				
Männer	43	20	25	11
Frauen	43	22	24	11
Altersgruppen				
18 bis 24	38	17	30	14
25 bis 34	50	21	21	9
35 bis 44	46	25	19	10
45 bis 54	43	19	28	9
55 bis 64	38	21	29	12
65 bis 74	43	18	24	15
75 und älter	37	23	25	15
Familienstand				
ledig	48	19	24	9
verheiratet	44	21	23	12
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	37	23	28	13
Haushaltstypen				
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	56	17	21	6
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	44	23	25	8
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	38	22	25	16
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	47	20	25	8
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	41	22	23	14
3 oder mehr Erwachsene	41	11	33	15
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)*	34	26	32	8
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	40	25	20	14
3 od. m. Erwachsene, 1 od. mehr Kinder *	39	24	24	13
Haushalte ohne Kinder	44	20	25	11
Haushalte mit Kindern	40	25	22	14
Nationalität				
Deutsche /-r	43	21	24	12
Ausländer/in	41	22	28	9
Allgemeiner Schulabschluß				
Volks- und Hauptschule	40	23	25	12
Mittlere Reife	47	21	22	10
Abitur, Hochschulreife	47	17	26	11
Berufsbildender Abschluß				
Berufsschule	43	23	23	11
Berufsfach-/Fachschule	52	18	22	8
Fachhochschule/Hochschule	52	17	22	9
Kein Abschluß	38	22	27	14

* geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.4.1 Positive Hoffnungsträger

„Wenn Sie sich Nürnberg als Ganzes vorstellen, wem trauen Sie die Bewältigung der Zukunft am ehesten zu?.....“

Mehrfachantwort Zeilenprozent (i.% der Antworten) Quersumme= dch. Rundung nicht exakt 100)	d. Unter- nehmern	d. Arbeit- nehmern	d. i. Nürnberg. politisch Verantw.	d. Verwal- tung
Erwerbstätigkeit				
Teilzeit bis zu 35 Stunden	46	21	25	10
Vollzeit über 35 Stunden	47	21	22	10
z.Zt. arbeitslos	39	19	32	10
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst. *	55	11	26	8
Hausfrau/mann, Sonstige	35	26	26	13
RentnerIn/PensionärIn	39	22	25	14
Berufliche Stellung				
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	52	16	24	9
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	50	20	20	10
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	37	24	31	9
Un-/angelernte ArbeiterIn	33	36	22	9
Haushaltsnettoeinkommen				
bis 1000 DM	38	16	31	16
1000 bis 2000 DM	40	21	25	14
2000 bis 3000 DM	41	23	25	11
3000 bis 4000 DM	45	22	22	11
4000 bis 5000 DM	48	19	26	7
über 5000 DM	47	16	26	11
Haupteinkommensarten				
Arbeitseinkommen	45	21	23	10
Renteneinkommen etc.	41	22	24	13
Sonst. Transfereinkommen *	38	13	33	16
Ökonomisches Potential				
gering	39	22	25	15
mittel	45	21	24	9
hoch	48	17	26	10
Haushaltsgröße				
1-Personen-Haushalt	45	21	24	10
2-Personen-Haushalt	45	20	25	10
3-Personen-Haushalt	40	21	25	15
4-Personen-Haushalt	41	23	23	14
5-u.m.Pers.-Haushalt *	39	27	24	10
Stadtteile				
Altstadt und engere Innenstadt	47	21	23	9
Weiterer Innentadtgürtel Süd	43	22	23	12
Weit. Innentadtgürtel West/Nord/Ost	43	20	26	12
Südöstliche Außenstadt	42	22	26	10
Südliche Außenstadt	42	22	26	10
Südwestliche Außenstadt	37	19	29	14
Westliche Außenstadt	45	27	20	8
Nordwestliche Außenstadt	47	21	24	8
Nordöstliche Außenstadt	44	20	22	14
Östliche Außenstadt	46	21	22	12

* geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.4.2 Andere Erwartungsträger

„Wenn Sie sich Nürnberg als Ganzes vorstellen, wem trauen Sie die Bewältigung der Zukunft am wenigsten zu?.....“

Mehrfachantwort Zeilenprozent (i.% der Antworten) Quersumme= dch. Rundung nicht exakt 100)	d.Unter- nehmern	d. Arbeit- nehmern	d.i.Nbg. verantw. Politikern	d.Verwal- tung
Gesamt	14	16	28	41
Geschlecht				
Männer	15	17	28	40
Frauen	14	16	28	43
Altersgruppen				
18 bis 24	20	22	27	31
25 bis 34	10	19	30	41
35 bis 44	15	15	26	43
45 bis 54	17	13	25	45
55 bis 64	17	17	29	36
65 bis 74	11	16	33	40
75 und älter	12	15	24	49
Familienstand				
ledig	12	20	27	41
verheiratet	14	15	30	41
<i>getrennt lebend, geschieden, verwitwet *</i>	17	17	24	43
Haushaltstypen				
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	8	22	26	44
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	17	17	23	44
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	14	14	27	46
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	15	16	30	39
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	12	18	32	39
3 oder mehr Erwachsene	13	16	26	45
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)*	15	17	32	37
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	17	16	27	40
3 od. m.Erwachsene, 1 od. mehr Kinder*	15	15	27	44
Haushalte ohne Kinder	14	17	28	42
Haushalte mit Kindern	16	16	27	40
Nationalität				
Deutsche /-r	14	16	29	41
Ausländer/in	20	17	21	42
Allgemeiner Schulabschluß				
Volks- und Hauptschule	16	16	29	39
Mittlere Reife	11	14	29	46
Abitur, Hochschulreife	13	20	24	43
Berufsbildender Abschluß				
Berufsschule	14	14	31	41
Berufsfach-/Fachschule	12	20	21	47
Fachhochschule/Hochschule	11	17	27	45
Kein Abschluß	18	18	25	39

* geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.4.2 Andere Erwartungsträger

„Wenn Sie sich Nürnberg als Ganzes vorstellen, wem trauen Sie die Bewältigung der Zukunft am wenigsten zu?.....“

Mehrfachantwort Zeilenprozent (i.% der Antworten) Quersumme= dch. Rundung nicht exakt 100)	d.Unter- nehmern	d. Arbeit- nehmern	d.i.Nbg- verantw. Politikern	d.Verwal- tung
Erwerbstätigkeit				
Teilzeit bis zu 35 Stunden	14	18	29	39
Vollzeit über 35 Stunden	14	15	26	45
z.Zt. arbeitslos	18	22	31	29
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	11	24	11	54
Hausfrau/mann, Sonstige	18	13	33	35
RentnerIn/PensionärIn	13	17	30	40
Berufliche Stellung				
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	10	16	27	46
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	13	16	25	45
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	21	14	29	36
Un-/angelernte ArbeiterIn	18	18	33	32
Haushaltsnettoeinkommen				
<i>bis 1000 DM *</i>	4	26	35	35
1000 bis 2000 DM	17	15	23	46
2000 bis 3000 DM	15	16	28	41
3000 bis 4000 DM	14	17	30	38
4000 bis 5000 DM	14	16	23	47
über 5000 DM	14	17	27	41
Haupteinkommensarten				
Arbeitseinkommen	14	17	27	43
Renteneinkommen etc.	14	15	29	41
Sonst. Transfereinkommen*	23	21	23	33
Ökonomisches Potential				
gering	16	14	28	42
mittel	14	17	27	41
hoch	14	16	27	44
Haushaltsgröße				
1-Personen-Haushalt	13	17	25	45
2-Personen-Haushalt	14	16	31	39
3-Personen-Haushalt	16	20	29	35
4-Personen-Haushalt	13	11	26	50
<i>5-u.m.Pers.-Haushalt*</i>	21	15	26	38
Stadtteile				
Altstadt und engere Innenstadt	12	16	21	51
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	18	15	28	39
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	11	18	30	41
Südöstliche Außenstadt	11	13	28	48
Südliche Außenstadt	18	18	25	39
Südwestliche Außenstadt	17	19	31	34
Westliche Außenstadt	12	22	27	39
Nordwestliche Außenstadt	10	13	35	42
Nordöstliche Außenstadt	16	18	31	35
Östliche Außenstadt	13	18	30	39

* geringe Fallzahl daher nur bedingt interpretierbar

2.5 Die persönliche wirtschaftliche Lage

2.5.1 Die persönliche wirtschaftliche Lage heute

	sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht	Gesamt
Gesamt	3	43	41	11	2	100
Geschlecht						
Männer	4	41	39	13	2	100
Frauen	3	44	42	10	2	100
Altersgruppen						
18 bis 24	4	34	45	11	5	100
25 bis 34	4	38	40	17	1	100
35 bis 44	4	38	42	12	5	100
45 bis 54	3	43	41	10	2	100
55 bis 64	3	50	36	10	1	100
65 bis 74	3	46	42	9	0	100
75 und älter	3	46	42	7	1	100
Familienstand						
Ledig	4	40	37	16	3	100
Verheiratet	4	45	40	9	1	100
Getrennt lebend, geschieden, verwitwet	2	39	44	12	3	100
Haushaltstypen						
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	5	41	32	21	1	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	3	40	36	16	4	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	1	44	45	8	1	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	5	47	40	8	1	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	4	51	38	7	0	100
3 oder mehr Erwachsene	2	36	49	10	2	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)		17	50	22	11	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	3	41	42	10	3	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		43	47	9	2	(100)*
Haushalte ohne Kinder	3	44	40	11	2	100
Haushalte mit Kindern	3	39	43	12	4	100
Nationalität						
Deutsche /-r	4	45	40	10	2	100
Ausländer/in	1	23	44	27	5	100
Allgemeiner Schulabschluß						
Volks- und Hauptschule	2	39	43	13	2	100
Mittlere Reife	3	48	38	9	2	100
Abitur, Hochschulreife	7	49	35	8	1	100
Berufsbildender Abschluß						
Berufsschule	2	38	44	13	2	100
Berufsfach-/Fachschule	3	48	40	8	1	100
Fachhochschule/Hochschule	7	53	33	7	1	100
Kein Abschluß	2	35	39	20	4	100

*geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.5.1 Die persönliche wirtschaftliche Lage heute

	sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht	Gesamt
Erwerbstätigkeit						
Teilzeit bis zu 35 Stunden	5	48	39	7	2	100
Vollzeit über 35 Stunden	4	41	42	11	2	100
z.Zt. arbeitslos	2	13	41	31	12	100
<i>SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.</i>	4	35	38	23		(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige	1	40	42	14	3	100
RentnerIn/PensionärIn	3	50	39	8	1	100
Berufliche Stellung						
Selbst., lfd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	9	50	30	8	3	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	4	46	42	8	1	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	2	31	52	14	1	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	1	29	46	21	3	100
Haushaltsnettoeinkommen						
<i>bis 1000 DM</i>	2	24	37	37		(100)*
1000 bis 2000 DM		28	45	23	4	100
2000 bis 3000 DM	2	39	46	12	2	100
3000 bis 4000 DM	2	49	39	9	1	100
4000 bis 5000 DM	4	51	41	4	1	100
über 5000 DM	13	65	21	1		100
Haupteinkommensarten						
Arbeitseinkommen	4	43	41	10	2	100
Renteneinkommen etc.	3	46	41	9	1	100
Sonst. Transfereinkommen	1	15	34	37	13	100
Ökonomisches Potential						
gering	1	26	47	22	3	100
mittel	2	49	41	7	1	100
hoch	12	64	23	1		100
Haushaltsgröße						
1-Personen-Haushalt	3	42	39	14	2	100
2-Personen-Haushalt	4	47	40	8	1	100
3-Personen-Haushalt	4	38	44	10	4	100
4-Personen-Haushalt	1	38	46	13	2	100
5-u.m.Pers.-Haushalt		38	43	16	3	100
Stadtteile						
Altstadt und engere Innenstadt	1	40	46	12	1	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	3	38	41	14	3	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	2	40	41	16	1	100
Südöstliche Außenstadt	4	42	41	11	2	100
Südliche Außenstadt	3	48	41	7	1	100
Südwestliche Außenstadt	1	46	41	10	2	100
Westliche Außenstadt	1	49	40	4	5	100
Nordwestliche Außenstadt	4	49	39	8		100
Nordöstliche Außenstadt	8	45	41	5	1	100
Östliche Außenstadt	10	45	33	9	3	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.5.2 Die persönliche wirtschaftliche Lage letztes Jahr

	war viel besser	war besser	gleich	war schlechter	war viel schlechter	Gesamt
Gesamt	1	18	72	8	1	100
Geschlecht						
Männer	1	21	68	9	1	100
Frauen	1	16	76	7	1	100
Altersgruppen						
18 bis 24	1	16	58	23	1	100
25 bis 34	3	23	59	14	1	100
35 bis 44	2	18	72	7	1	100
45 bis 54		22	71	6	1	100
55 bis 64	1	23	70	6	1	100
65 bis 74		12	84	4		100
75 und älter	0	7	88	3	1	100
Familienstand						
Ledig	2	18	66	13	1	100
Verheiratet	1	19	73	7	0	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	0	17	76	5	1	100
Haushaltstypen						
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	3	21	56	17	2	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	0	21	69	7	2	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	0	10	86	3	1	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	1	22	68	8	0	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind		10	86	3		100
3 oder mehr Erwachsene	1	23	65	11		100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)		24	62	11	2	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	1	18	71	9	0	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		32	62	6		(100)*
Haushalte ohne Kinder	1	18	73	7	1	100
Haushalte mit Kindern	1	21	69	9	1	100
Nationalität						
Deutsche /-r	1	19	73	7	1	100
Ausländer/in		16	65	18	1	100
Allgemeiner Schulabschluß						
Volks- und Hauptschule	1	17	74	7	1	100
Mittlere Reife	2	20	71	6	1	100
Abitur, Hochschulreife	1	21	66	12	1	100
Berufsbildender Abschluß						
Berufsschule	1	19	71	8	1	100
Berufsfach-/Fachschule	2	18	75	4	1	100
Fachhochschule/Hochschule	0	19	70	10	1	100
Kein Abschluß		20	65	15	1	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.5.2 Die persönliche wirtschaftliche Lage letztes Jahr

	war viel besser	war besser	gleich	war schlechter	war viel schlechter	Gesamt
Erwerbstätigkeit						
Teilzeit bis zu 35 Stunden	1	23	66	9	1	100
Vollzeit über 35 Stunden	2	21	66	10	1	100
z.Zt. arbeitslos	2	26	60	9	2	100
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.		21	60	19		100
Hausfrau/mann, Sonstige	1	17	76	7		100
RentnerIn/PensionärIn	0	12	82	4	1	100
Berufliche Stellung						
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	3	20	65	12		100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	1	22	70	6	1	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	2	30	56	10	1	100
Un-/angelernte ArbeiterIn		15	67	16	3	100
Haushaltsnettoeinkommen						
bis 1000 DM	2	18	61	16	2	(100)*
1000 bis 2000 DM	1	19	69	9	1	100
2000 bis 3000 DM	0	19	71	9	1	100
3000 bis 4000 DM	1	17	76	6	0	100
4000 bis 5000 DM	2	20	69	9		100
über 5000 DM		19	75	5		100
Haupteinkommensarten						
Arbeitseinkommen	1	21	67	10	1	100
Renteneinkommen etc.	1	13	82	4	1	100
Sonst. Transfereinkommen		23	60	13	4	100
Ökonomisches Potential						
gering	1	21	67	10	1	100
mittel	1	18	74	7	1	100
hoch	1	16	76	6		100
Haushaltsgröße						
1-Personen-Haushalt	1	17	73	8	2	100
2-Personen-Haushalt	1	18	73	7	1	100
3-Personen-Haushalt	1	21	68	9	0	100
4-Personen-Haushalt	1	19	72	8		100
5-u.m.Pers.-Haushalt		26	60	14		100
Stadtteile						
Altstadt und engere Innenstadt	2	13	72	12	2	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	1	20	69	10	1	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	1	20	73	6	0	100
Südöstliche Außenstadt	1	17	78	3	2	100
Südliche Außenstadt	1	20	74	5		100
Südwestliche Außenstadt	2	20	70	8	1	100
Westliche Außenstadt		16	76	8		100
Nordwestliche Außenstadt		22	72	6		100
Nordöstliche Außenstadt		21	69	10		100
Östliche Außenstadt	1	19	72	8	1	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.5.3 Die persönliche wirtschaftliche Lage nächstes Jahr

	wird viel besser	wird besser	gleich	wird schlechter	wird viel schlechter	Gesamt
Gesamt	1	12	62	23	1	100
Geschlecht						
Männer	1	13	59	25	2	100
Frauen	1	12	65	22	1	100
Altersgruppen						
18 bis 24	1	34	52	12	1	100
25 bis 34	2	21	57	18	1	100
35 bis 44	1	17	56	25	1	100
45 bis 54	0	11	58	29	2	100
55 bis 64	0	6	61	30	2	100
65 bis 74		5	72	23	1	100
75 und älter	0	2	82	14	1	100
Familienstand						
ledig	2	21	57	19	1	100
verheiratet	1	11	63	24	1	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	0	8	67	23	2	100
Haushaltstypen						
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	3	27	54	15	1	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre		12	56	29	3	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	0	2	79	17	1	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	1	13	59	27	0	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind		3	77	19	1	100
3 oder mehr Erwachsene		16	55	29	1	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)		27	47	24	2	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	1	16	61	20	2	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		9	57	32	2	(100)*
Haushalte ohne Kinder	1	11	64	23	1	100
Haushalte mit Kindern	1	17	59	22	2	100
Nationalität						
Deutsche /-r	1	12	63	23	1	100
Ausländer/in		16	60	22	2	100
Allgemeiner Schulabschluß						
Volks- und Hauptschule	1	10	64	24	2	100
Mittlere Reife	1	13	64	21	1	100
Abitur, Hochschulreife	1	19	58	21	0	100
Berufsbildender Abschluß						
Berufsschule	0	11	64	23	2	100
Berufsfach-/Fachschule	2	12	59	25	2	100
Fachhochschule/Hochschule	0	18	60	20	1	100
Kein Abschluß	2	14	58	25	1	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.5.3 Die persönliche wirtschaftliche Lage nächstes Jahr

	wird viel besser	wird besser	gleich	wird schlechter	wird viel schlechter	Gesamt
Erwerbstätigkeit						
Teilzeit bis zu 35 Stunden	1	13	58	27	1	100
Vollzeit über 35 Stunden	1	16	57	24	2	100
z.Zt. arbeitslos		21	48	30	1	100
<i>SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.</i>	4	40	45	11		(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige		12	65	21	1	100
RentnerIn/PensionärIn	0	4	74	20	1	100
Berufliche Stellung						
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	2	22	57	19	1	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	1	13	59	26	2	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	1	19	50	28	2	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	1	10	59	29	2	100
Haushaltsnettoeinkommen						
<i>bis 1000 DM</i>	4	23	53	19		(100)*
1000 bis 2000 DM	0	13	59	24	4	100
2000 bis 3000 DM	1	11	61	26	1	100
3000 bis 4000 DM	1	14	63	22	1	100
4000 bis 5000 DM	1	16	57	26	1	100
über 5000 DM	1	7	71	21	1	100
Haupteinkommensarten						
Arbeitseinkommen	1	15	58	25	2	100
Renteneinkommen etc.	0	5	74	20	1	100
Sonst. Transfereinkommen		24	51	21	3	100
Ökonomisches Potential						
gering	1	14	58	24	3	100
mittel	1	13	62	24	1	100
hoch	1	8	69	22	0	100
Haushaltsgröße						
1-Personen-Haushalt	1	12	64	21	2	100
2-Personen-Haushalt	1	11	64	24	1	100
3-Personen-Haushalt	1	17	56	25	1	100
4-Personen-Haushalt	1	14	63	21	3	100
5-u.m.Pers.-Haushalt		19	53	28		100
Stadtteile						
Altstadt und engere Innenstadt	1	13	66	19	1	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	1	14	63	21	1	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	1	16	56	25	2	100
Südöstliche Außenstadt	1	7	65	27		100
Südliche Außenstadt		7	62	30	1	100
Südwestliche Außenstadt	1	11	61	22	5	100
Westliche Außenstadt		22	64	11	3	100
Nordwestliche Außenstadt		11	64	24	1	100
Nordöstliche Außenstadt	1	12	66	21		100
Östliche Außenstadt	1	9	66	21	2	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.5.4 Vergleich der allgemeinen mit der persönlichen Lage

Mittelwerte von sehr gut=1 bis sehr schlecht=5	Wirt.Lage Nümbg. heute	Persönliche Lage heute	Wirt.Lage Nümbg. in 1 Jahr	Persönliche Lage nächst. Jahr
Geschlecht				
Männer	3,34	2,69	3,58	3,13
Frauen	3,27	2,64	3,51	3,11
Altersgruppen				
18 bis 24	3,13	2,79	3,26	2,78
25 bis 34	3,30	2,74	3,53	2,96
35 bis 44	3,39	2,77	3,66	3,09
45 bis 54	3,31	2,65	3,60	3,21
55 bis 64	3,37	2,57	3,63	3,27
65 bis 74	3,29	2,58	3,48	3,20
75 und älter	3,13	2,57	3,33	3,14
Familienstand				
ledig	3,35	2,73	3,58	2,97
verheiratet	3,32	2,59	3,54	3,15
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	3,23	2,76	3,52	3,19
Haushaltstypen				
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	3,33	2,72	3,50	2,86
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	3,39	2,78	3,67	3,22
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	3,16	2,64	3,43	3,16
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	3,34	2,54	3,61	3,14
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	3,33	2,49	3,46	3,17
3 oder mehr Erwachsene	3,24	2,76	3,42	3,15
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)*	3,38	3,26	3,71	3,02
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	3,27	2,68	3,55	3,04
3 od. m. Erwachsene, 1 od. mehr Kinder*	3,22	2,70	3,41	3,28
Haushalte ohne Kinder	3,31	2,63	3,54	3,13
Haushalte mit Kindern	3,28	2,75	3,55	3,07
Nationalität				
Deutsche /-r	3,30	2,62	3,54	3,12
Ausländer/in	3,30	3,10	3,53	3,11
Allgemeiner Schulabschluß				
Volks- und Hauptschule	3,31	2,74	3,56	3,17
Mittlere Reife	3,29	2,58	3,53	3,09
Abitur, Hochschulreife	3,31	2,48	3,52	3,01
Berufsbildender Abschluß				
Berufsschule	3,30	2,76	3,56	3,15
Berufsfach-/Fachschule	3,33	2,57	3,58	3,13
Fachhochschule/Hochschule	3,32	2,43	3,54	3,03
Kein Abschluß	3,33	2,89	3,64	3,09

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

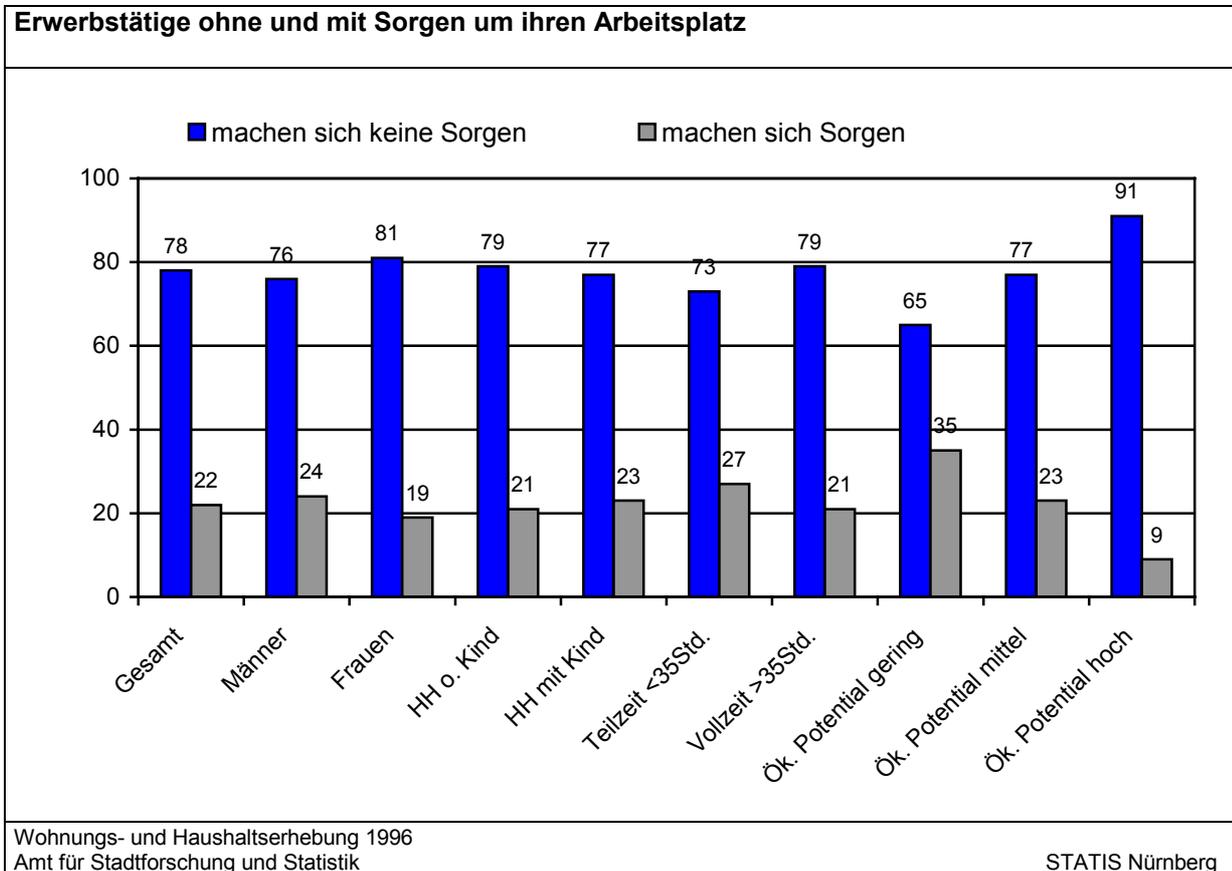
2.5.4 Vergleich der allgemeinen mit der persönlichen Lage

Mittelwerte von sehr gut=1 bis sehr schlecht=5	Wirt.Lage Nümbg. heute	Persönliche- Lage heute	Wirt.Lage Nümbg. in 1 Jahr	Persönliche- Lage nächst. Jahr
Erwerbstätigkeit				
Teilzeit bis zu 35 Stunden	3,30	2,53	3,61	3,14
Vollzeit über 35 Stunden	3,34	2,65	3,61	3,09
z.Zt. arbeitslos	3,54	3,38	3,72	3,11
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.*	3,24	2,79	3,22	2,62
Hausfrau/mann, Sonstige	3,20	2,78	3,42	3,13
RentnerIn/PensionärIn	3,25	2,55	3,46	3,18
Berufliche Stellung				
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	3,38	2,47	3,55	2,95
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	3,29	2,56	3,59	3,14
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	3,35	2,81	3,66	3,12
Un-/angelernte ArbeiterIn	3,35	2,96	3,70	3,21
Haushaltsnettoeinkommen				
<i>bis 1000 DM*</i>	3,20	3,08	3,20	2,87
1000 bis 2000 DM	3,35	3,02	3,66	3,17
2000 bis 3000 DM	3,26	2,73	3,56	3,16
3000 bis 4000 DM	3,31	2,56	3,51	3,08
4000 bis 5000 DM	3,28	2,46	3,54	3,09
über 5000 DM	3,29	2,09	3,55	3,15
Haupteinkommensarten				
Arbeitseinkommen	3,34	2,64	3,60	3,11
Renteneinkommen etc.	3,23	2,60	3,43	3,17
Sonst. Transfereinkommen	3,41	3,44	3,58	3,03
Ökonomisches Potential				
gering	3,27	3,01	3,55	3,13
mittel	3,30	2,55	3,55	3,11
hoch	3,32	2,13	3,56	3,14
Haushaltsgröße				
1-Personen-Haushalt	3,29	2,71	3,54	3,11
2-Personen-Haushalt	3,35	2,56	3,56	3,14
3-Personen-Haushalt	3,32	2,71	3,57	3,08
4-Personen-Haushalt	3,20	2,76	3,46	3,11
5-u.m.Pers.-Haushalt*	3,20	2,84	3,49	3,09
Stadtteile				
Altstadt und engere Innenstadt	3,31	2,72	3,56	3,06
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	3,27	2,77	3,53	3,07
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	3,25	2,74	3,57	3,10
Südöstliche Außenstadt	3,40	2,65	3,64	3,19
Südliche Außenstadt	3,39	2,57	3,53	3,25
Südwestliche Außenstadt	3,26	2,65	3,47	3,20
Westliche Außenstadt	3,20	2,63	3,34	2,95
Nordwestliche Außenstadt	3,35	2,52	3,60	3,14
Nordöstliche Außenstadt	3,28	2,46	3,47	3,07
Östliche Außenstadt	3,40	2,51	3,57	3,16

*geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

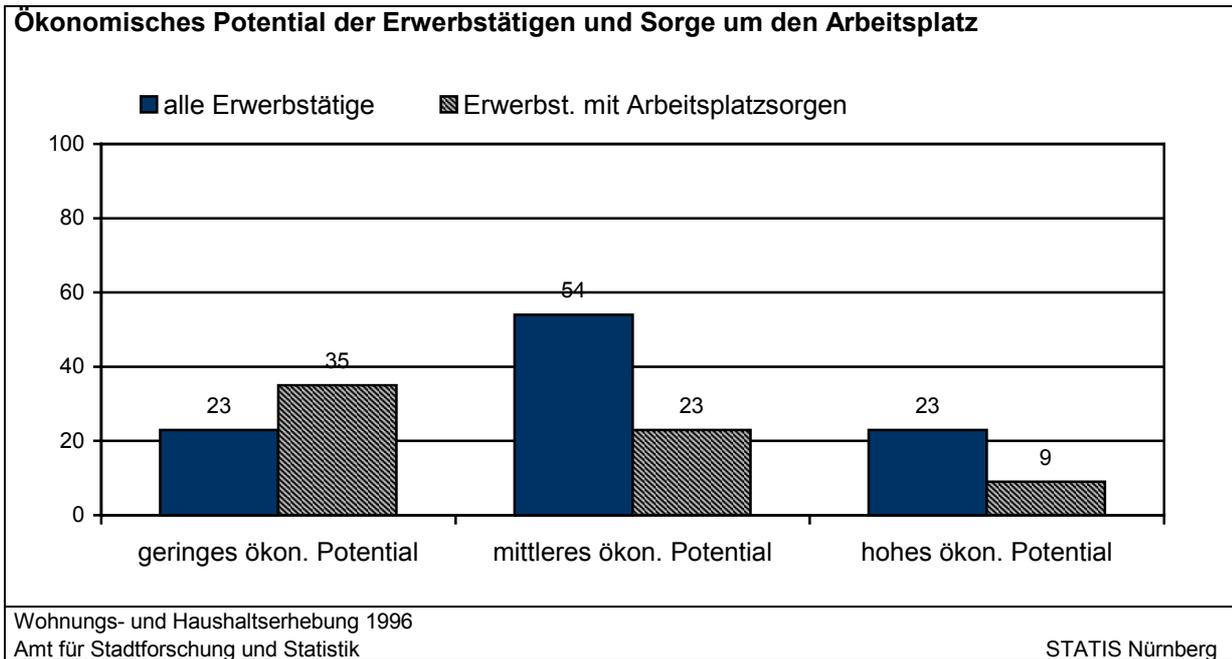
2.6 Sorgen um den Arbeitsplatz?

Von 910 befragten Erwerbstätigen gaben 78% an, sich keine Sorgen um ihren Arbeitsplatz zu machen, 202 Befragte (22%) machen sich jedoch Sorgen. Wer sind die Besorgten? Bei rund 200 Fällen, ist das Profil derjenigen, die Arbeitsplatzsorgen haben, grob skizzierbar.



- Männer äußerten häufiger Sorge um ihren Arbeitsplatz als Frauen.
- In Mehrpersonenhaushalten mit Kindern war die Sorge um den Arbeitsplatz geringfügig höher als in Haushalten ohne Kinder.
- Teilzeitbeschäftigte äußerten häufiger als Vollzeitbeschäftigte Besorgnis über die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes.
- Aus den Angaben über die monatlichen Nettoeinkommen und der Anzahl der Personen im Haushalte lassen sich Werte für das ökonomische Potential des Haushaltes ermitteln. Diese Werte verteilen sich bei den Erwerbstätigen in folgender Weise: Bei einem knappen Viertel liegt der Wert im Bereich „gering“, zu etwas mehr als der Hälfte im Bereich „mittel“ und zu einem knappen Viertel im Bereich „hoch“.

Vergleicht man diese Gruppen nach der Stärke der geäußerten Sorge um den Arbeitsplatz, so zeigt sich, daß bei Erwerbstätigen mit geringem ökonomischem Potential der höchste Sorge-Wert (35%) erreicht wird, während bei Erwerbstätigen mit hohem ökonomischen Potential die Sorge um den Arbeitsplatz einen niedrigen Stellenwert einnimmt.



Je nachdem ob jemand seinen eigenen Arbeitsplatz für sicher oder unsicher hielt, unterschiedliche Anschlußfragen gestellt, um den Hintergrund der Bürgersorgen zu kennen.

Befragte, die sich ihres **Arbeitsplatzes sicher** fühlen, führen dies

1. in erster Linie auf ihre eigene, gute Qualifikation zurück.
2. Danach vermuten sie, daß sie in einer krisensicheren Branche beschäftigt sind.
3. Der arbeitsrechtliche Status (das unbefristete Arbeitsverhältnis) ist das drittstärkste Argument für ihre Sicherheitsgefühl. Die Verbeamtung auf Lebenszeit ist eine Variante dieser Begründung
4. von der Zukunftsorientierung des Betriebs

Bei den weniger Glücksvollen, die sich **Sorgen um den Arbeitsplatz** machen, steht zur Begründung

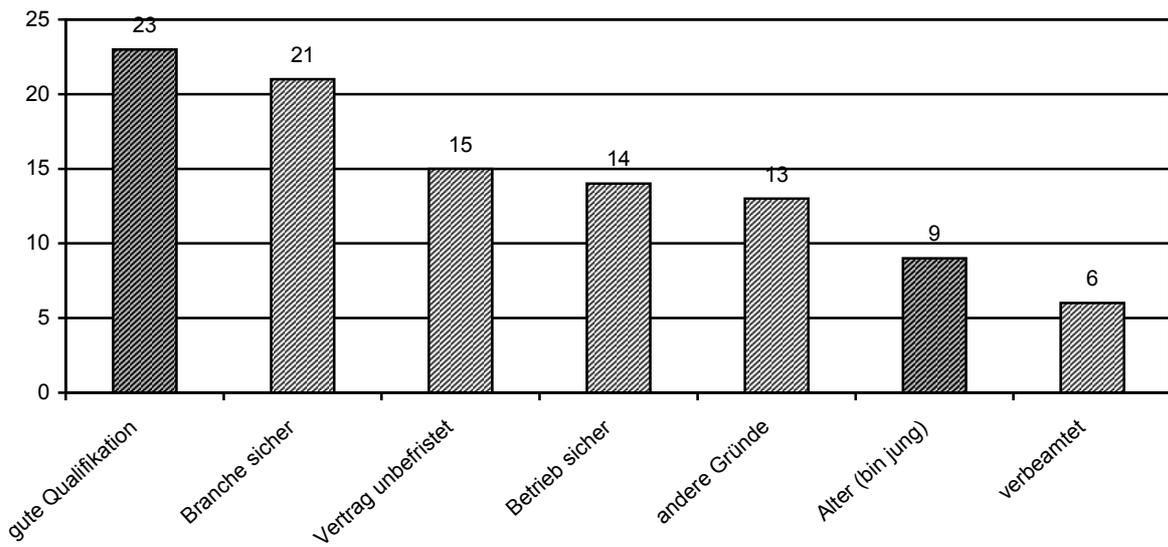
1. „die unsichere Branche“ an erster Stelle,
2. gefolgt vom unsicheren Betrieb.
3. Der erste mit der Person direkter zusammenhängende Aspekt, das Alter („weil ich nicht mehr jung bin“) wird an dritter Stelle genannt.

Qualifikationsdefizite und der arbeitsrechtliche Status sind von geringerer Bedeutung.

Daraus kann man auch folgern: Die sich ihres Arbeitsplatzes sicher fühlenden Befragten, wähen sich etwas mehr als ihres eigenen Glückes Schmied, obwohl auch sie eine krisensichere Branche und ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zu schätzen wissen. Die Kontrastgruppe der „unsicheren Arbeitsplatzbesitzer“ neigt eher dazu, die Gründe dafür den Umständen außerhalb der eigenen Person zuzuschreiben.

Gründe weshalb jemand keine Sorge um den eigenen Arbeitsplatz hat

Mehrfachantworten in % der Antworten

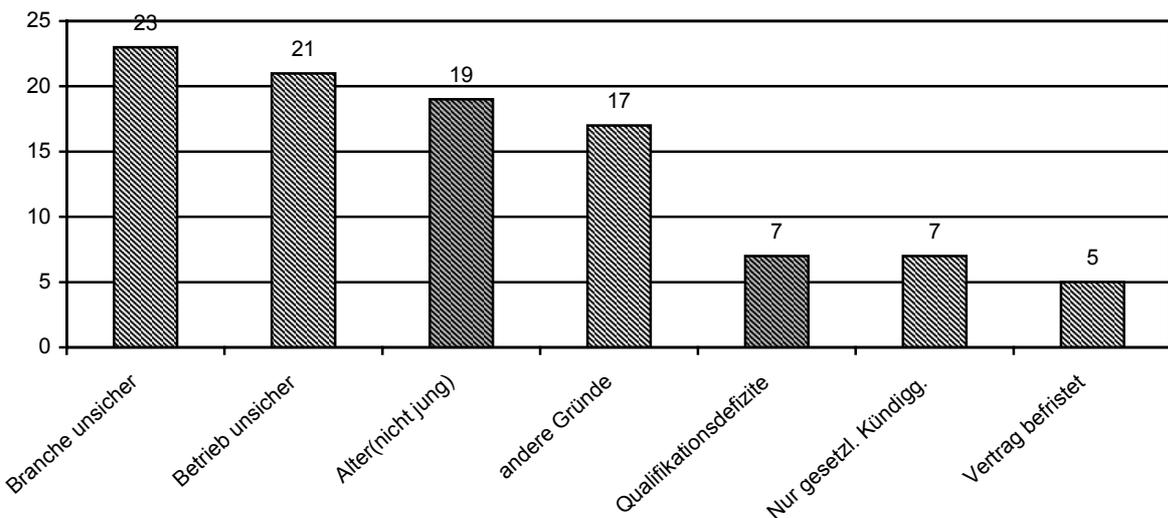


Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

Gründe für die Sorge um den eigenen Arbeitsplatz

Mehrfachantworten in % der Antworten



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

2.6.1 Beurteilung der Arbeitsplatzsicherheit

„Für wie sicher halten Sie Ihren eigenen Arbeitsplatz?“

(nur Erwerbstätige)	sehr sicher	einiger- maßen sicher	ziemlich unsicher	sehr unsicher	Gesamt
Gesamt	31	48	11	9	100
Geschlecht					
Männer	29	49	13	9	100
Frauen	36	47	10	8	100
Altersgruppen					
18 bis 24	35	49	4	12	(100)*
25 bis 34	30	49	13	8	100
35 bis 44	31	49	11	9	100
45 bis 54	31	50	12	8	100
55 bis 64	41	39	12	8	100
Familienstand					
ledig	33	48	11	8	100
verheiratet	30	48	12	9	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	37	48	9	7	100
Haushaltstypen					
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	28	51	15	6	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	36	43	13	9	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	32	49	10	8	100
3 oder mehr Erwachsene	27	62	6	4	(100)*
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	42	46		13	100
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	33	45	12	10	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	31	52	10	7	100
Haushalte ohne Kinder	32	49	11	7	100
Haushalte mit Kindern	34	46	11	10	100
Nationalität					
Deutsche /-r	34	48	10	8	100
Ausländer/in	20	49	21	10	100
Allgemeiner Schulabschluß					
Volks- und Hauptschule	27	50	13	10	100
Mittlere Reife	35	46	11	8	100
Abitur, Hochschulreife	38	47	9	5	100
Berufsbildender Abschluß					
Berufsschule	26	54	12	8	100
Berufsfach-/Fachschiule	37	46	9	8	100
Fachhochschule/Hochschule	41	44	9	6	100
Kein Abschluß	26	34	18	21	(100)*

*wegen geringer Fallzahl nicht interpretierbar

2.6.1 Beurteilung der Arbeitsplatzsicherheit

„Für wie sicher halten Sie Ihren eigenen Arbeitsplatz?“

(nur Erwerbstätige)	sehr sicher	Einiger- mäßigen Sicher	ziemlich unsicher	sehr unsicher	Gesamt
Erwerbstätigkeit					
Teilzeit bis zu 35 Stunden	27	49	16	9	100
Vollzeit über 35 Stunden	33	48	10	8	100
Berufliche Stellung					
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	46	43	7	4	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	33	51	10	7	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	23	52	13	12	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	15	42	27	16	100
Haushaltsnettoeinkommen					
bis 1000 DM		20	20	60	(100)*
1000 bis 2000 DM	14	52	23	12	100
2000 bis 3000 DM	30	45	14	12	100
3000 bis 4000 DM	30	45	13	12	100
4000 bis 5000 DM	41	47	7	5	100
über 5000 DM	45	50	2	3	100
Ökonomisches Potential					
gering	20	48	18	15	100
mittel	33	46	11	10	100
hoch	46	47	4	3	100
Haushaltsgröße					
1-Personen-Haushalt	32	47	14	8	100
2-Personen-Haushalt	33	48	10	8	100
3-Personen-Haushalt	30	49	10	10	100
4-Personen-Haushalt	33	47	11	9	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	28	58	10	5	(100)*
Stadtteile					
Altstadt und engere Innenstadt	30	40	23	7	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	30	51	10	9	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	36	49	7	9	100
Südöstliche Außenstadt	28	58	8	7	100
Südliche Außenstadt	35	45	12	8	100
Südwestliche Außenstadt	37	49	7	7	100
Westliche Außenstadt	28	53	6	14	100
Nordwestliche Außenstadt	29	52	13	6	100
Nordöstliche Außenstadt	39	45	9	7	(100)*
Östliche Außenstadt	34	40	16	10	100

*wegen geringer Fallzahl nicht interpretierbar

2.6.2 Gründe für vermutete Arbeitsplatzsicherheit **

<i>(nur Erwerbstätige)</i> <i>Mehrfachantwort (i. % d. Antworten)</i> Quersumme 1-7 ergibt nicht exakt 100	jung	gut quali- fiziert	krise- sichere Branche	Zukunfts- orient. Betrieb	Unbefr. Arbeits- Verhältn.	Beamter auf Lebensz.	andere Gründe	Gesamt
Gesamt	9	23	22	14	15	6	13	100
Geschlecht								
Männer	9	23	20	15	14	7	11	54
Frauen	8	22	24	12	16	4	14	46
Altersgruppen								
18 bis 24 *	24	15	27	14	11	2	8	(19)*
25 bis 34	19	23	19	15	13	4	7	82
35 bis 44	4	25	21	15	17	6	14	29
45 bis 54	1	23	23	11	16	8	17	24
55 bis 64	2	21	21	11	17	11	17	11
Familienstand								
Ledig	16	22	22	13	13	5	9	33
Verheiratet	6	23	20	15	15	7	14	52
Getrennt lebend, geschieden, verwitwet	3	24	24	10	18	6	14	15
Haushaltstypen								
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	21	20	23	16	10	4	5	14
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	1	26	23	12	18	6	14	17
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	9	23	22	15	14	4	13	31
3 oder mehr Erwachsene	12	27	17	6	10	7	21	9
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	6	23	19	15	19	9	10	23
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	3	13	13	23	13	7	29	3
Haushalte ohne Kinder	10	23	22	13	14	5	13	71
Haushalte mit Kindern	5	22	20	15	18	8	12	29
Nationalität								
Deutsche /-r	8	23	22	14	15	7	12	90
Ausländer/in	14	20	20	13	13	0	21	10
Allgemeiner Schulabschluß								
Volks- und Hauptschule	8	20	23	15	15	3	16	45
Mittlere Reife	9	20	23	15	15	7	12	26
Abitur, Hochschulreife	9	30	17	12	15	10	7	30
Berufsbildender Abschluß								
Berufsschule	11	19	23	15	15	1	16	55
Berufsfach-/Fachschule	9	22	23	15	13	9	9	18
Fachhochschule/Hochschule	6	32	18	10	14	13	7	23

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

2.6.2 Gründe für vermutete Arbeitsplatzsicherheit **

(nur Erwerbstätige) Mehrfachantwort (i.% d. Antworten) Quersumme 1-7 ergibt nicht exakt 100	jung	gut quali- fiziert	krisen- sichere Branche	Zukunfts- orient. Betrieb	Unbefr. Arbeits- Verhältn.	Beamter auf Lebensz.	andere Gründe	Gesamt
Erwerbstätigkeit								
Teilzeit bis zu 35 Stunden	8	22	26	11	18	2	14	19
Vollzeit über 35 Stunden	9	23	20	14	14	7	12	81
Berufliche Stellung								
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	7	30	18	10	10	10	15	23
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	9	21	24	13	16	7	10	54
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	10	23	20	18	16	1	14	15
Un-/angelernte ArbeiterIn	10	15	17	20	20	0	18	8
Haushaltsnettoeinkommen								
1000 bis 2000 DM	18	20	18	15	13	0	15	8
2000 bis 3000 DM	12	21	26	10	15	3	13	28
3000 bis 4000 DM	4	22	20	18	15	6	16	24
4000 bis 5000 DM	6	24	23	13	15	9	9	20
über 5000 DM	6	25	14	13	14	13	17	20
Ökonomisches Potential								
gering	13	20	19	11	16	3	19	19
mittel	8	24	24	15	14	4	12	55
hoch	5	23	17	12	15	14	14	26
Haushaltsgröße								
1-Personen-Haushalt	11	24	23	14	15	5	10	31
2-Personen-Haushalt	9	23	22	15	14	5	13	33
3-Personen-Haushalt	9	20	22	11	20	6	11	17
4-Personen-Haushalt	6	22	17	15	12	11	17	15
5-u.m.Pers.-Haushalt	5	27	18	11	16	5	18	(5)*
Stadtteile								
Altstadt und engere Innenstadt	8	24	24	15	15	2	13	13
Weiterer Innengürtel Süd	13	21	22	11	14	6	13	20
Weit. Innengürtel West/Nord/Ost	11	21	18	12	20	6	14	19
Südöstliche Außenstadt	7	22	27	15	12	5	11	10
Südliche Außenstadt	8	26	21	13	15	6	11	8
Südwestliche Außenstadt	7	24	18	15	18	7	12	7
Westliche Außenstadt	11	27	25	18	7	0	11	5
Nordwestliche Außenstadt	3	26	17	26	14	5	9	7
Nordöstliche Außenstadt	7	20	15	11	15	17	15	(5)*
Östliche Außenstadt	6	24	27	7	16	11	10	7

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

**

Ebenfalls wegen zu geringer Fallzahlen können die Gründe für vermutete Arbeitsplatzunsicherheit nur in der Summe ausgewertet werden.

Die Ergebnisse sind in der Grafik Seite 37 (unten) dargestellt.

3. Einkommen

- Monatliches Haushaltseinkommen
- Pro-Kopf-Einkommen
- Armutsgrenzen

3. Einkommen, Pro-Kopf-Einkommen und Armutsgrenze

Die heikle Frage nach dem monatlichen Haushaltseinkommen wird regelmäßig von 2/3 der Befragten beantwortet. Diese Quote ist für eine differenzierte Auswertung ausreichend. Ob die Qualität der Antworten ebenfalls ausreicht? Durch Vergleiche mit den Vorjahren und systematische Überprüfungen der Plausibilität ist gewährleistet, daß die ermittelten Werte die Einkommensverteilung nach sozialen Gruppen, Lebenslagen und Stadtviertel repräsentieren. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Höhe der angegebenen Werte leicht nach oben zu korrigieren ist. Anzunehmen, daß den Befragten im Augenblick des Interviews alle Einkommensarten (Zinsen, private Zuwendungen, Steuerrückzahlungen etc.) die sie im Laufe einer Periode erzielen, übersehen, weil sie eher an das regelmäßige Einkommen denken. Dennoch ist die Antwortqualität durchaus annehmbar. Das Haushaltseinkommen wird mit der folgenden Frage ermittelt:

"Bei vielen Planungsaufgaben ist es wichtig, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Haushalte zu kennen, um vor allem ihre Mietbelastung einschätzen zu können.

Sagen Sie mir bitte: Welcher Gruppe ist ihr Haushalt nach seinem gesamten monatlichen Nettoeinkommen zuzuordnen?

- also dem Einkommen aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit, -
- Rente, Pensionen, Lebensversicherungen und ähnlichem zusammengenommen,
- jedoch - nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge?"

1. Allgemeine Tendenzen

Das erste Ergebnis aus den eingegangenen 1514 Antworten auf die Frage nach dem Haushalts-einkommen :

Häufigkeitstabelle monatliches Nettoeinkommen				
Mittlerer Wert der jew. Einkomm.-klasse	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
400	7	,4	,5	,5
750	43	2,3	2,8	3,3
1250	111	6,0	7,3	10,6
1750	173	9,4	11,4	22,1
2250	256	13,9	16,9	39,0
2750	227	12,3	15,0	54,0
3250	190	10,3	12,5	66,5
3750	151	8,2	10,0	76,5
4250	102	5,5	6,7	83,2
4750	88	4,8	5,8	89,0
5250	50	2,7	3,3	92,3
5750	31	1,7	2,0	94,4
7000	85	4,6	5,6	100,0
Gesamt	1514	82,3	100,0	

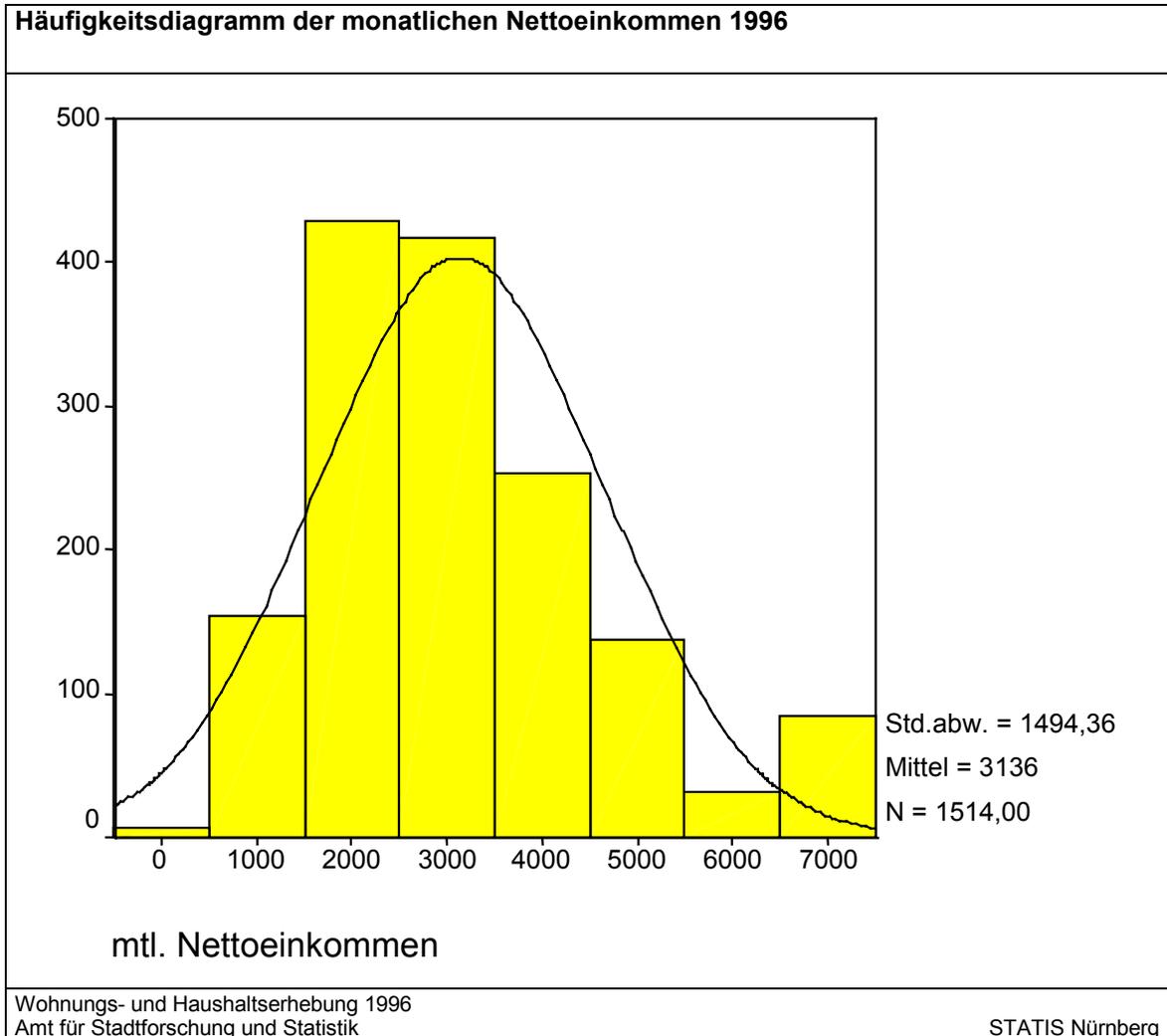
Anmerkung: die unterste und oberste Klasse wurden bei 400 DM bzw. 7000 DM geschlossen

Daraus errechnet sich das durchschnittliche Netto-Monatseinkommen. :

1996 lag das durchschnittliche Netto-Monatseinkommen eines Nürnberger Haushaltes bei 3136 DM und damit um 130 DM unter dem Durchschnitt des Vorjahres.

2. Einkommen nach Größenklassen und deren Verteilung

Die Zusammenfassung der 13 Einkommensklassen in 6 Klassen mit einer Spannweite von 1000 DM eröffnet zusätzliche Möglichkeiten, die jeweiligen Einkommen mit anderen sozialstrukturellen Merkmalen zu kreuzen, und damit ein differenziertes Bild über die Einkommenssituation der Nürnberger Haushalte zu zeichnen. Darüber hinaus können sozialpolitisch relevante Aussagen am Beispiel Nürnbergs auf ihren empirischen Gehalt hin überprüft werden.



Sind Kinder ein Armutsrisiko?

Kürzlich stellte der Caritasverband fest:

„Es gibt viele Methoden sich zu ruinieren. In Deutschland ist eine der erfolgversprechenden die Gründung einer mehrköpfigen Familie“.

(„Sozial Courage“ zit. n. DIE ZEIT Nr. 46, 7.11.1997)

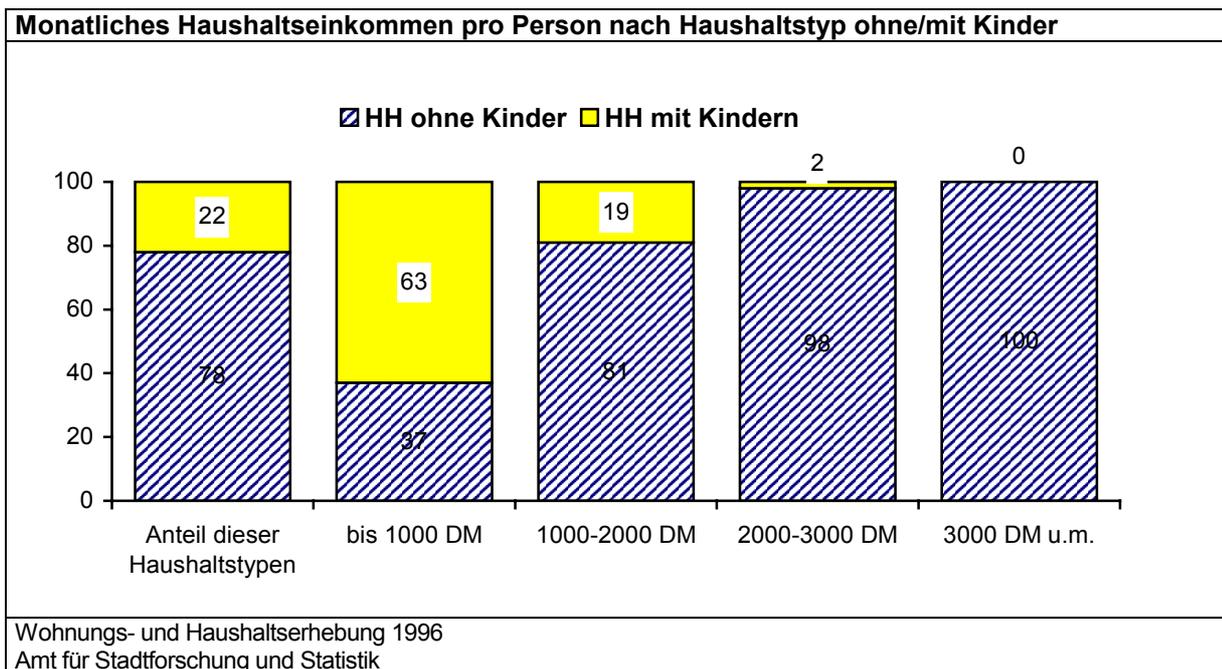
Die Überprüfung dieser Aussage anhand der Durchschnitte zeigt, daß Haushalte mit Kindern ein höheres Haushaltseinkommen, nämlich 3612 DM, als kinderlose Haushalte mit 3017 DM haben.

Rechnet man jedoch mit spitzer Feder nach, so zeigen sich erhebliche Unterschiede. Im Durchschnitt hat die Ein-Kind-Familie ein monatliches Einkommen von 3486 DM, ein weiteres Kind erhöht den Wert um 348 DM auf 3834 DM. Danach scheint er sehr schnell zu fallen, was jedoch hier nicht aufgeführt werden kann, denn Haushalte mit 3 oder mehr Kinder, deren Einkommen angegeben wurde, waren schon zu rar vertreten.

Überprüfen wir die Hypothese vom „Armutrisiko Kinder“ anhand der Daten über die Haushaltsstruktur und Einkommen der Bürger, können wir feststellen, daß von allen Haushalten, die 1996 pro Monat und Kopf weniger als 1000 DM zur Verfügung hatten, 37 % Haushalte ohne und 63 % Haushalte mit Kindern waren. Bei gleicher Verteilung sollte der Wert, entsprechend dem Anteil der Haushalte mit Kindern 22% betragen und 78% für Haushalte ohne Kinder. Bereits bei den Haushalten mit einem mittleren monatlichen Pro-Kopf-Einkommen von 1000 bis 2000 DM sind Kinderhaushalte zu 19 % vertreten, das liegt noch knapp in der Nähe des erwarteten Wertes von 22 %. Bei den höheren und höchsten Einkommen sind Haushalte mit Kindern nur noch marginal zu beobachten.

Haushalt ohne Kinder	3012 DM
Haushalt mit Kindern	3579 DM

Demnach muß man die Warnung der Caritas ernst nehmen. Die empirischen Befunde zeigen, daß auch in Nürnberg der Kinderreichtum auf einer anderen Skala gemessen wird als wirtschaftlicher Wohlstand.



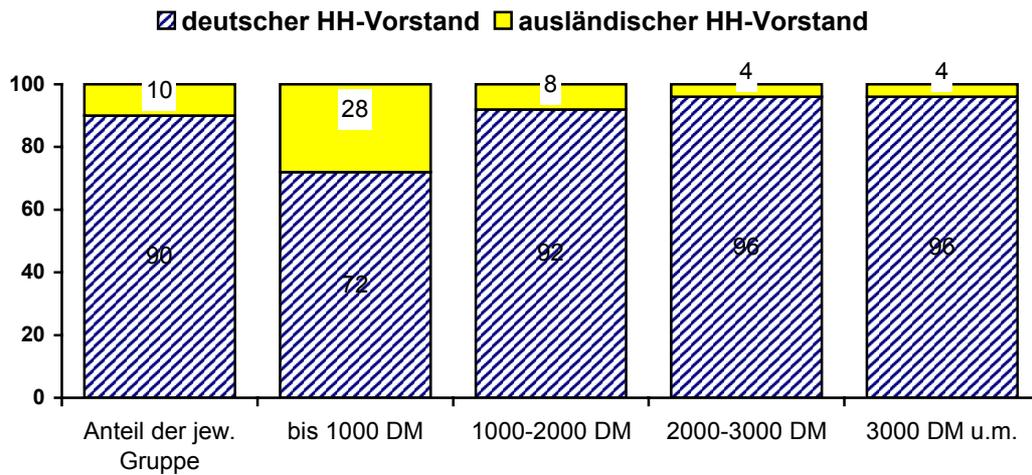
• Fremd & arm?

Welchen Anteil am Einkommenswohlstand haben Familien ausländischer Herkunft?

Die erste Grafik zeigt, daß es keinen Grund gibt, „Ausländern“, Neubürger ohne deutschen Paß etwas zu mißgönnen. Ihre Einkommen liegen deutlich unter dem Standard der deutschen Haushalte.

Mit 28% ist – wie die nächste Grafik zeigt - eine überproportionale Häufung in der Klasse bis 1000 DM-/Person und Monat anzutreffen. Schon bei der nachfolgenden Klasse der Einkommen zwischen 1000 und 2000 DM liegt der Ausländeranteil mit 8% unter dem erwarteten Wert von 10%, dem Anteil der Ausländer unter den Befragten.

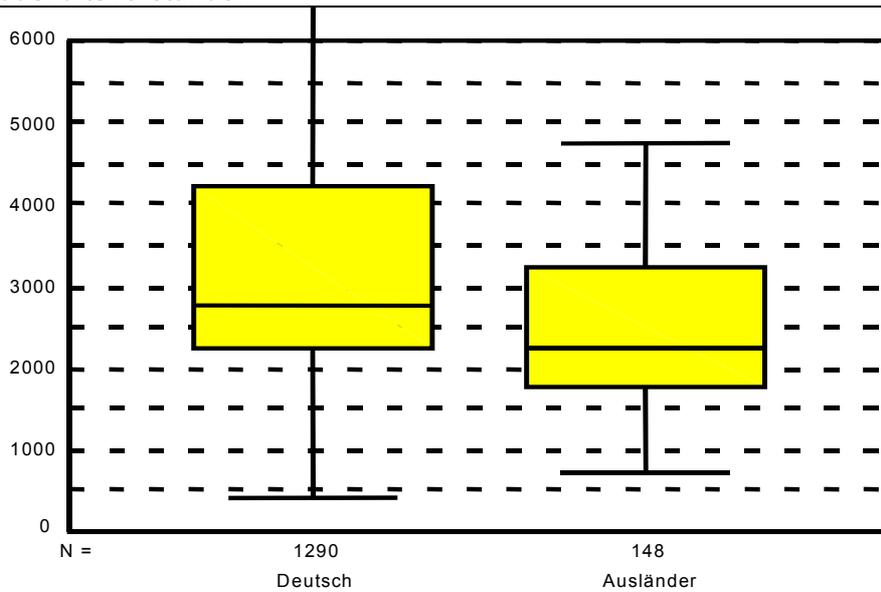
Monatliches Haushaltseinkommen pro Person nach deutschen und ausländischen Haushaltsvorständen



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

Verteilung der monatlichen Einkommen bei deutschen und ausländischen Haushaltsvorständen



Haushalte mit einem deutschen Haushaltsvorstand verfügen monatlich über 3236 DM, Haushalte mit einem Vorstand ausländischer Herkunft kommen im Durchschnitt auf 2617 DM. Die Höhe der Balken zeigt an, daß die Einkommen der deutschen Haushalte stärker variieren, als die der „Ausländer“.

Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

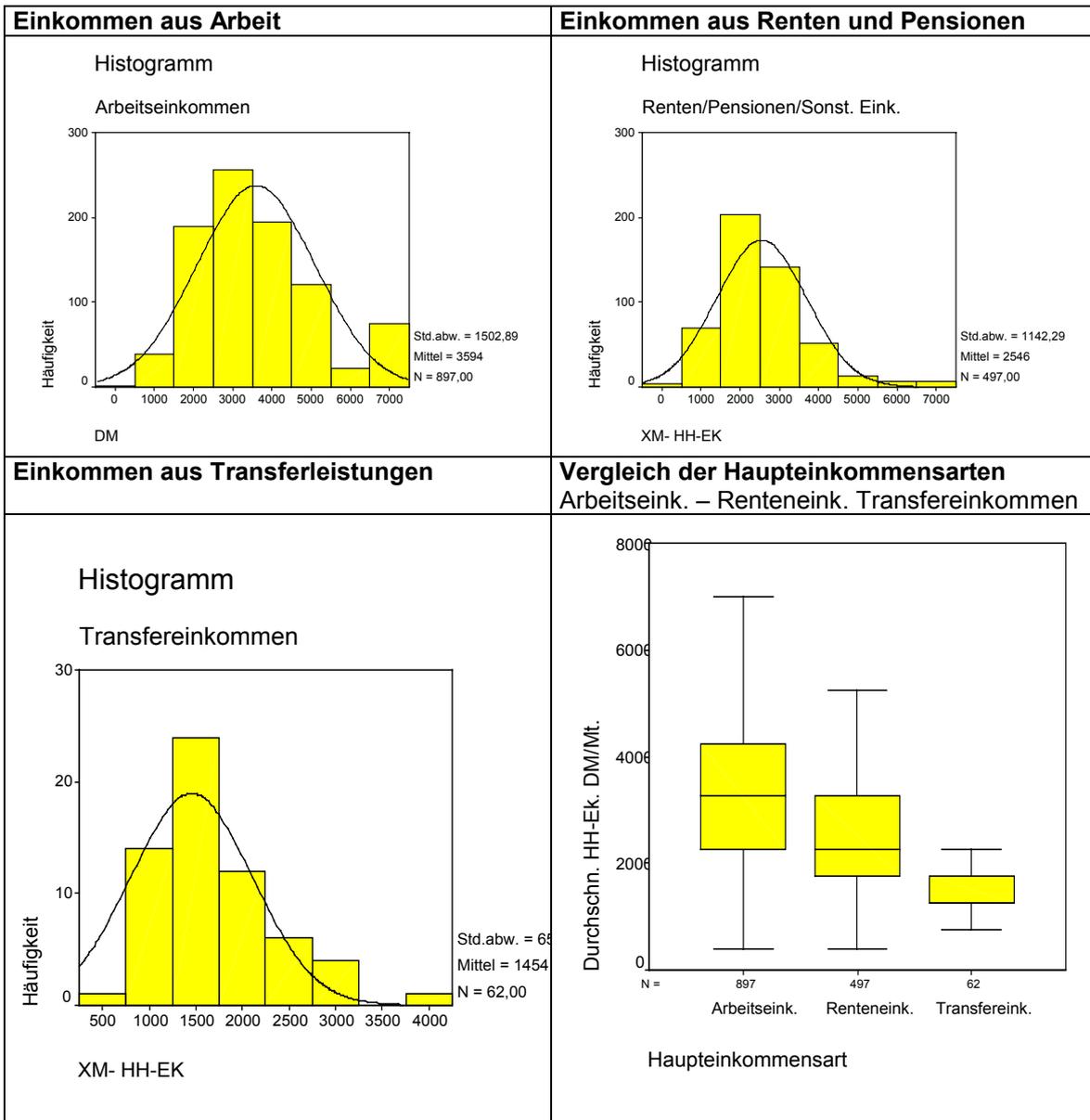
Anmerkung: Die (dunkle) Box wird vom ersten und dritten Quartil (25. bzw. 75. Perzentil) begrenzt. Die (dünnen) Balken zeigen den niedrigsten und den höchsten Wert an; der Median, derjenige Punkt der Meßwertskala unterhalb und oberhalb dessen jeweils die Hälfte der Meßwerte liegen, ist durch die waagrechte Linie gekennzeichnet.

• **Schlüsselgröße: Erwerbstätigkeit**

Wie kein anderer Faktor wirkt sich die Beteiligung am Erwerbsleben auf die durchschnittlichen Haus-haltseinkommen aus. Arbeitseinkommen liegen durchschnittlich um mehr als 1000 DM über den Renteneinkommen. Renteneinkommen enthalten auch Pensionen und arbeitsfreie Einkommen.

Diese wiederum liegen um mehr als 1000 DM über den Transfereinkommen. Wobei Transfereinkommen definiert ist als Sozialhilfe, Wohngeld, andere Zahlungen wie BaföG.

Arbeitseinkommen	3594 DM	= Einkommen aus Erwerbstätigkeit
Renten, Pensionen u. Sonst.	2546 DM	= Renten, Pensionen, Zinsen, Mieten etc.
Transfereinkommen	1454 DM	= Sozialhilfe, Sonst. wie Wohngeld, BaföG



Anmerkung zur Grafik rechts unten:

Die (dunkle) Box wird vom ersten und dritten Quartil (25. bzw. 75. Perzentil) begrenzt. Die (dünnen) Balken zeigen den niedrigsten und den höchsten Wert an; der Median, derjenige Punkt der Meßwertskala unterhalb und oberhalb dessen jeweils die Hälfte der Meßwerte liegen, ist durch die waagrechte Linie gekennzeichnet.

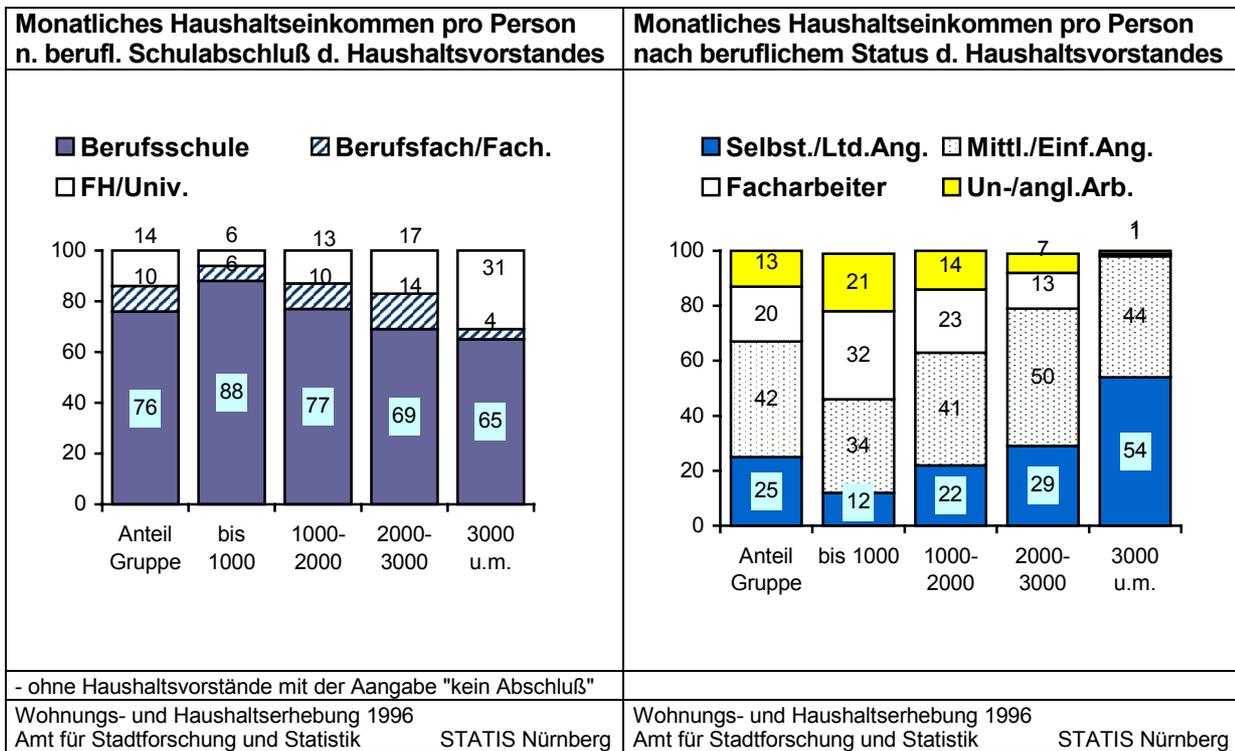
• **Berufsausbildung und Pro-Kopf-Einkommen**

Befragte mit **Berufsschulabschluß** sind, gemessen an ihrem Anteil (76%) unter allen Befragten in der untersten Einkommensklasse überdurchschnittlich (88%.) und in der obersten Einkommensklasse unterdurchschnittlich oft vertreten.

Erwartungsgemäß sind Befragte mit mittlerem berufsbildenden Abschluß, welche als Gruppe 17% unter allen Befragten einnehmen, besonders deutlich auch im mittleren Einkommensbereich sowie in den benachbarten Einkommenslagen (untere Mitte/obere Mitte) gut vertreten. Sie stellen in der Kategorie 2000-3000 DM 26% der Einkommensbezieher. Selten gehört ein Haushaltsvorstand mit mittlerem Abschluß zu den Einkommensschwachen. Die erwähnte mittlere Position ist charakterisiert durch mittleres Einkommen und eine im Durchschnitt liegende Kinderzahl.

Hat ein Haushaltsvorstand eine Fachhochschule oder Universität absolviert, so liegt üblicherweise das Pro-Kopf-Einkommen dieses Haushalts im oberen Bereich. Im untersten Bereich bis 1000 DM sind Hochschulabsolventen sie selten vertreten, in der unteren Mitte (1000-2000) jedoch ihrem Anteil gemäß anzutreffen.

Berufsschule	2908 DM
Fachschule	3275 DM
Fachhochschule/Universität	3564 DM



Anmerkung:

Aus den Befragungsergebnissen wurde ein Anteil von neun Prozent für solche der Haushaltsvorstände ermittelt, die keinen unseren Vorgaben entsprechenden beruflichen Abschluß haben. Die Pro-Kopf-Einkommen solcher Haushalte sind im unteren und mittleren Bereich dem Anteil dieser Gruppe entsprechend vertreten, während sie in der höchsten Einkommensgruppe deutlich überrepräsentiert ist. Die Befragten konnten sich hier möglicherweise nicht richtig zuordnen. Aus diesem Grund wurden Antworten mit „kein Abschluß“ an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

- Beruflicher Status und Pro-Kopf-Einkommen**

Einkommen und Familiengröße zusammen bewirken, daß sich in der untersten Klasse der Einkommen je Person auch Selbständige, leitende und höhere Beamte zu finden sind. Ihr Anteil liegt jedoch mit 12% knapp bei der Hälfte des erwarteten Wertes (25%), den sie auf Grund ihrer Präsenz in der Stichprobe einnehmen.

Dies trifft ebenso für die mittleren und einfachen Angestellten und Beamten zu, die 42 % der Haushalte stellen, aber nur 34% bei den unteren Pro-Kopf-Einkommen. Bei Facharbeitern liegt der Schwerpunkt (32%) im untersten Bereich, die Kategorie 1000-2000 ist anteilmäßig leicht über dem erwarteten Wert (20%). In der oberen Mitte sind sie deutlich schwächer und bei den Spitzeneinkommen nur marginal vertreten. Gleiches läßt sich in stärker ausgeprägter Form über un-/angelernte Arbeiter sagen.

Selbständige, leitende Angest. höhere Beamte	4560 DM
Mittl./einf. Angest./Beamte	3583 DM
Facharbeiter, Meister	3181 DM
Un-/angel. Arbeiter	2789 DM

- Pro-Kopf-Einkommen nach Stadtteilen**

Segregation ist die disproportionale Verteilung von Bevölkerung (eines gewissen Merkmals: Hier Pro-Kopf-Einkommen) über Teilgebiete (hier Stadtteile). Mit anderen Worten: Gibt es Anzeichen für eine räumliche Gruppierung der Bevölkerung nach Einkommensklassen in Nürnberg?

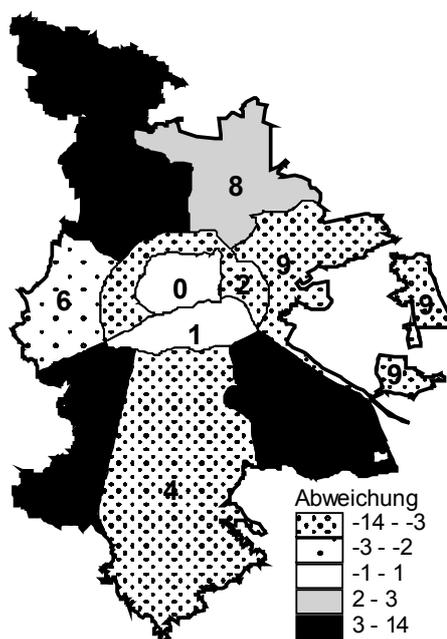
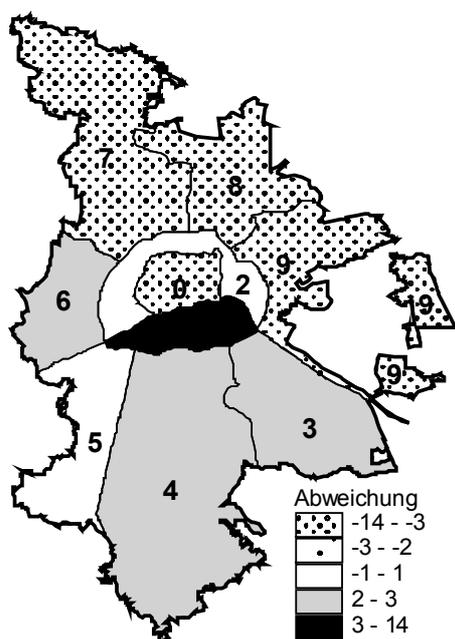
Auf der nachfolgenden Karten wird dargestellt, wie sich die jeweiligen Pro-Kopf-Einkommen in den einzelnen Stadtteilen Nürnbergs vom durchschnittlichen Wert der gesamten Stadt entfernen.

Anmerkung:

Mit diesen Karten wird der Sachstand zum Zeitpunkt der Erhebung dokumentiert. Die Karten sagen leider nichts über die noch wichtigere Frage aus, ob, in welchem Umfang, gar mit welcher Geschwindigkeit Stadtteile homogener werden oder nicht. Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß die 10 statistischen Stadtteile relativ große Gebietseinheiten sind. Die errechneten Mittelwerte verdunkeln bisweilen die Tatsache, daß innerhalb des Stadtteils selbst großes Gefälle in der Lebens- und Einkommenssituation der Bürger herrscht. Ein beachtliches Süd-Nord-Gefälle zeichnet beispielweise die Stadtteile 4 und 5 aus.

Monatl.Pro-Kopf-Einkommen n. Einkommensgruppen u. Abweichung v.Durchschnitt(i. %)

• Unterste Einkommensschicht bis 1000 DM • Untere Mitte bis 1000- 2000 DM



Keine oder geringe Abweichungen vom städtischen Durchschnitt:

Nur die Stadtteile 2 Weiterer Innenstadtgürtel West/ Nord/Ost und 5 Südwestliche Außenstadt weichen nicht oder kaum vom Durchschnitt der Stadt ab.

Überdurchschnittlich:

Niedrigere Pro-Kopf-Einkommen sind im Stadtteil 1 Weiterer Innenstadtgürtel Süd häufiger als in allen anderen Stadtteilen anzutreffen. Ärmere Einkommensschichten siedeln vermehrt in den Stadtteilen 3 Südöstliche Außenstadt, 4 Südliche Außenstadt, und 6 Westliche Außenstadt.

Unterdurchschnittlich

Unterdurchschnittlich häufig ist diese Einkommensschicht in den Stadtteilen 0 Altstadt und engere Innenstadt, 7 Nordwestliche Außenstadt, 8 Nordöstliche Außenstadt und 9 Östliche Außenstadt anzutreffen.

Keine oder geringe Abweichungen vom städtischen Durchschnitt:

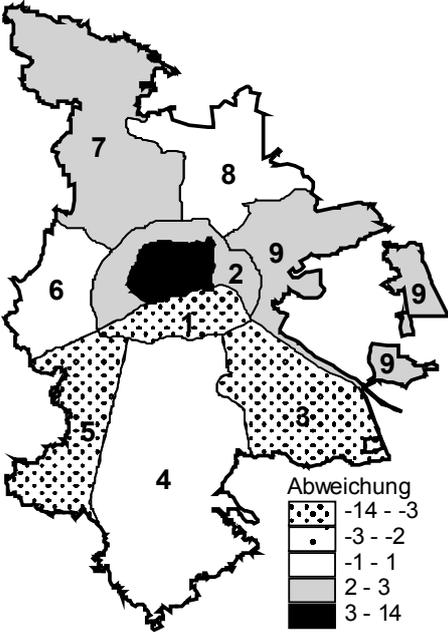
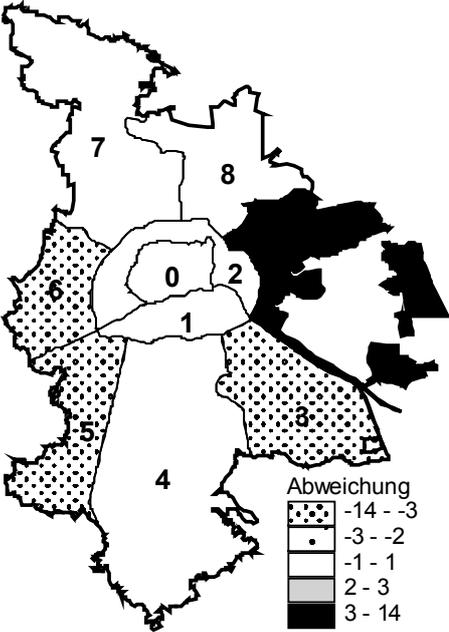
Die Stadtteile 0 Altstadt und engere Innenstadt und 1 Weiterer Innenstadtgürtel Süd sind die beiden Stadtteile, die am wenigsten abweichen.

Überdurchschnittlich:

Besonders häufig ist dieser Typus in den Stadtteilen 7 Nordwestliche Außenstadt, 5 Südwestliche Außenstadt und 3 Südöstliche Außenstadt zu registrieren. Auch im Stadtteil 8 Nordöstliche Außenstadt ist dieser Einkommensstypus gehäuft auffindbar.

Unterdurchschnittlich

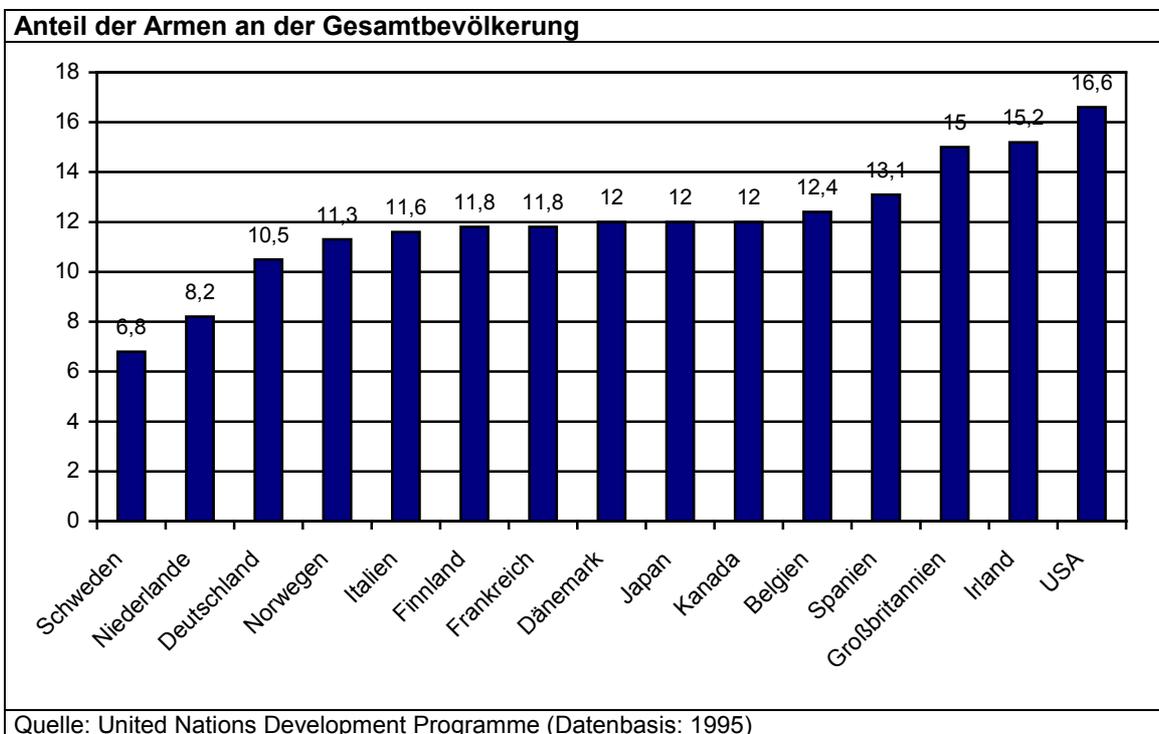
In diesen Stadtteilen ist die Einkommensklasse „untere Mitte“ seltener vertreten als in der übrigen Stadt: Stadtteil 2 Weiterer Innenstadtgürtel West/ Nord/Ost, Stadtteil 4 Südliche Außenstadt und Stadtteil 9 Östliche Außenstadt

Obere Mitte Einkommen 2000 bis 3000 DM	Oberste Einkommen 3000 DM u. mehr
	
<p>Keine oder geringe Abweichungen vom städtischen Durchschnitt:</p>	<p>Keine oder geringe Abweichungen vom städtischen Durchschnitt:</p>
<p>4 Südliche Außenstadt 6 Westliche Außenstadt 8 Nordöstliche Außenstadt</p>	<p>0 Altstadt und engere Innenstadt 1 Weiterer Innentadtgürtel Süd 2 Weiterer Innentadtgürtel West/ Nord/Ost 4 Südliche Außenstadt 7 Nordwestliche Außenstadt 8 Nordöstliche Außenstadt</p>
<p>Überdurchschnittlich</p> <p>Altstadt und engere Innenstadt (0) sind bevorzugte Wohnstandorte der Einkommensklasse „obere Mitte“.</p> <p>Auch im angrenzenden Stadtteil 2 Weiterer Innentadtgürtel West/ Nord/Ost sind Häufungen dieser Einkommensklasse zu verbuchen. In diesen Stadtteilen ist die benachbarte Einkommensklasse „untere Mitte“ (1000-2000 DM) seltener vertreten als in der übrigen Stadt.</p>	<p>Überdurchschnittlich:</p> <p>8 Östliche Außenstadt</p>
<p>Unterdurchschnittlich</p> <p>Die „obere Mitte“ ist seltener in den Stadtteilen 1 Weiterer Innentadtgürtel Süd, 3 Südöstliche Außenstadt und 4 Südliche Außenstadt heimisch.</p>	<p>Unterdurchschnittlich:</p> <p>Einkommensstarke Haushalte wohnen seltener in den Stadtteilen 3 Südöstliche Außenstadt, 5 Südwestliche Außenstadt und 6 Westliche Außenstadt.</p>
<p>Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg</p>	

Armutsgrenzen

Armut im Inland zu messen ist ein schwieriges Unterfangen, sogar wenn man dabei nicht an Gefühlsarmut, Gedankenarmut und ähnliche Armutsfälle, sondern an Armut im Sinne von Defiziten bei der Befriedigung von Grundbedürfnissen oder Einkommensarmut denkt. Will man nicht gänzlich auf einen objektiven Armutsbegriff verzichten, ist es ratsam, sich mit der aktuellen Diskussion um den Armutsbegriff vertraut zu machen.

Verfolgt man die internationale Diskussion um den Wohlstands- und Armutsbegriff ist man erstaunt, daß Armut nur zum Teil mit Einkommensarmut in Verbindung gebracht wird. Im jährlich erscheinenden *Bericht über die menschliche Entwicklung* der Vereinten Nationen (UNDP) wird als Meßgröße für Wohlstand und Armut der **Indexwert der menschlichen Entwicklung (HDI)** aus **Pro-Kopf-Wertschöpfung**, **Lebenserwartung** und **Bildungschancen** gebildet. Diese mehrdimensionale Betrachtungsweise hat sich durchgesetzt, weil man menschliches Dasein nicht mit physischem Überleben gleichsetzen wollte, und erkannt hat, daß Armut vor allem auch ein Problem der Ausgrenzung ist. Zu den Armen zählt auch derjenige, dessen Lebenschancen deutlich unter dem Durchschnitt eines gegebenen Landes liegen. Diesen theoretischen Rahmen zugrunde gelegt, wird Armut auch dann zu einem ernsthaften Problem, wenn die aggregierten Wirtschaftsdaten (BIP; BSP etc.) einen freundlichen Gesamteindruck erwecken.



Neuerdings erfaßt also der HD-Index nicht nur den Mangel an Einkommen, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, mit der Bürger eines Landes rechnen können, älter als 60 Jahre zu werden. In den Ländern der OECD (s. Grafik), müssen 200 Millionen Menschen damit rechnen, vor Vollendung des 60. Lebensjahres zu sterben. In der Bundesrepublik muß sich jeder neunte mit einem früheren Tod abfinden.

Die Aufnahme der „Lebenserwartung“ als Indikator für das kombinierte Wohlstandsmaß ist kein Thema für ideologische Auseinandersetzungen, da ein langes Leben ein allseits anerkanntes hohes Gut ist. Weniger, aber hohes Gewicht wird der Indikator Langzeitarbeitslosigkeit auf sich vereinen können, obwohl sicher ist, daß Arbeitslosigkeit die Hauptursache für den Gang zum Sozialamt ist (s. Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg 1998, S. 197). „Das Ausmaß menschlicher Armut hat mit dem Einkommensniveau relativ wenig zu tun“, faßt der *„Bericht über die menschliche Entwicklung“* zusammen. Das spezielle Resümee für die Industriestaaten lautet: **„Der Konsumzuwachs hat den Menschen auf der Welt zwar enorm genützt, aber nicht alle sind zur Party eingeladen“** (UNDP-Chef Gustave Speth zit. nach Schönbauer in *Rheinischer Merkur* Nr. 4 vom 19. Okt. 1998).

So sicher es ist, daß diese Aussage Widerspruch finden wird, so gewiß ist, daß für eine unvoreingenommene Beurteilung des Phänomens Armut nützlich ist, die Begriffe absolute und relative Armut zu unterscheiden.

a) absolute Armut

Die unverfängliche, die: *absolute* Armut mißt man indem man einen meßbaren Grundbedarf für die „wichtigsten“ Güter festlegt z. B. in Kalorien, qm-Wohnfläche, oder einem DM-Betrag, der ausreicht, um „den Grundbedarf“ an Ernährung, Bekleidung und Behausung abzudecken. Wird ein Einkommen erzielt, welches nicht mehr ausreicht, um diesen Grundbedarf zu decken, gelten die Betroffenen als arm.

An dieser Armutsdefinition wird im allgemeinen nicht gezweifelt, wenngleich über die Frage der Zusammensetzung des Warenkorb, der zur Befriedigung der Grundbedürfnisse angenommen wird, diskutiert werden kann. Auch die dagegen gerichteten Maßnahmen können schon sehr verschieden ausfallen. Sie reichen im Extremfall vom Kampf gegen die Armut bis zum Kampf gegen die Armen, einer Form der Armutsbekämpfung, die in Entwicklungsländern verbreitet ist.

Eine Vorstellung von der möglichen Dimension der absoluten Armut erhält man, wenn man die Daten der Statistik der Sozialhilfe heranzieht. Gäbe es diese Hilfe nicht, wären die Empfänger dieser Hilfe absolut arm.

b) relative Armut

Das durchschnittliche Einkommen ist die Bezugsgröße für die Ermittlung der *relativen Armut*. Die *gemeine*, relative Einkommensarmut, von der die unteren Einkommensklasse in den reichen Ländern heimgesucht werden, ist Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen. Das Konzept, die Armut der unteren Einkommensbezieher in Abhängigkeit von einem „mittleren“ Einkommen zu sehen, ist politisch-normativer Art. Welche Teilhabe am wirtschaftlichen und sozialen Leben für „normal“ gehalten wird, welcher Anteil am Wohlstand zur Milderung von Armutserscheinungen zugebilligt wird, ist letztlich keine wissenschaftliche Frage. Kritiker dieses Konzepts der relativen Armut monieren, daß Armut sich im Gleichschritt mit Wohlstand entwickeln würde und ergänzen ihre Kritik mit heftigen Angriffen auf Anwender der 50%-Armutsgrenze:

„Die Definitionsmacht über die Demarkationslinien der Armutsgrenze liegt in der Hand der Sozialverteiler und ihrer Helfer-Heere, all den Betreuern und Berater-Beratern, die mehr oder weniger direkt im Sold des Sozialstaates stehen“ „Projekt Deutschland 2000“ DER SPIEGEL 30/1998

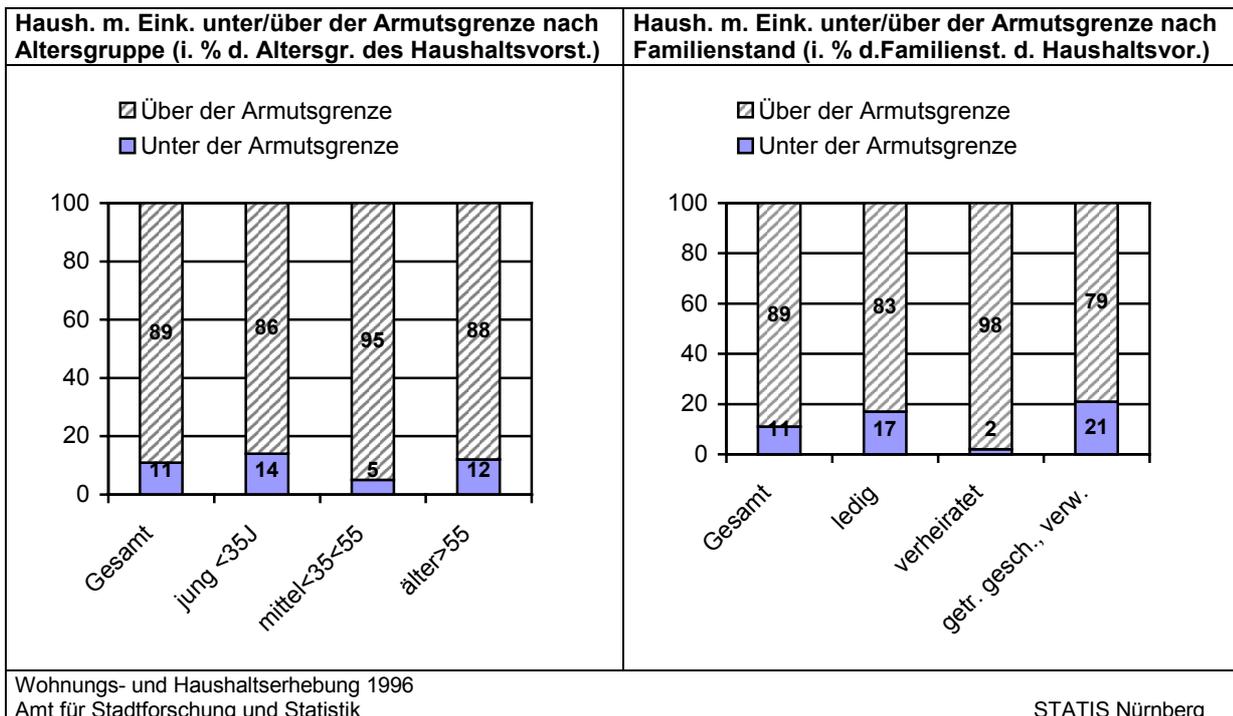
Hans Magnus Enzensberger, Schriftsteller mit der größten Deutungsmacht in unserer Nation – und einem Buchstabenhonorar von etwa 1,50 DM je Anschlag - meint: „Selbst wenn das Pro-Kopf-Einkommen im Lande auf über zwei Millionen Mark stiege, würde es an Armen nicht mangeln; sie würden sich aus simplen Millionären rekrutieren.“ (DER SPIEGEL 51/1998).

Will man sich an dieser aktuellen Diskussion beteiligen, können die Umfrageergebnissen der Wohnungs- und Haushaltserhebungen eine erste Informationsplattform abgeben. Wie dem auch sei, die relative Armut ist ein häufig und international angewandter Maßstab der auch in allen Ländern der EU eingesetzt wird. Es ist ein Maß, das nicht auf den schnellen Wandel des Konsumgütermarkts reagieren muß und ohne Warenkörbe auskommt. Das Konzept läßt die Bildung von Vergleichen im Zeitverlauf zu und ermöglicht Vergleiche im überregionalen und inter-nationalen Rahmen.

Man mißt relative Armut....

indem man zuerst aus allen Einkommen den arithmetisches Mittelwert bildet (in Nürnberg 1996: 3136 Mark) um danach die 50-%-Linie als Armutslinie festzulegen. So definiert, tritt also der Armutsfall ein, wenn ein Einkommen erzielt wird, welches geringer als 1565 DM ist. In Nürnberg war dies bei der Befragung von 1996 in 11% der Fälle (161 von 1509) zu verzeichnen.

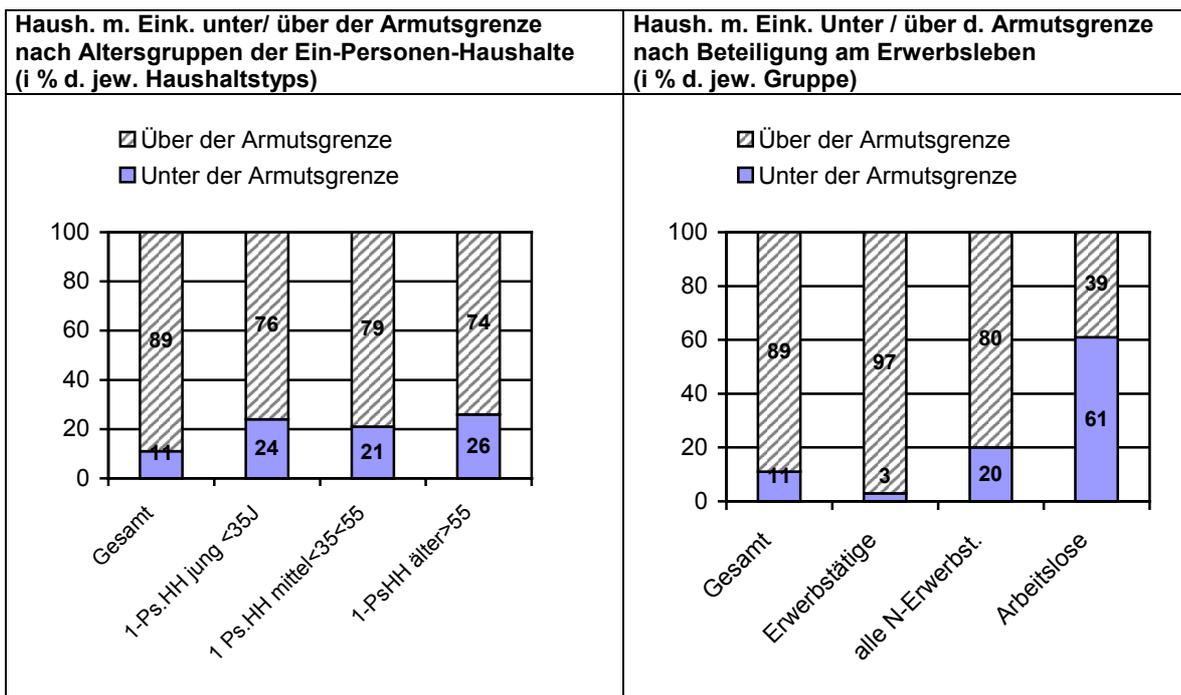
Welche empirischen Befunde ergeben sich hinsichtlich der Armutsgrenze für die sozialen Gruppen aus der Auswertung der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996?



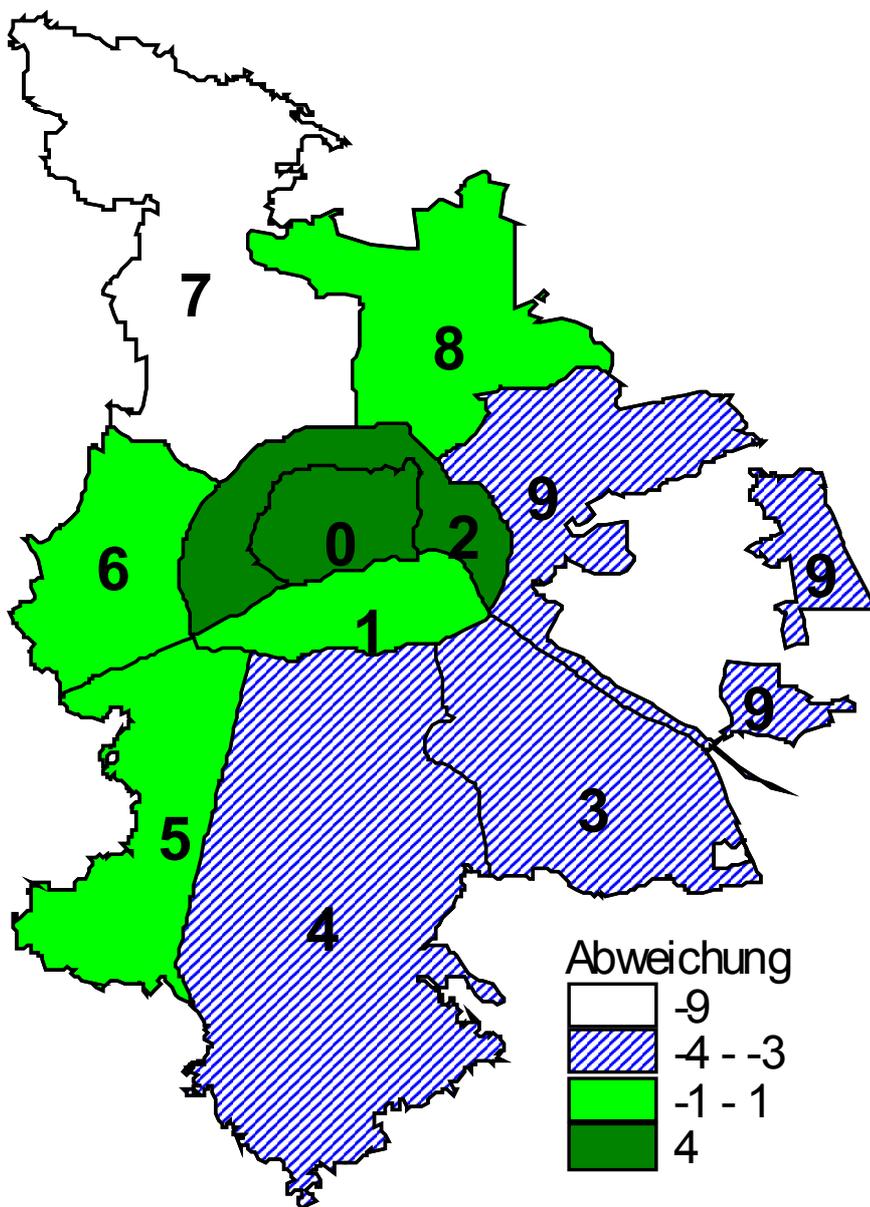
- Haushalte deren Vorstand (definiert als Person, die am meisten zum Haushaltseinkommen beiträgt) unter 35 oder über 55 Jahre alt sind häufiger arm, als Haushalte deren Vorstand im mittleren Alter zwischen 35 und 55 Jahre alt ist.
- Getrennt lebende, Geschiedene und Verwitwete gerieten häufiger unter die Armutsgrenze als Ledige, und beide deutlich öfter als Verheiratete.
- Alle Ein-Personen-Haushalte sind deutlich häufiger von Armut betroffen als Mehr-Personen-Haushalte.

Am deutlichsten weichen mit 26% Ein-Personen-Haushalte mit einem älteren Haushaltsvorstand (über 65 J.) vom städtischen Durchschnitt (11 %) ab. Die jüngeren Ein-Personen-Haushalte folgen in kurzem Abstand (24%). Auch jeder fünfte Ein-Personen-Haushalt der mittleren Altersgruppen zwischen 35 und 55 Jahren ist von relativer Armut betroffen.

Unterscheidet man die Haushalte nach Erwerbstätigen (Vollzeit und Teilzeit) und solchen Haushalten, deren Haushaltsvorstand keiner Erwerbstätigkeit folgt, sei es weil er als Rentner/in nicht mehr im Erwerbsleben steht oder als Hausfrau/mann, Student, Wehrdienst/ Zivildienstleistender, Arbeitsloser kürzer oder länger nicht am Erwerbsleben teilnimmt, verdeutlicht sich die zentrale Bedeutung der Arbeit für die Frage (relativer) Wohlstand oder Armut. Arbeitslose müssen zu 63% unter die (Einkommens-) Armen gezählt werden. Nur 7% überwinden mit ihren monatlichen Einkommen die Armutsgrenze von 50% des durchschnittlichen Einkommens.



**Prozentanteils der einkommensarmen Bevölkerung in den Stadtteilen
Abweichung vom gesamtstädtischen Durchschnitt**



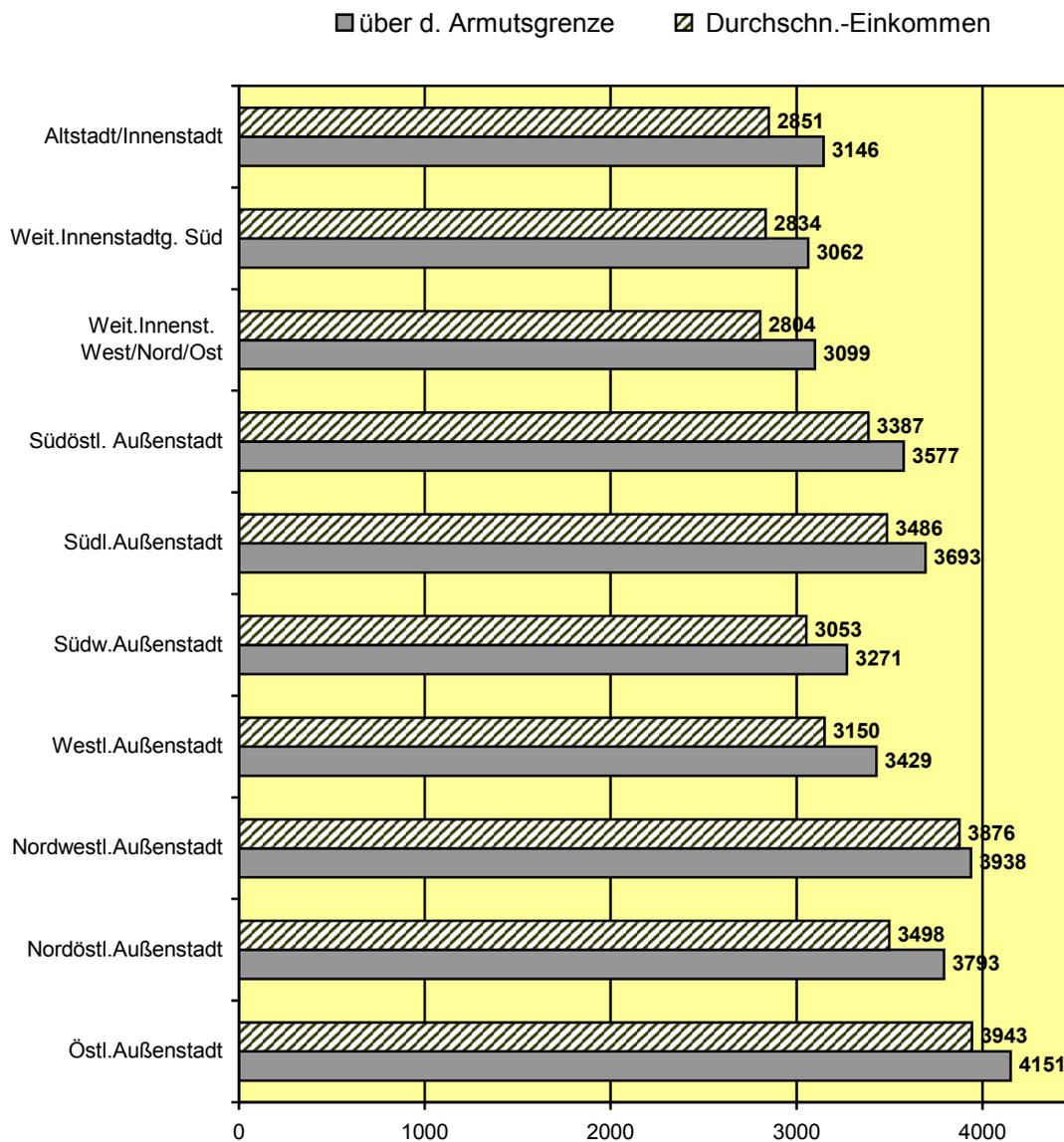
Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

- Vom gesamtstädtischen Durchschnitt von 11% weicht der nordwestliche Stadtteil 7 am deutlichsten ab..
- Auch die Stadtteile 3, 4 und 9 fallen dadurch auf, daß sie einen unterdurchschnittlichen Anteil an Haushalten unterhalb der Armutsgrenze in ihren Grenzen zu verzeichnen haben.
- Durchschnittliche Verteilung weisen die Stadtteile 1, 5, 6 und 8 auf, Einen höheren Anteil an Einkommensarmen verzeichnen die Statteile 0 Altstadt / Innenstadt und Weitere Innenstadtgürtel West/Nord/Ost.

Schließlich kann aufgrund der vorgestellten Erhebungsergebnisse auch abgeschätzt werden, wie stark das ökonomische Gefälle innerhalb der Stadtteile ausfällt. Dazu werden die Durch-schnittseinkommen im Stadtteil zu den Durchschnittswerten oberhalb der Armutsgrenze ins Verhältnis gesetzt. Die unterschiedliche Präsenz der armen Bevölkerungsschichten innerhalb eines Stadtteils läßt sich aus dem Quotienten beider Durchschnitte abschätzen.(s. Seite 59)

Durchschnittseinkommen und durchschnittliche Einkommen oberhalb der Armutsgrenze der Nürnberger Haushalte nach Stadtteilen in DM



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

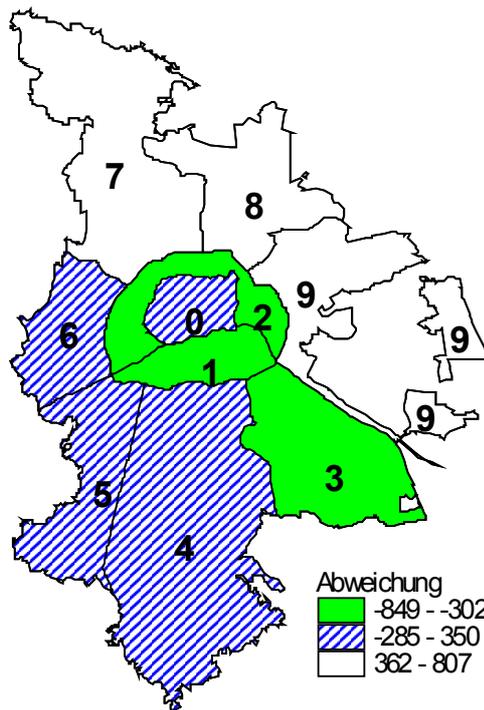
STATIS Nürnberg

Haushaltseinkommen: Abweichung der Durchschnittseinkommen in den Stadtteilen vom Durchschnitt der gesamten Stadt

Die äußeren Stadtteile des Nordens und Ostens (7,8,9) liegen um etwa den gleichen DM-Betrag über dem städtischen Durchschnitt, wie sich Altstadt, Innenstadtgürtel Süd (1), West/Nord/Ost (2) Südöstliche Außenstadt (3) negativ vom städtischen Durchschnitt unterscheiden.

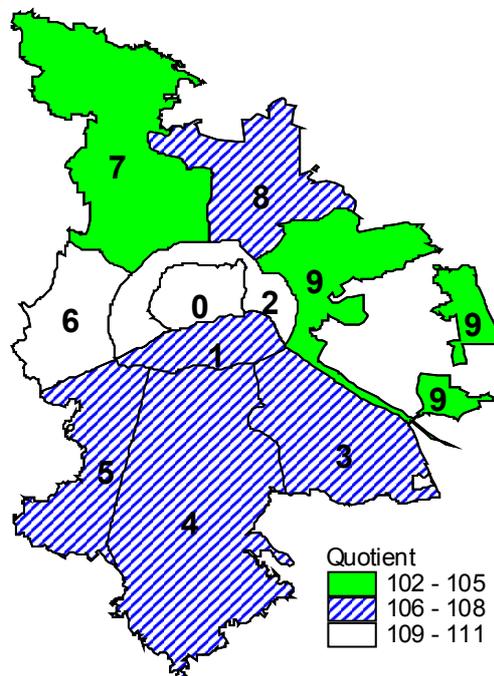
Mit einer Abweichung von minus 285DM bis +350 DM bildet die Altstadt/Innenstadt auch geo-ökonomisch die Stadtmitte.

In der Nähe des Durchschnitts liegen auch die peripheren Stadtteile des Westens und des Südens: (4) Südliche Außenstadt, (5) Südwestliche Außenstadt und (6) Westl. Außenstadt



Wirtschaftliches Gefälle zwischen den Stadtteile

Stadtteile	Quot
2 Weit.Innenst. West/Nord/Ost	111
0 Altstadt / Innenstadt	110
6 Westl. Außenstadt	109
8 Nordöstl.Außenstadt	108
1 Weit.Innenstadtgürtel Süd	108
5 Südsw. Außenstadt	107
4 Südl. Außenstadt	106
3 Südöstl. Außenstadt	106
9 Östl. Außenstadt	105
7 Nordwestl. Außenstadt	102



Berechnung: Durchschnittseinkommen über der Armutsgrenze / Durchschnittseinkommen (im jeweiligen Stadtteil)

Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

3.1 Monatliches Haushaltseinkommen

	<1000 DM	1000- 2000 DM	2000- 3000 DM	3000- 4000 DM	4000- 5000 DM	>5000 DM	Gesamt
<i>Zeilenprozent</i>							
Gesamt	3	19	32	23	13	11	100
Geschlecht d. HH-Vorstandes							
Männer	10	43	25	13	5	5	100
Frauen	6	15	37	25	8	7	100
Altersgruppen d. HH-Vorstandes							
18 bis 24	10	43	25	13	5	5	(100)*
25 bis 34	6	15	37	25	8	7	100
35 bis 44	1	10	24	27	20	18	100
45 bis 54	1	11	23	26	21	18	100
55 bis 64	4	13	32	24	14	13	100
65 bis 74	2	27	40	20	6	5	100
75 und älter	4	36	42	14	3	2	100
Familienstand d. HH-Vorstandes							
ledig	6	26	37	17	6	7	100
verheiratet	1	6	29	30	18	16	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	6	38	36	11	7	3	100
Haushaltstypen d. HH-Vorstandes							
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	12	32	39	14	2	2	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	5	31	38	13	7	5	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	5	50	37	5	1	0	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	2	5	27	29	21	18	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	1	11	45	31	7	5	100
3 oder mehr Erwachsene	2	3	12	22	33	28	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	5	46	29	12	5	2	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	0	6	27	35	17	15	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		5	20	22	17	37	(100)*
Haushalte ohne Kinder	4	21	34	20	12	10	100
Haushalte mit Kindern	1	11	26	31	15	16	100
Nationalität d. HH-Vorstandes							
Deutsche /-r	3	17	31	24	13	12	100
Ausländer/in	3	25	43	20	7	2	100
Allgemeiner Schulabschluß HH-Vorst.							
Volks- und Hauptschule	3	24	36	23	9	5	100
Mittlere Reife	3	11	31	24	20	12	100
Abitur, Hochschulreife	3	8	20	24	16	29	100
Berufsbildender Abschluß							
Berufsschule	2	21	37	23	11	6	100
Berufsfach-/Fachschule	3	11	33	25	19	9	100
Fachhochschule/Hochschule		11	25	34	16	14	100

3.1 Monatliches Haushaltseinkommen

Zeilenprozent	<1000 DM	1000- 2000 DM	2000- 3000 DM	3000- 4000 DM	4000- 5000 DM	>5000 DM	Gesamt
Erwerbstätigkeit d. HH-Vorstandes							
Teilzeit bis zu 35 Stunden	1	11	44	25	13	6	100
Vollzeit über 35 Stunden	1	8	27	28	19	17	100
z.Zt. arbeitslos	24	51	14	7		5	100**
SchülerIn, StudentIn/Wehr-/Zivild.	35	50	10		5		100*
Hausfrau /Hausmann	17	39	22	13		9	100*
RentnerIn/PensionärIn	3	29	41	20	5	3	100
Berufliche Stellung d. HH-Vorstandes							
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	0	7	13	18	24	37	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	1	7	31	30	18	13	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	1	6	39	35	13	5	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	1	24	39	19	16	2	100
Haupteinkommensarten							
Arbeitseinkommen	1	10	29	26	18	16	100
Renteneinkommen etc.	4	30	38	19	5	4	100
Sonst. Transfereinkommen	24	58	16	2			100
Ökonomisches Potential							
gering	9	52	33	6			100
mittel			40	41	17	1	100
hoch					28	72	100
Haushaltsgröße							
1-Personen-Haushalt	7	39	38	10	4	2	100
2-Personen-Haushalt	1	9	33	29	15	13	100
3-Personen-Haushalt	1	7	23	30	20	19	100
4-Personen-Haushalt	1	7	21	29	21	21	100
5-u.m.Pers.-Haushalt		4	28	26	23	19	100
Stadtteile							
Altstadt und engere Innenstadt	4	23	37	17	12	7	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	4	23	35	23	9	6	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	4	22	37	21	10	6	100
Südöstliche Außenstadt	3	11	30	30	13	13	100
Südliche Außenstadt	3	12	29	23	17	15	100
Südwestliche Außenstadt	4	21	26	27	15	8	100
Westliche Außenstadt	5	17	37	17	12	13	100
Nordwestliche Außenstadt		13	21	25	15	26	100
Nordöstliche Außenstadt	3	15	28	17	23	14	100
Östliche Außenstadt	1	10	20	27	15	27	100
	3	19	32	23	13	11	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

**Von 59 Haushalten mit einem arbeitslosen Haushaltsvorstand liegen Einkommensangaben vor.

Diese Anzahl reicht im Normalfalle aus, um interpretiert zu werden. Hier ist jedoch nicht auszuschließen, daß einige der Befragten in selbstironischer Weise ihr Einkommen der obersten Einkommensklasse zugeordnet haben. Es ist deshalb lediglich den Zuordnungen in die 4 ersten Einkommensklassen zu vertrauen.

3.2 Monatliches Haushaltseinkommen

Spaltenprozent	<1000 DM	1000- 2000 DM	2000- 3000 DM	3000- 4000 DM	4000- 5000 DM	>5000 DM	Gesamt
Geschlecht d. HH-Vorstandes							
Männer	37	39	61	72	74	78	63
Frauen	63	61	39	28	26	22	37
Altersgruppen d. HH-Vorstandes							
18 bis 24	9	7	2	2	1	1	3
25 bis 34	37	16	21	20	12	12	18
35 bis 44	5	10	13	20	27	28	17
45 bis 54	5	11	13	20	29	29	18
55 bis 64	23	14	19	20	22	23	19
65 bis 74	7	20	17	12	7	6	13
75 und älter	14	23	15	7	3	2	12
Familienstand d. HH-Vorstandes							
ledig	42	28	23	15	10	12	20
verheiratet	12	20	50	74	77	81	56
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	47	52	27	11	13	6	24
Haushaltstypen							
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	33	15	11	5	1	1	9
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	20	21	16	8	8	6	13
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	22	37	16	3	2	1	14
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	12	6	19	29	38	37	23
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	2	8	18	18	7	6	13
3 oder mehr Erwachsene	4	1	3	7	18	17	7
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	4	7	3	2	1	1	3
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	2	5	14	26	22	22	16
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		1	2	3	4	9	3
Haushalte ohne Kinder	94	88	82	70	74	68	78
Haushalte mit Kindern	6	13	18	30	26	32	22
Nationalität d. HH-Vorstandes							
Deutsche /-r	88	86	86	91	94	98	90
Ausländer/in	12	14	14	9	6	2	10
Allgemeiner Schulabschluß HH-Vorst.							
Volks- und Hauptschule	60	78	67	58	43	25	59
Mittlere Reife	16	12	19	20	30	20	19
Abitur, Hochschulreife	23	10	14	22	27	55	22
Berufsbildender Abschluß HH-Vorst.							
Berufsschule	55	79	72	60	49	39	63
Berufsfach-/Fachschiule	6	11	18	21	27	20	18
Fachhochschule/Hochschule (Kein Abschluß ist nicht berücksichtigt)	39	9	11	19	24	41	19

3.2 Monatliches Haushaltseinkommen

Spaltenprozent	<1000 DM	1000- 2000 DM	2000- 3000 DM	3000- 4000 DM	4000- 5000 DM	>5000 DM	Gesamt
Erwerbstätigkeit d. HH-Vorstandes							
Teilzeit bis zu 35 Stunden	2	4	9	7	6	3	6
Vollzeit über 35 Stunden	10	24	45	63	80	83	53
z.Zt. arbeitslos	33	12	2	1		2	4 *
SchülerIn/StudentIn/ Wehr-/Zivildienst.	17	4	0		1		1
Hausfrau /Hausmann, Sonstige	10	4	1	1		1	2
RentnerIn/PensionärIn	29	53	43	28	13	10	33
Berufliche Stellung d. HH-Vorstandes							
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	14	20	12	17	33	58	25
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	43	32	45	48	42	35	42
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	29	14	27	26	15	6	20
Un-/angelernte ArbeiterIn	14	34	17	9	11	1	13
Haupteinkommensarten							
Arbeitseinkommen	24	32	57	71	86	88	62
Renteneinkommen etc.	43	55	41	29	14	12	34
Sonst. Transfereinkommen	33	13	2	0			4
Ökonomisches Potential							
gering	100	100	37	9			36
mittel			63	91	69	7	50
hoch					31	93	14
Haushaltsgröße							
1-Personen-Haushalt	76	72	42	16	10	8	35
2-Personen-Haushalt	16	18	39	49	45	43	37
3-Personen-Haushalt	4	5	10	18	22	23	13
4-Personen-Haushalt	4	4	7	14	18	20	11
5-u.m.Pers.-Haushalt		1	3	4	6	5	3
Stadtteile							
Altstadt und engere Innenstadt	16	17	16	10	13	9	13
Weiterer Innentadtgürtel Süd	22	26	23	20	15	12	21
Weit. Innentadtgürtel West/Nord/Ost	22	21	20	16	14	9	17
Südöstliche Außenstadt	10	6	9	13	10	12	10
Südliche Außenstadt	8	6	8	9	12	12	9
Südwestliche Außenstadt	10	10	7	10	11	6	9
Westliche Außenstadt	6	4	5	3	4	5	4
Nordwestliche Außenstadt		4	4	7	7	14	6
Nordöstliche Außenstadt	4	4	4	3	8	6	4
Östliche Außenstadt	2	4	4	8	8	17	7

*Von 59 Haushalten mit einem arbeitslosen Haushaltsvorstand liegen Einkommensangaben vor.

Diese Anzahl reicht im Normalfalle aus, um interpretiert zu werden. Hier ist jedoch nicht auszuschließen, daß einige der Befragten in selbstironischer Weise ihr Einkommen der obersten Einkommensklasse zugeordnet haben. Es ist deshalb lediglich den Zuordnungen in die 4 ersten Einkommensklassen zu vertrauen.

3.3 Pro-Kopf-Einkommen nach Einkommensklassen

Monatliches Nettoeinkommen / Anzahl der Personen im Haushalt	bis 1000 DM je Person	1000 bis 2000 DM je Person	2000- bis 3000 DM je Person	3000 DM u. mehr je Person	Gesamt
Gesamt	19	50	22	8	100
Geschlecht d. HH-Vorstandes					
Männer	20	53	19	8	100
Frauen	17	45	28	10	100
Altersgruppen d. HH-Vorstandes					
18 bis 24	30	45	20	5	(100)*
25 bis 34	31	35	24	10	100
35 bis 44	32	45	16	7	100
45 bis 54	15	51	22	12	100
55 bis 64	12	53	25	11	100
65 bis 74	7	65	22	6	100
75 und älter	10	60	27	4	100
Familienstand d. HH-Vorstandes					
ledig	11	34	36	18	100
verheiratet	24	58	13	4	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	13	44	33	10	100
Haushaltstypen					
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	12	32	39	17	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	5	31	38	26	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	5	50	37	7	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	6	55	29	9	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	12	76	11	2	100
3 oder mehr Erwachsene	23	66	11		100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	66	32	2		100
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	53	45	2		100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	51	49			100
Haushalte ohne Kinder	9	52	29	10	100
Haushalte mit Kindern	55	43	2		100
Nationalität d. HH-Vorstandes					
Deutsche /-r	15	52	24	9	100
Ausländer/in	52	36	8	3	100
Allgemeiner Schulabschluß HH-Vorst.					
Volks- und Hauptschule	23	55	18	4	100
Mittlere Reife	11	44	35	10	100
Abitur, Hochschulreife	13	41	25	21	100
Berufsbildender Abschluß HH-Vorst.					
Berufsschule	21	54	21	5	100
Berufsfach-/Fachschule	10	54	34	2	100
Fachhochschule/Hochschule	8	52	28	12	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

3.3 Pro-Kopf-Einkommen nach Einkommensklassen

Monatliches Nettoeinkommen / Anzahl der Personen im Haushalt	bis 1000 DM je Person	1000 bis 2000 DM je Person	2000- bis 3000 DM je Person	3000 DM u. mehr je Person	Gesamt
Erwerbstätigkeit d. HH-Vorstandes					
Teilzeit bis zu 35 Stunden	25	38	28	9	100
Vollzeit über 35 Stunden	20	45	23	12	100
z.Zt. arbeitslos	54	34	8	3	100 *
RentnerIn/PensionärIn	9	64	22	5	100
Berufliche Stellung d. HH-Vorstandes					
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	10	38	28	24	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	17	43	28	12	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	33	50	16	1	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	35	50	14	1	100
Haupteinkommensarten					
Arbeitseinkommen	21	45	24	10	100
Renteneinkommen etc.	11	62	22	5	100
Sonst. Transfereinkommen	63	34	3		100
Ökonomisches Potential					
gering	47	53			100
mittel	5	55	33	7	100
hoch		25	43	32	100
Haushaltsgröße					
1-Personen-Haushalt	7	39	38	16	100
2-Personen-Haushalt	10	62	21	6	100
3-Personen-Haushalt	31	61	8		100
4-Personen-Haushalt	59	41			100
5-u.m.Pers.-Haushalt	81	19			100
Stadtteile					
Altstadt und engere Innenstadt	14	49	29	9	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	24	50	19	7	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	19	47	26	8	100
Südöstliche Außenstadt	22	55	19	4	100
Südliche Außenstadt	22	47	22	9	100
Südwestliche Außenstadt	20	59	15	5	100
Westliche Außenstadt	23	48	23	5	100
Nordwestliche Außenstadt	11	54	25	9	100
Nordöstliche Außenstadt	15	52	23	9	100
Östliche Außenstadt	16	36	26	22	100

*Von 59 Haushalten mit einem arbeitslosen Haushaltsvorstand liegen Einkommensangaben vor. Diese Anzahl reicht im Normalfalle aus, um interpretiert zu werden. Hier ist jedoch nicht aus-zuschließen, daß einige der Befragten in selbstironischer Weise ihr Einkommen der obersten Einkommensklasse zugeordnet haben. Es ist deshalb lediglich den Zuordnungen in die 4 ersten Einkommensklassen zu vertrauen.

3.4 Haushalte unter / über der Armutsgrenze

	Haushalte unter der Armutsgrenze	Haushalte über der Armutsgrenze	Gesamt
Gesamt	11	89	100
Geschlecht d. HH-Vorstandes			
Männer	8	92	100
Frauen	13	87	100
Altersgruppen d. HH-Vorstandes			
18 bis 24	19	81	(100)*
25 bis 34	11	89	100
35 bis 44	5	95	100
45 bis 54	5	95	100
55 bis 64	12	88	100
65 bis 74	14	86	100
75 und älter	18	82	100
Familienstand d. HH-Vorstandes			
ledig	17	83	100
verheiratet	3	97	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	22	78	100
Haushaltstypen			
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	24	76	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	21	79	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	26	74	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	3	97	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	3	97	100
3 oder mehr Erwachsene	3	97	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	20	80	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	2	98	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder		100	(100)*
Haushalte ohne Kinder	13	87	100
Haushalte mit Kindern	4	96	100
Nationalität d. HH-Vorstandes			
Deutsche /-r	10	90	100
Ausländer/in	12	88	100
Allgemeiner Schulabschluß HH-Vorst.			
Volks- und Hauptschule	12	88	100
Mittlere Reife	7	93	100
Abitur, Hochschulreife	8	92	100
Berufsbildender Abschluß HH-Vorst.			
Berufsschule	10	90	100
Berufsfach-/Fachschule	5	95	100
Fachhochschule/Hochschule	11	89	100

* geringe Fallzahl, daher nicht interpretierbar

3.4 Haushalte unter / über der Armutsgrenze

	Haushalte unter der Armutsgrenze	Haushalte über der Armutsgrenze	Gesamt
Erwerbstätigkeit d. HH-Vorstandes			
Teilzeit bis zu 35 Stunden	4	96	100
Vollzeit über 35 Stunden	3	97	100
z.Zt. arbeitslos	44	56	100
RentnerIn/PensionärIn	38	63	100
Berufliche Stellung d. HH-Vorstandes			
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	5	95	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	2	98	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	4	96	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	7	93	100
Haupteinkommensarten			
Arbeitseinkommen	4	96	100
Renteneinkommen etc.	15	85	100
Sonst. Transfereinkommen	63	37	100
Ökonomisches Potential			
gering	30	70	100
mittel		100	100
hoch		100	100
Haushaltsgröße			
1-Personen-Haushalt	100		100
2-Personen-Haushalt	39	61	100
3-Personen-Haushalt		100	100
4-Personen-Haushalt		100	100
5-u.m.Pers.-Haushalt		100	(100)*
Stadtteile			
Altstadt und engere Innenstadt	15	86	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	11	89	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	15	85	100
Südöstliche Außenstadt	7	93	100
Südliche Außenstadt	8	92	100
Südwestliche Außenstadt	10	90	100
Westliche Außenstadt	12	88	100
Nordwestliche Außenstadt	2	98	100
Nordöstliche Außenstadt	11	89	100
Östliche Außenstadt	7	93	100

* geringe Fallzahl, daher nicht interpretierbar

4. Finanzielle Situation und Sparverhalten

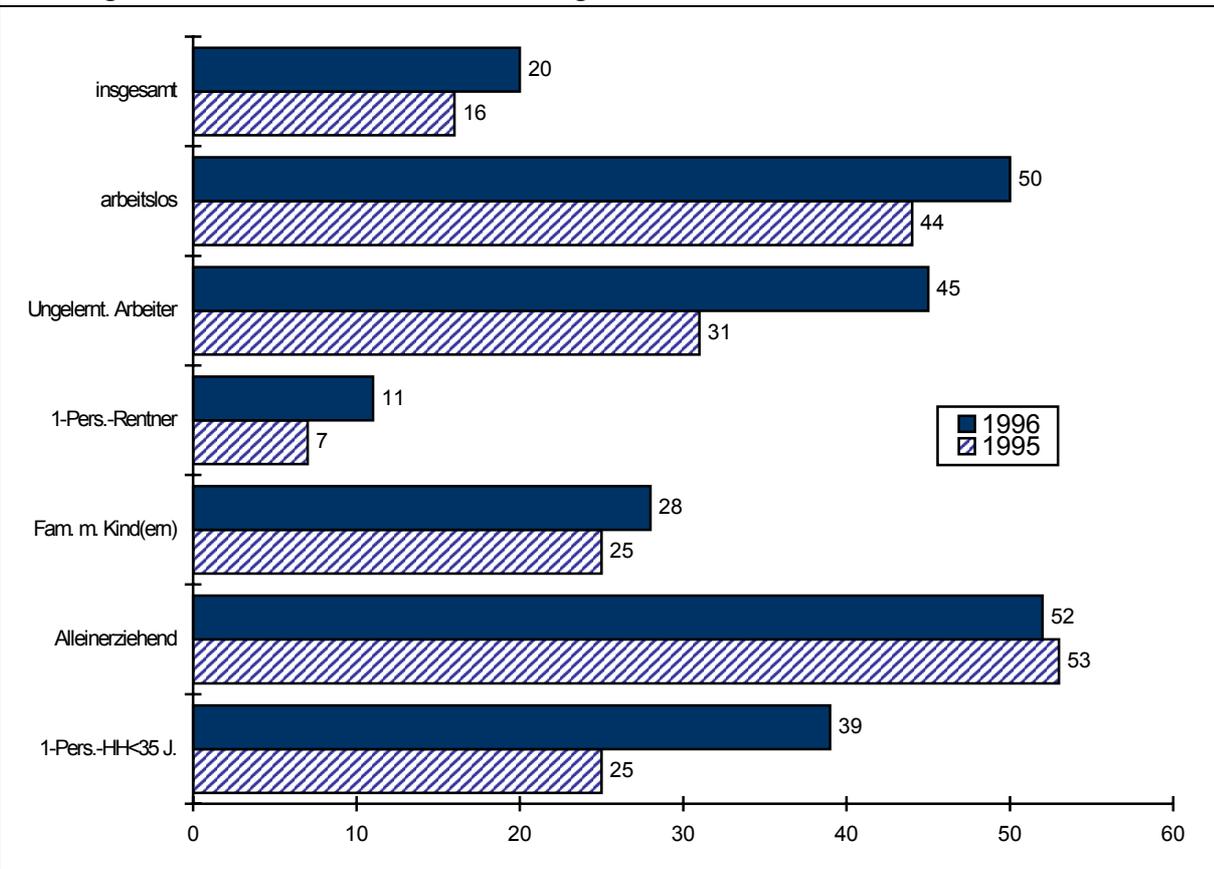
- Schwierigkeiten in den letzten 12 Monaten
- Wer kann innerhalb 1 Woche 3000 DM aufbringen?
- Sparverhalten der privaten Haushalte
- „Mussten auch Sie sich einschränken?“
- Wo überall gespart wurde...

4. Die finanzielle Situation und das Sparverhalten der Nürnberger Haushalte

Ein beträchtlicher Teil der Nürnberger Haushalte hat ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist eines der Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung des Amtes für Stadtforschung und Statistik vom Oktober 1996. Finanzielle Probleme traten 1996 in jedem fünften Haushalt auf. Zwanzig Prozent der Befragten bejahten die Frage, ob es im letzten Jahr einmal(!) schwierig war, laufenden Verpflichtungen nachzukommen, 77 % verneinten diese Frage.

Im Vorjahr, 1995, war jeder sechste Haushalt mindestens einmal in wirtschaftlich prekärer Lage. Vor sieben Jahren, 1989, bekundete „nur“ jeder achte (12%) Haushalt derartige Schwierigkeiten und 87% verneinten die Frage nach finanziellen Schwierigkeiten.

„Gab es in den letzten 12 Monaten eine Situation, in der es für den Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?“



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

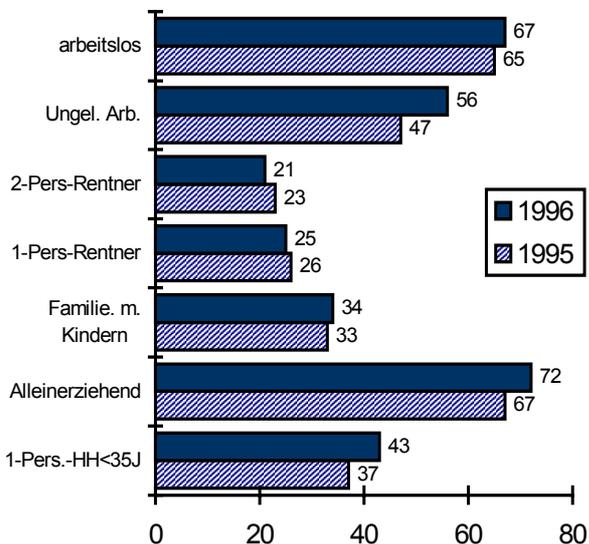
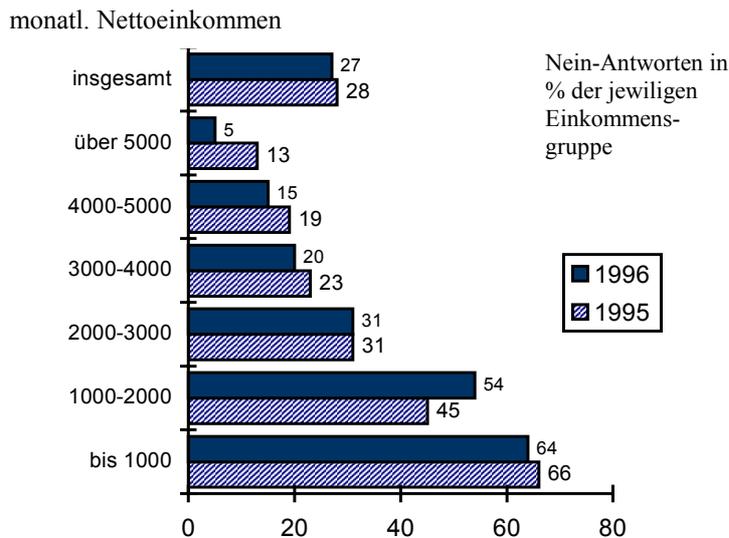
Anmerkung: Da bei den Alleinerziehenden auch bei höherer Fallzahl kein wesentlich anderes Ergebnis als das hier dargestellte zu erwarten ist, wurde die Mindestanzahl 46 statt 50 Fällen akzeptiert.

Von Armut besonders bedroht sind nach wie vor Alleinerziehende (52%) und Arbeitslose (50%). Aber auch Rentner und jede vierte Familie mit Kindern kamen in Bedrängnis.

Die Antwort auf die Frage, ob ein Haushalt über einen schnell greifbaren „Notgroschen“ verfügt oder bereits bei einer Belastung von 3000 DM auf fremde Hilfe angewiesen ist, ist ein weiterer Maßstab für die Entwicklung der Armut in der Stadt. 1989 wurde erstmals diese Frage gestellt. Damals bejahten 66% und verneinten 27% die Frage, ob sie innerhalb einer Woche 3000 DM aufbringen könnten. An dieser Verteilung hat sich im Durchschnitt seither nichts geändert. Als diese Frage 1995 und 1996 erneut gestellt wurde, fiel der Prozentsatz der bejahenden Antworten nur geringfügig.

Deutliche Unterschiede und Veränderungen zeigen sich jedoch zwischen den einzelnen sozialen Gruppen. Heute wie vor sieben Jahren sind Alleinerziehende seltener als andere Haushalte in der Lage, kurzfristig 3000 DM aufzubringen. Der Anteil der wenig liquiden Haushalte stieg bei den Alleinerziehenden in einem Jahr von 67 auf 72 Prozent. Im Gleichschritt haben die Erwerbslosen und Niedrigverdiener „entspart“. Die Sparfähigkeit der ungelerten Arbeiter bewegt sich bei 9% iger Veränderung binnen Jahresfrist in die gleiche Richtung. Der 67-Prozent-Anteil der Nein-Antworten bei den Arbeitslosen veranschaulicht deutlich ihre prekäre Randlage in der „Zweidrittel-Gesellschaft“.

„Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen plötzlich in eine Situation, wo Sie innerhalb einer Woche DM 3000.- brauchen. Könnten Sie dieses Geld ohne fremde Hilfe aufbringen?“



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik
 STATIS Nürnberg

Der Zusammenhang zwischen aktuellem Einkommen und dem Vorhandensein von Rücklagen zeigt sich hier sehr deutlich. Bei unterdurchschnittlichem Einkommen kann allenfalls die Hälfte der Haushalte einen Notgroschen zur Seite legen. Sehr schnell ändert sich die Sparfähigkeit jenseits des Durchschnittseinkommens. Nur eine kleine Minderheit ist auch bei hohem Einkommen nicht in der Lage etwas zu sparen.

Mehr als jede dritte Familie mit zwei und mehr Kindern hat weniger als 3000 DM schnell verfügbar.

Die wenigsten Nein-Antworten gaben Zwei-Personen-Rentner-haushalte. Aber selbst dort ist jeder fünfte Haushalt nicht in der Lage, innerhalb einer Woche diese Summe bereitzustellen.

Anmerkung: Da bei den Alleinerziehenden auch bei höherer Fallzahl kein wesentlich anderes Ergebnis als das hier dargestellte zu erwarten ist, wurde die Mindestanzahl 46 statt 50 Fällen akzeptiert.

Geringe Sparfähigkeit zeigt sich jedoch nicht nur bei den Gruppen mit niedrigem monatlichen Einkommen. Auch die Veränderung der Familiengröße durch Kinder und des Familienstandes (durch Scheidung) können die Sparfähigkeit schnell, stark und nachhaltig verändern.

4.1 Schwierigkeiten in den letzten 12 Monaten

“Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, wo es für den Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?”

	ja	nein	weiß nicht	gesamt
Gesamt	20	77	3	100
Geschlecht des HH-Vorstandes				
Männer	18	79	3	100
Frauen	24	74	2	100
Altersgruppen des HH-Vorstandes				
18 bis 24	42	52	6	(100)*
25 bis 34	35	63	2	100
35 bis 44	24	74	2	100
45 bis 54	22	76	2	100
55 bis 64	14	85	2	100
65 bis 74	9	89	2	100
75 und älter	10	84	6	100
Familienstand des HH-Vorstandes				
ledig	27	71	2	100
verheiratet	16	81	2	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	24	72	4	100
Haushaltstypen				
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	39	59	2	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	27	70	3	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	11	84	5	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	16	83	1	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	8	90	3	100
3 oder mehr Erwachsene	13	85	2	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	52	46	2	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	28	69	3	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	15	83	2	(100)*
Haushalte ohne Kinder	17	80	3	100
Haushalte mit Kindern	29	68	3	100
Nationalität des HH-Vorstandes				
Deutsche /-r	18	80	2	100
Ausländer/in	42	50	8	100
Allgemeiner Schulabschluß d.HH-Vorst.				
Volks- und Hauptschule	23	73	4	100
Mittlere Reife	15	82	2	100
Abitur, Hochschulreife	16	84	0	100
Berufsbildender Abschluß d. HH-Vorst.				
Berufsschule	24	73	3	100
Berufsfach-/Fachschule	14	86		100
Fachhochschule/Hochschule	14	81	6	100
Kein Abschluß	12	88		100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.1 Schwierigkeiten in den letzten 12 Monaten

“Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, wo es für den Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?“

	ja	nein	weiß nicht	gesamt
Erwerbstätigkeit des HH-Vorstandes				
Teilzeit bis zu 35 Stunden	27	72	1	100
Vollzeit über 35 Stunden	22	76	2	100
z.Zt. arbeitslos	50	44	6	100
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	36	64		(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige	48	48	4	(100)*
RentnerIn/PensionärIn	11	85	4	100
Berufliche Stellung des HH-Vorstandes				
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	15	84	1	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	19	79	2	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	29	68	3	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	45	54	2	100
Haushaltsnettoeinkommen				
bis 1000 DM	60	38	2	(100)*
1000 bis 2000 DM	38	57	4	100
2000 bis 3000 DM	22	76	2	100
3000 bis 4000 DM	16	84	1	100
4000 bis 5000 DM	14	85	2	100
über 5000 DM	4	96	1	100
Haupteinkommensarten				
Arbeitseinkommen	22	76	2	100
Renteneinkommen etc.	12	84	4	100
Sonst. Transfereinkommen	47	44	8	100
Ökonomisches Potential				
gering	38	58	3	100
mittel	14	84	1	100
hoch	6	93	1	100
Haushaltsgröße				
1-Personen-Haushalt	23	73	4	100
2-Personen-Haushalt	15	83	2	100
3-Personen-Haushalt	24	72	4	100
4-Personen-Haushalt	22	76	2	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	28	67	5	100
Stadtteile				
Altstadt und engere Innenstadt	24	72	4	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	21	76	3	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	22	74	4	100
Südöstliche Außenstadt	23	74	3	100
Südliche Außenstadt	13	84	3	100
Südwestliche Außenstadt	17	83	1	100
Westliche Außenstadt	22	76	3	100
Nordwestliche Außenstadt	18	80	3	100
Nordöstliche Außenstadt	17	79	3	100
Östliche Außenstadt	14	84	2	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.2 Wer kann innerhalb einer Woche 3000 DM aufbringen?

“Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen plötzlich in eine Situation, wo Sie innerhalb einer Woche DM 3000.—brauchen. Könnten Sie dieses Geld ohne fremde Hilfe aufbringen?“

	ja	nein	weiß nicht	gesamt
Gesamt	65	28	8	100
Geschlecht des HH-Vorstandes				
Männer	69	24	8	100
Frauen	60	33	7	100
Altersgruppen des HH-Vorstandes				
18 bis 24	38	52	10	(100)*
25 bis 34	54	39	6	100
35 bis 44	62	30	8	100
45 bis 54	67	28	5	100
55 bis 64	73	21	6	100
65 bis 74	75	18	7	100
75 und älter	67	20	13	100
Familienstand des HH-Vorstandes				
ledig	64	32	5	100
verheiratet	70	23	7	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	57	34	9	100
Haushaltstypen				
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	51	43	6	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	64	32	4	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	62	25	13	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	73	21	6	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	78	16	6	100
3 oder mehr Erwachsene	73	19	7	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	24	72	4	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	57	34	9	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	57	32	11	(100)*
Haushalte ohne Kinder	68	25	7	100
Haushalte mit Kindern	53	38	8	100
Nationalität des HH-Vorstandes				
Deutsche /-r	70	24	7	100
Ausländer/in	27	59	13	100
Allgemeiner Schulabschluß d.HH-Vorst.				
Volks- und Hauptschule	59	32	9	100
Mittlere Reife	74	20	6	100
Abitur, Hochschulreife	77	20	4	100
Berufsbildender Abschluß d. HH-Vorst.				
Berufsschule	61	30	8	100
Berufsfach-/Fachschule	82	16	2	100
Fachhochschule/Hochschule	77	16	7	100
Kein Abschluß	73	24	3	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.2 Wer kann innerhalb einer Woche 3000 DM aufbringen?

“Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen plötzlich in eine Situation, wo Sie innerhalb einer Woche DM 3000.— brauchen. Könnten Sie dieses Geld ohne fremde Hilfe aufbringen?“

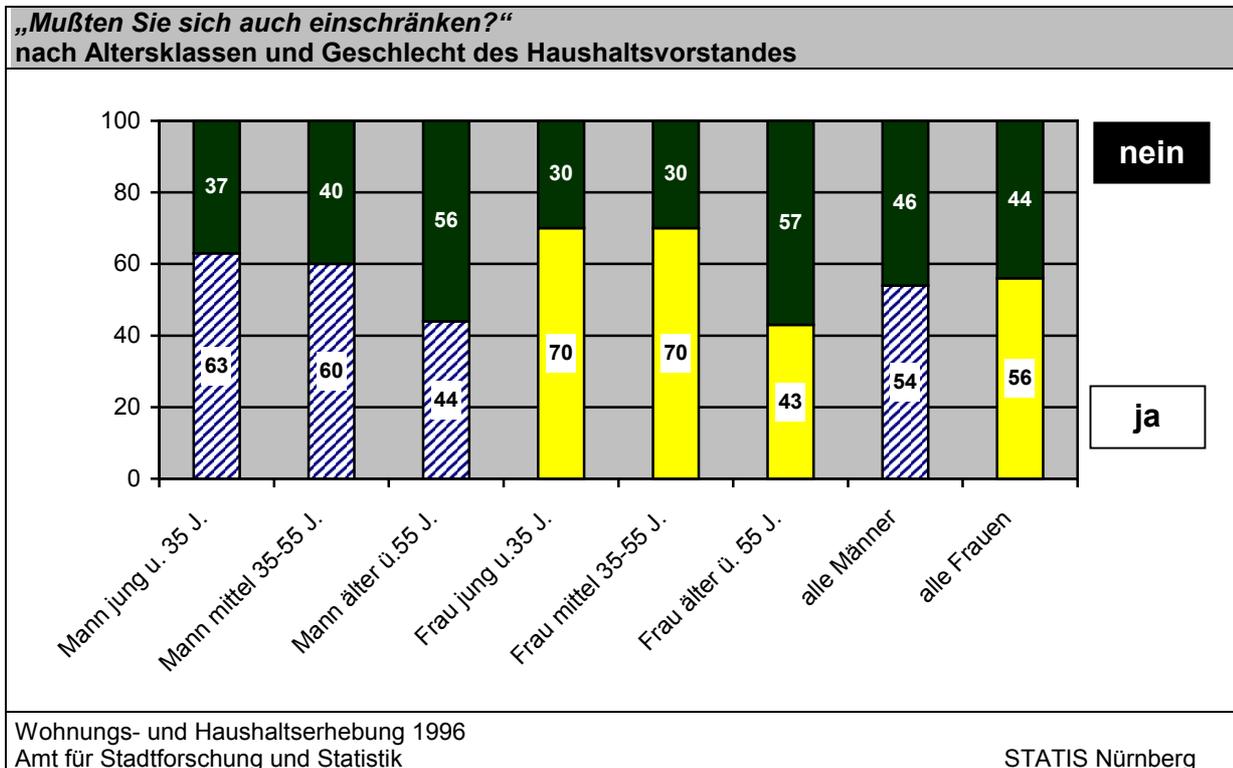
	ja	nein	weiß nicht	Gesamt
Erwerbstätigkeit des HH-Vorstandes				
Teilzeit bis zu 35 Stunden	58	39	3	100
Vollzeit über 35 Stunden	67	27	7	100
z.Zt. arbeitslos	23	67	9	100
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	45	41	14	(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige	30	67	4	(100)*
RentnerIn/PensionärIn	72	19	9	100
Berufliche Stellung des HH-Vorstandes				
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	80	18	2	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	70	24	5	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	55	32	14	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	36	56	7	100
Haushaltsnettoeinkommen				
bis 1000 DM	30	64	6	100
1000 bis 2000 DM	35	54	11	100
2000 bis 3000 DM	62	31	7	100
3000 bis 4000 DM	74	20	6	100
4000 bis 5000 DM	81	15	4	100
über 5000 DM	94	5	1	100
Haupteinkommensarten				
Arbeitseinkommen	65	28	6	100
Renteneinkommen etc.	69	21	10	100
Sonst. Transfereinkommen	22	67	11	100
Ökonomisches Potential				
gering	36	52	11	100
mittel	77	19	5	100
hoch	92	7	1	100
Haushaltsgröße				
1-Personen-Haushalt	60	32	8	100
2-Personen-Haushalt	72	21	6	100
3-Personen-Haushalt	64	28	8	100
4-Personen-Haushalt	59	31	9	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	41	43	16	100
Stadtteile				
Altstadt und engere Innenstadt	60	32	8	100
Weiterer Innengürtel Süd	62	29	10	100
Weit. Innengürtel West/Nord/Ost	56	33	10	100
Südöstliche Außenstadt	62	28	10	100
Südliche Außenstadt	75	18	7	100
Südwestliche Außenstadt	65	28	8	100
Westliche Außenstadt	66	29	5	100
Nordwestliche Außenstadt	81	16	3	100
Nordöstliche Außenstadt	66	30	5	100
Östliche Außenstadt	79	18	3	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.3 Sparverhalten der privaten Haushalte

Während bisher gezeigt wurde, welche Haushalte sich in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten befanden und welche nicht, soll im folgenden Teil die Aufmerksamkeit auf allgemeine Sparzwänge und das Sparverhalten gerichtet sein. Die erste Frage lautete deshalb: „*Mußten Sie sich auch einschränken?*“ In 55 % der Haushalte war dies der Fall.

Ein zweiter Blick auf das Ergebnis läßt jedoch auch markante Unterschiede zwischen den Altersgruppen und dem Geschlecht des Haushaltsvorstandes erkennen.

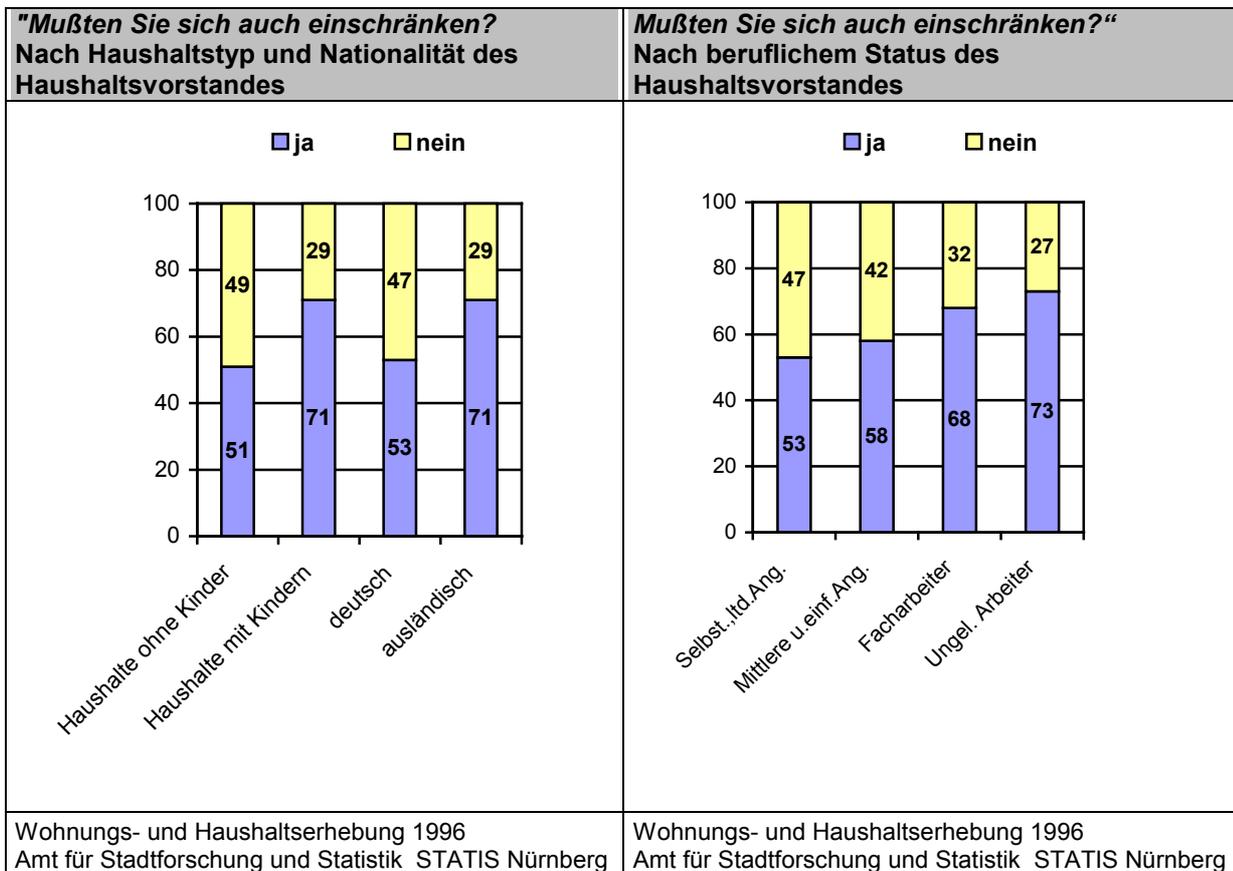


Einen strengen Sparkurs müssen Haushalte durchhalten, wenn deren Vorstand eine jüngere Frau ist. Erst die zusammengefaßten Altersgruppen ab 55 Jahren zeigen keine geschlechts-spezifischen Unterschiede mehr auf.

- **Haushalte mit Kindern** liegen bei der Frage nach den Einschränkungen um 20 % über den Haushalten ohne Kinder.
- Haushalte, deren Vorstand **keinen deutschen Paß** trägt, sind im selben Verhältnis zum Sparen gezwungen.
- Nach der beruflichen Position des Haushaltsvorstandes ausgewertet, zeigt sich ein linearer Zusammenhang zwischen der Höhe der **beruflichen Position** und der Notwendigkeit „den Gürtel enger zu schnallen“.

Neben diesen objektiven Zusammenhängen mit der Sozialstruktur, muß jedoch auch darauf hingewiesen werden, daß 31 % der Haushalte mit geringem ökonomischem Potential, d.h. mit niedrigem Einkommen pro Haushaltsmitglied, zu Protokoll gegeben haben, daß sie sich nicht einschränken mußten. An dieser Stelle darf vermutet werden, daß in solchen Haushalten das Sparen eher als Tugend denn als Zwang betrachtet wird.

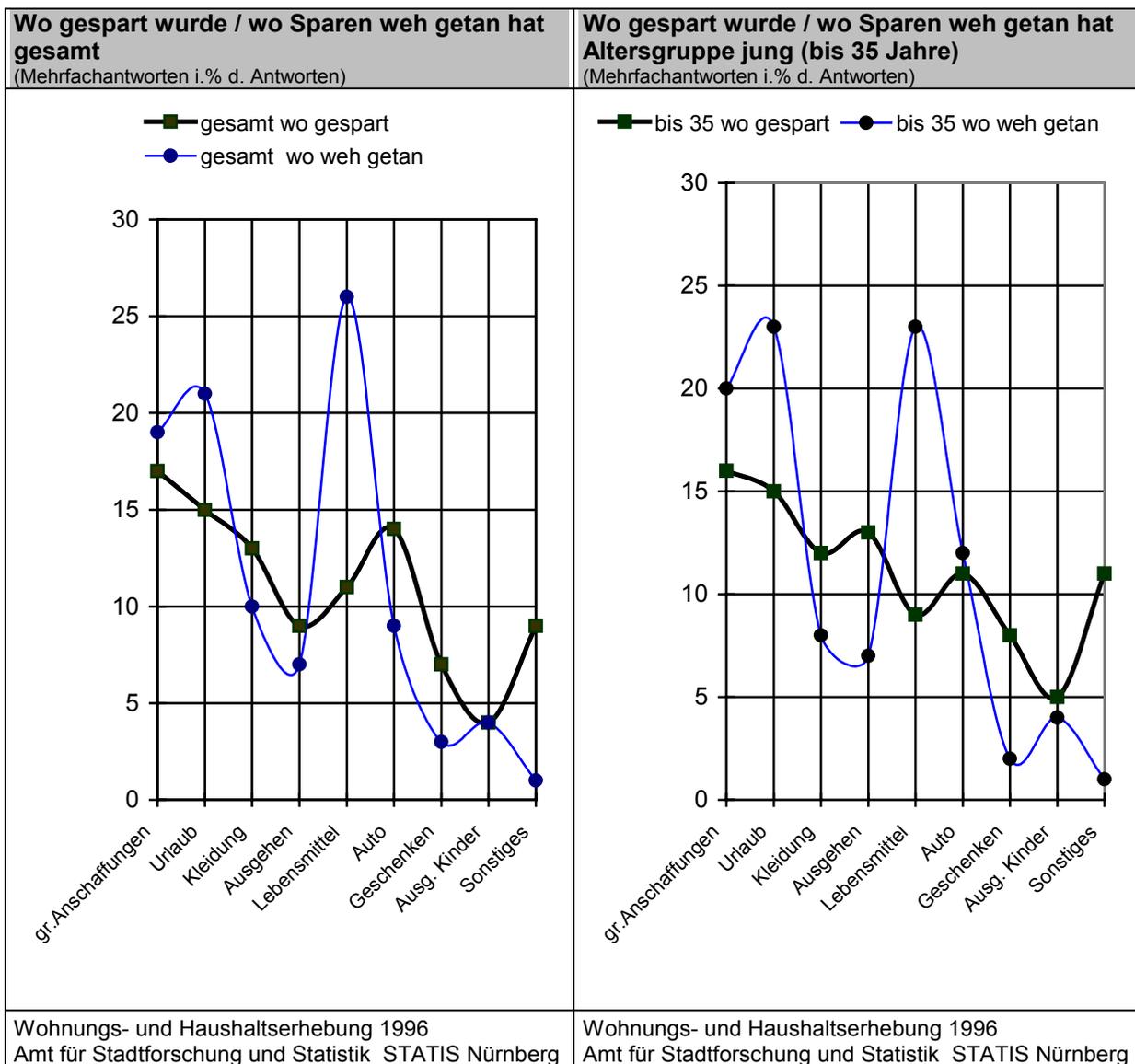
Die Folgefrage betraf die Bereiche, in denen gespart wurde: In allen ausgewerteten Fällen stand an erster Stelle der vom Sparen betroffenen Ausgabenbereiche die Gruppe der „größeren Anschaffungen“, die in der Volkswirtschaft als „langfristige Konsumgüter“ bezeichnet werden. Ihr Neuerwerb oder eventuelle Ersatzbeschaffung wurde verzögert.



Nach den „**größeren Anschaffungen**“ folgten Einsparungen beim **Urlaub**. An dritter Stelle wurden Einsparungen bei der **Kleidung** und danach beim **Ausgehen** genannt. Auf dem 5. Platz rangieren Einsparungen beim Kauf von Lebensmitteln, und sonstigen Bereichen wie Tonträger, Kosmetika und Zeitschriften. Man gab weniger bei Geschenken aus, und manchmal wurden auch Ausgaben für Kinder eingeschränkt.

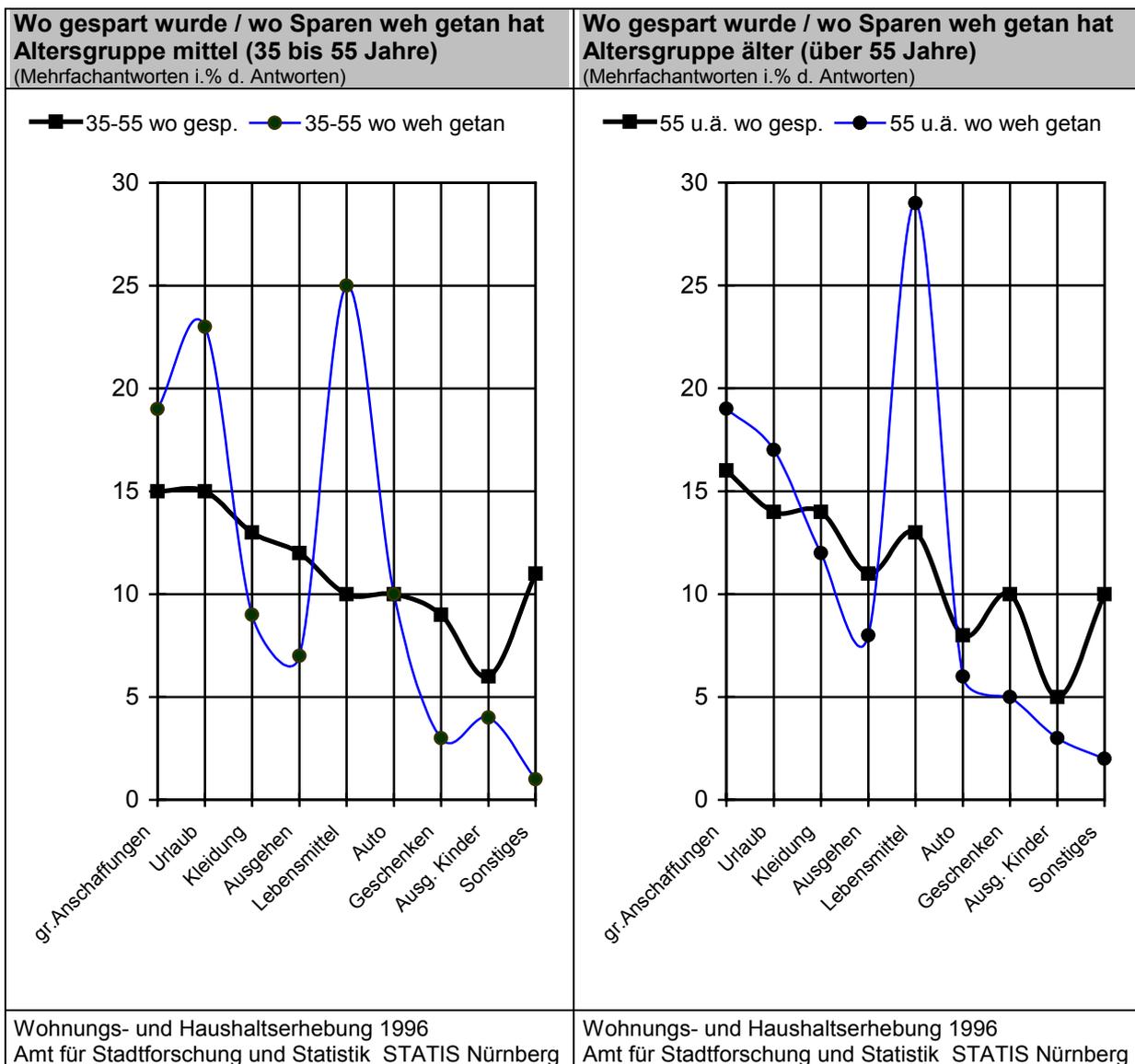
Was bedeuten diese Einsparungen in der privaten Haushaltsführung für die Befragten? „Wo hat das Sparen am meisten weh getan?“

- **Am leichtesten fiel der Verzicht bei den „sonstigen Ausgaben“** für Zeitschriften, Kosmetika etc. Mußte jemand bei Geschenken sparen, so wurde dies nicht als so tragisch empfunden. Auf niedrigem Niveau wurde an den Ausgaben für Kinder gespart und dies in den meisten Fällen auch nicht sehr bedauert. Daß auch beim Auto Einsparungen nötig wurden, wurde relativ klaglos hingenommen. Noch stärker sinkt die Schmerzkurve beim Ausgehen und beim Kleiderkauf.
- **Dagegen empfinden alle die Einsparungen beim Budget für Lebensmittel als schmerzhaft.** Um beinahe das Zweieinhalbfache übersteigen die Nennungen für die negative Bewertung die Tatsache der Einsparung an dieser Stelle.

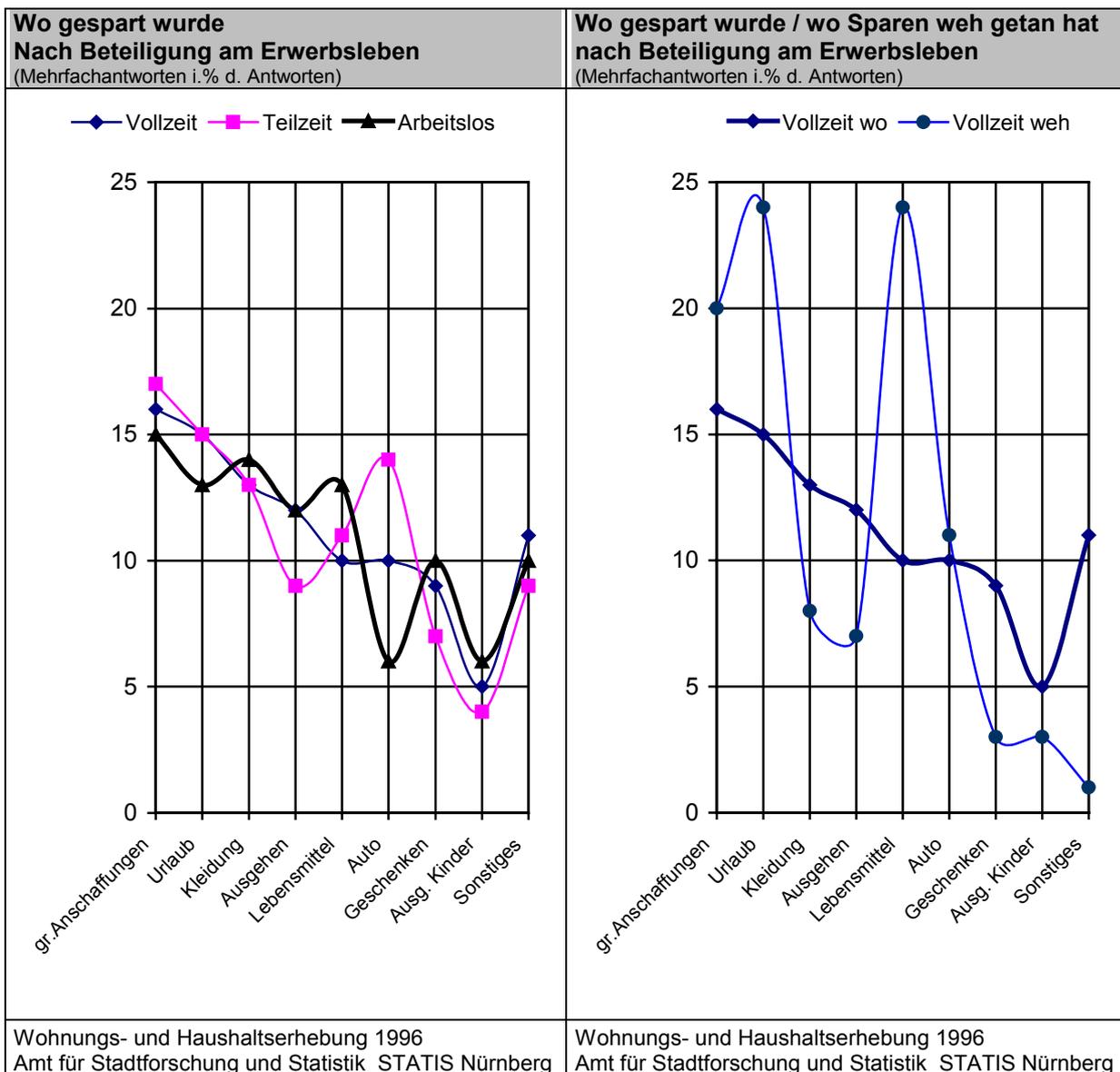


Auch der Vergleich zwischen den Angaben über das Sparen und seine negativen Empfindungen ist nicht über einen Kamm zu scheren. Je nach Lebenslage weichen die befragten Haushalte auch in dieser Frage voneinander ab. So sparten die „**Singles**“ nicht nur bei den Anschaffungen und beim Urlaub, sondern auch spürbar beim Ausgehen. Einsparungen beim Urlaub wurden bei ihnen als besonders schmerzhaft empfunden (24%, sonst 21%). Auch die Altersgruppe bis 35 Jahre bedrückt das Sparen am Urlaub.

Bei den **Senioren über 75** (s. Tabelle) nehmen Einsparungen bei Lebensmitteln die zweite Stelle nach den Anschaffungen ein. Auf die Nachfrage, wo das Sparen am meisten weh getan hat, stehen Einsparungen bei den Lebensmitteln an erster Stelle (30%, sonstige Haushalte: 26%).



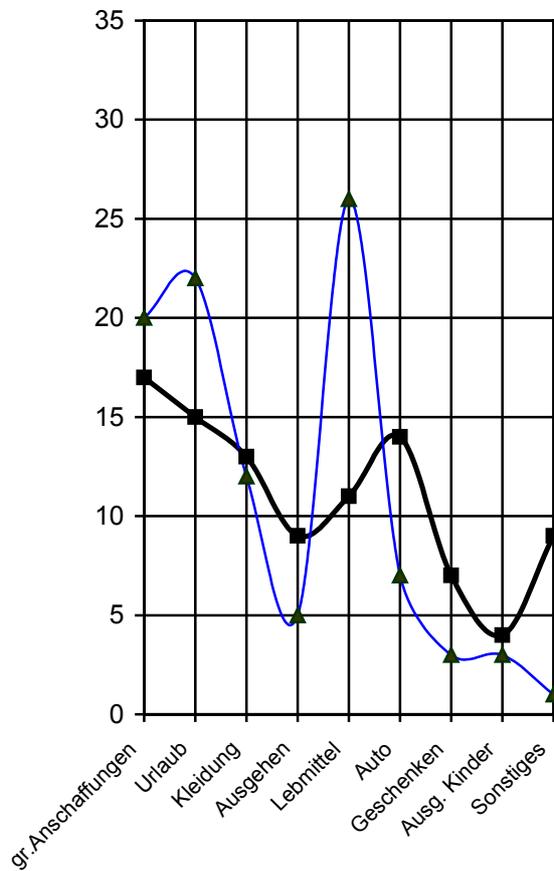
Während sich die Differenzen im Sparverhalten zwischen den jüngsten und mittleren Altersgruppen in Grenzen halten, vergrößert sich der Abstand beider zur älteren Generation. Am deutlichsten ist dies beim **Sparen am Auto** zu bemerken. Durchschnittlich erhält dieser Posten 10% der Antworten auf die Frage nach den eingesparten Konsumbereichen. Die Altersgruppe der 55-64jährigen erreicht diese Marke nur noch knapp. Weil in den Haushalten der älteren Mitbürger auch weniger Autos vorhanden sind, wird das Einsparen am Auto kaum noch zum Problem. Bei der nachfolgenden Gruppe sind es nur noch 8% und die Altersgruppe **ab 75** erwähnt das Auto nur noch (5%) marginal bei der Nennung der Sparbereiche. In diesen Haushalten wird stärker an den **Ausgaben für Lebensmittel** (14% sonst 11%) gespart.



- Als schmerzlich empfinden es befragte Erwerbstätige, wenn sie an ihrem Urlaubsbudget sparen müssen.
- Auch Einsparungen beim Einkauf von Lebensmitteln werden negativ registriert. Mit fast gleicher Häufigkeit wie bei Lebensmitteln und beim Auto spart die erwerbstätige Bevölkerung bei Geschenken. Daß diese Gruppe jetzt weniger schenken kann, wird von ihr nicht ganz so schmerzhaft wahrgenommen.

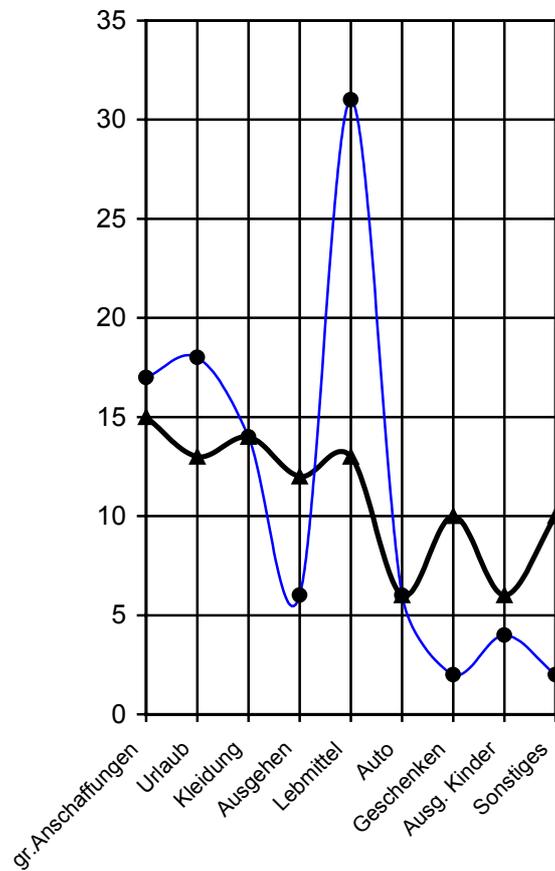
Wo gespart wurde / wo Sparen weh getan hat nach Beteiligung am Erwerbsleben
(Mehrfachantworten i. % d. Antworten)

■ Teilzeit wo gesp. ▲ Teilzeit wo weh



Wo gespart wurde / wo Sparen weh getan hat nach Beteiligung am Erwerbsleben
(Mehrfachantworten i. % d. Antworten)

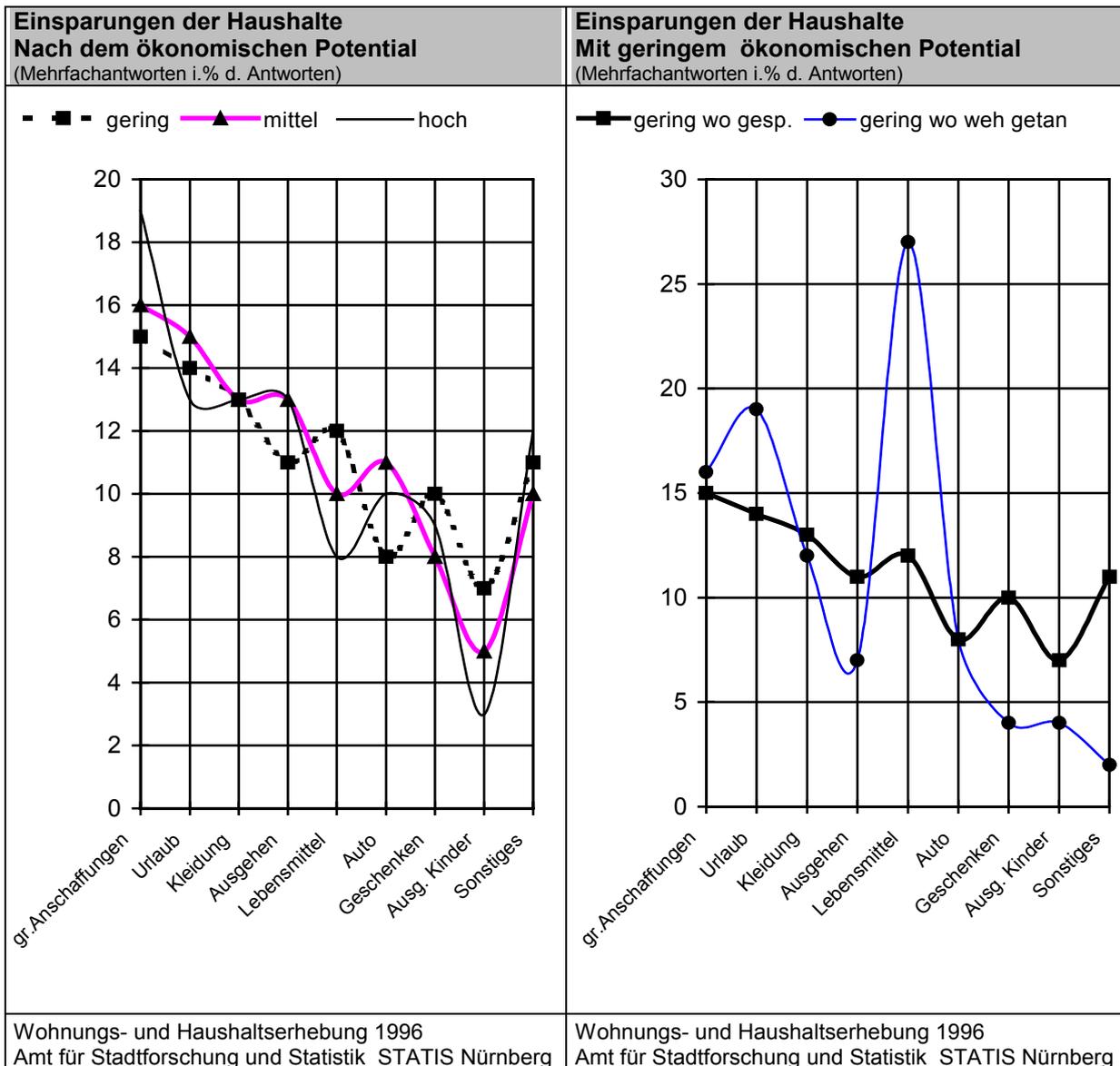
▲ Arbeitslos wo ● Arbeitslos weh



Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg

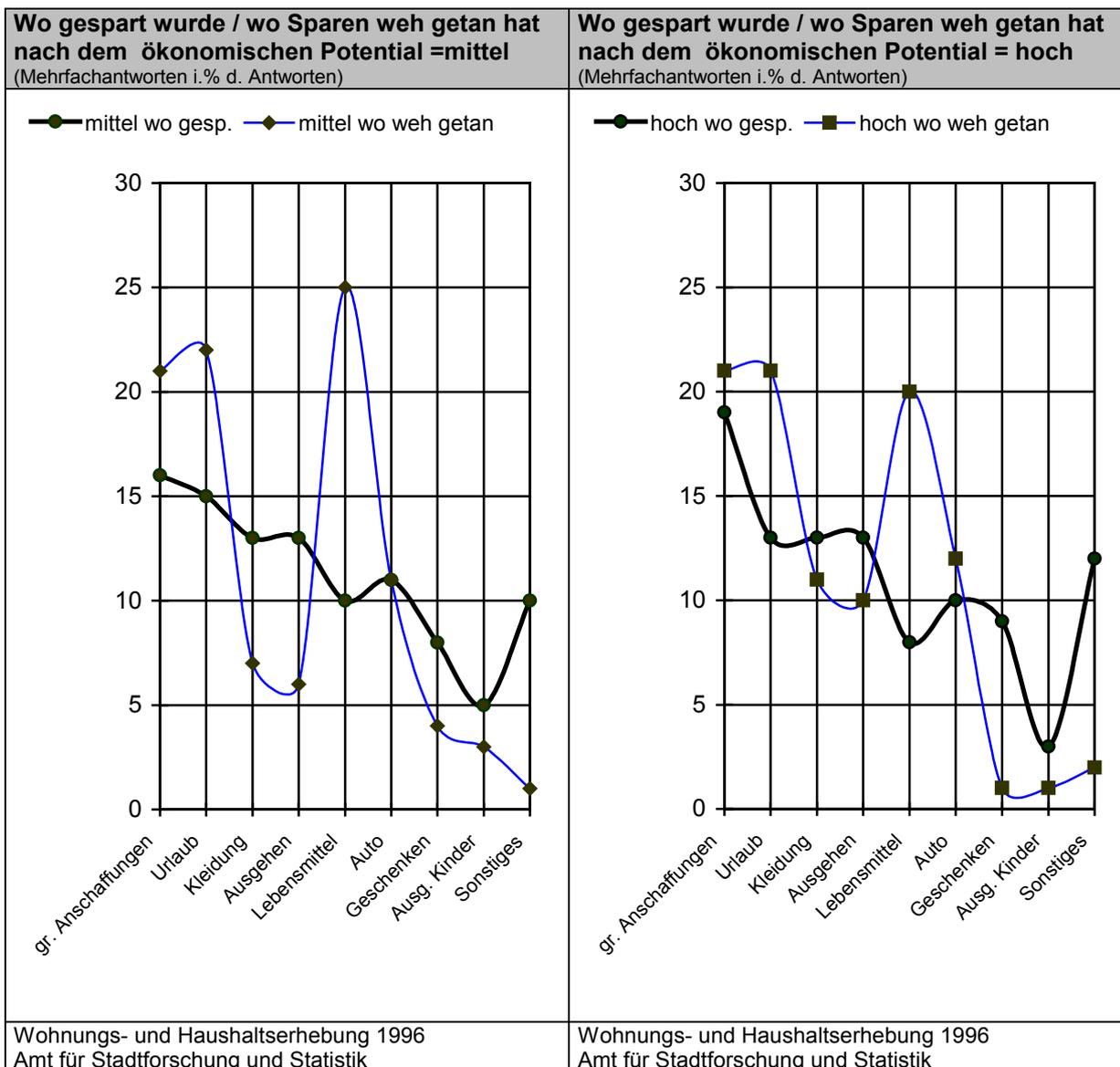
Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg

- Teilzeitbeschäftigte sparen mehr als Vollzeitbeschäftigte beim Ausgehen und vor allem beim Auto.
- Kein nennenswerter Unterschied zeigt sich bei der Frage, wo das Sparen weh getan hat.
- Arbeitslose sparen stärker beim Einkauf von Lebensmitteln, aber nicht ganz so stark beim Ausgehen. Geschenke stehen bei ihnen etwas weiter oben auf der Streichliste. Arbeitslose sparen beim Auto offensichtlich deutlich weniger als Erwerbstätige. Ob man damit sich ein Statussymbol erhalten will oder bereits alle Sparmöglichkeiten ausgeschöpft sind, kann hier nicht entschieden werden. Wenn das Auto bereits früher abgeschafft wurde, eignet es sich kaum noch als Sparobjekt.



Generell gilt: bei größeren Anschaffungen wird stärker gespart, bei den Budgetstelle „Ausgaben für Kinder“ am wenigsten. Unterschiedlich ist jedoch die Ausmaß der Einsparungen gemäß der ökonomischen Gesamtsituation:

- In Haushalten mit hohem ökonomischen Potential wird an größeren Anschaffungen noch stärker gespart als in Haushalten mit mittlerem oder schmalem Budget. In bessergestellten Haushalten wird auch kaum bei den Ausgaben für Kinder gespart.
- Der Kurvenverlauf bei den Haushalten mit geringem Potential gleicht dem der Arbeitslosen.



- Befragte aus Haushalten mittleren ökonomischen Potentials nennen Einsparungen in folgender Reihenfolge: bei größeren Anschaffungen, beim Urlaub, der Kleidung und beim Ausgehen. Während der Verzicht auf größere Anschaffungen und beim Urlaub offensichtlich schwer fällt, ist man bei Verzichtleistungen beim Kleiderkauf und beim Ausgehen nicht so stark berührt. Sparzwänge beim Lebensmitteleinkauf schmerzen stärker als Sparmaßnahmen, bei den Anschaffungen für Kinder und bei Geschenken.
- Haushalte mit einem hohen Potential sparen besonders bei größeren Anschaffungen, etwas weniger beim Urlaub, der Kleidung und beim Ausgehen.

4.4 „Mußten Sie sich auch einschränken?“

	ja	nein	gesamt
Gesamt	55	45	100
Geschlecht des HH-Vorstandes			
Männer	54	46	100
Frauen	56	44	100
Altersgruppen des HH-Vorstandes			
18 bis 24	60	40	(100)*
25 bis 34	66	34	100
35 bis 44	66	34	100
45 bis 54	60	40	100
55 bis 64	52	48	100
65 bis 74	41	59	100
75 und älter	32	68	100
Familienstand des HH-Vorstandes			
ledig	56	44	100
verheiratet	56	44	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	52	48	100
Haushaltstypen			
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	65	35	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	61	39	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	37	63	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	53	47	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	39	61	100
3 oder mehr Erwachsene	57	43	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	83	17	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	69	31	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	72	28	(100)*
Haushalte ohne Kinder	51	49	100
Haushalte mit Kindern	71	29	100
Nationalität des HH-Vorstandes			
Deutsche /-r	53	47	100
Ausländer/in	71	29	100
Allgemeiner Schulabschluß d.HH-Vorst.			
Volks- und Hauptschule	57	43	100
Mittlere Reife	51	49	100
Abitur, Hochschulreife	50	50	100
Berufsbildender Abschluß d. HH-Vorst.			
Berufsschule	59	41	100
Berufsfach-/Fachschule	54	46	100
Fachhochschule/Hochschule	49	51	100
Kein Abschluß	52	48	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.4 „Mußten Sie sich auch einschränken?“

	ja	nein	gesamt
Erwerbstätigkeit des HH-Vorstandes			
Teilzeit bis zu 35 Stunden	69	31	100
Vollzeit über 35 Stunden	59	41	100
z.Zt. arbeitslos	83	17	100
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	64	36	(100)*
Hausfrau/mann, Sonstige	78	22	(100)*
RentnerIn/PensionärIn	41	59	100
Berufliche Stellung des HH-Vorstandes			
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	53	47	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	58	42	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	68	32	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	73	27	100
Haushaltsnettoeinkommen			
bis 1000 DM	80	20	100
1000 bis 2000 DM	69	31	100
2000 bis 3000 DM	56	44	100
3000 bis 4000 DM	55	45	100
4000 bis 5000 DM	51	49	100
über 5000 DM	36	64	100
Haupteinkommensarten			
Arbeitseinkommen	60	40	100
Renteneinkommen etc.	42	58	100
Sonst. Transfereinkommen	84	16	100
Ökonomisches Potential			
gering	69	31	100
mittel	53	47	100
hoch	35	65	100
Haushaltsgröße			
1-Personen-Haushalt	53	47	100
2-Personen-Haushalt	49	51	100
3-Personen-Haushalt	68	32	100
4-Personen-Haushalt	65	35	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	69	31	100
Stadtteile			
Altstadt und engere Innenstadt	58	42	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	56	44	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	55	45	100
Südöstliche Außenstadt	56	44	100
Südliche Außenstadt	53	47	100
Südwestliche Außenstadt	56	44	100
Westliche Außenstadt	61	39	100
Nordwestliche Außenstadt	56	44	100
Nordöstliche Außenstadt	49	51	100
Östliche Außenstadt	47	53	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.5 Wo überall gespart wurde....

<i>Mehrfachantwort in % der Antworten, Zeilenprozent (Quersumme ergibt nicht immer 100)</i>	gr. Anschaffungen	Urlaub	Kleidung	Ausgehen	Lebensmittel	Auto	Geschenke	Ausg. f. Kinder	Sonstiges
Gesamt	16	14	13	12	11	10	9	5	11
Geschlecht des HH-Vorstandes									
Männer	16	15	13	12	10	10	9	5	11
Frauen	15	14	13	11	12	9	10	6	11
Altersgruppen des HH-Vorstandes									
18 bis 24*	15	14	13	11	12	9	10	6	11
25 bis 34	14	16	12	12	11	8	9	7	11
35 bis 44	16	15	12	13	9	12	8	5	10
45 bis 54	16	15	12	11	10	9	8	6	11
55 bis 64	15	14	13	12	9	11	10	6	10
65 bis 74	15	14	14	12	12	9	9	4	10
75 und älter	16	13	16	9	12	8	10	4	11
	16	13	13	12	14	5	11	5	12
Familienstand des HH-Vorstandes									
ledig	17	15	13	12	10	11	7	4	10
verheiratet	16	14	13	12	10	10	9	6	11
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	14	14	14	11	13	7	11	6	11
Haushaltstypen									
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	17	15	13	14	10	11	7	4	9
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	15	16	13	11	11	9	9	5	10
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	17	12	15	10	13	4	12	5	12
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	17	13	13	13	11	10	9	4	10
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	16	16	13	10	12	9	9	4	11
3 oder mehr Erwachsene	16	14	13	12	9	10	10	5	10
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)*	14	14	12	12	10	8	10	9	11
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	14	15	12	12	10	10	9	7	11
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. m. Kinder*	16	15	13	10	9	11	8	8	11
Haushalte ohne Kinder	16	14	13	12	11	9	9	4	10
Haushalte mit Kindern	15	15	12	12	10	10	9	7	11
Nationalität des HH-Vorstandes									
Deutsche /-r	16	14	13	12	10	10	9	5	11
Ausländer/in	14	14	12	11	12	11	9	8	9
Allgemeiner Schulabschluß d.HH-Vorst.									
Volks- und Hauptschule	15	14	13	12	11	9	9	5	10
Mittlere Reife	16	15	13	12	9	11	9	5	10
Abitur, Hochschulreife	17	14	13	12	9	10	8	4	12
Berufsbildender Abschluß d. HH-Vorst.									
Berufsschule	15	14	13	12	11	9	9	5	11
Berufsfach-/Fachschule	17	14	12	13	9	11	8	5	10
Fachhochschule/Hochschule	17	15	14	12	8	11	7	4	12
Kein Abschluß	15	14	13	11	14	8	11	5	9

*geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.5 Wo überall gespart wurde...

Mehrfachantwort In % d Antworten Zeilenprozent (Quersumme ergibt nicht immer exakt 100)	gr. Anschaffungen	Urlaub	Kleidung	Ausgehen	Lebensmittel	Auto	Geschenke	Ausg. f. Kinder	Sonstiges
Erwerbstätigkeit des HH-Vorstandes									
Teilzeit bis zu 35 Stunden	17	15	13	9	11	14	7	4	9
Vollzeit über 35 Stunden	16	15	13	12	10	10	9	5	11
z.Zt. arbeitslos	15	13	14	12	13	6	10	6	10
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst.	17	17	13	14	5	14	6	5	9
Hausfrau/mann, Sonstige	14	10	12	13	12	11	9	8	11
RentnerIn/PensionärIn	16	13	14	11	12	8	10	4	11
Berufliche Stellung des HH-Vorstandes									
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	18	14	13	13	8	9	9	5	11
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	16	15	14	12	10	11	8	5	10
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	14	16	12	12	12	11	8	5	10
Un-/angelernte ArbeiterIn	15	16	11	12	10	11	9	7	10
Haushaltsnettoeinkommen									
bis 1000 DM	15	11	13	12	14	9	8	6	12
1000 bis 2000 DM	15	14	14	11	12	6	10	6	11
2000 bis 3000 DM	15	15	13	12	11	10	9	6	10
3000 bis 4000 DM	16	15	12	12	10	11	9	5	10
4000 bis 5000 DM	15	15	13	13	8	10	9	4	13
über 5000 DM	21	12	13	14	9	10	7	5	9
Haupteinkommensarten									
Arbeitseinkommen	16	15	13	12	10	11	8	5	10
Renteneinkommen etc.	16	14	14	11	11	8	10	5	11
Sonst. Transfereinkommen	14	13	13	12	12	7	10	8	11
Ökonomisches Potential									
gering	15	14	13	11	12	8	10	7	11
mittel	16	15	13	13	10	11	8	5	10
hoch	19	13	13	13	8	10	9	3	12
Haushaltsgröße									
1-Personen-Haushalt	16	14	14	12	11	9	9	4	10
2-Personen-Haushalt	16	14	13	12	11	10	9	4	10
3-Personen-Haushalt	16	14	12	13	10	11	9	5	10
4-Personen-Haushalt	15	16	13	10	8	10	9	8	12
5-u.m.Pers.-Haushalt	14	14	12	11	11	8	9	8	12
Stadtteile									
Altstadt und engere Innenstadt	16	14	12	12	11	11	9	5	10
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	15	14	12	11	11	9	10	6	11
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	15	16	13	12	11	9	8	6	11
Südöstliche Außenstadt	16	15	12	12	10	10	9	5	11
Südliche Außenstadt	18	12	15	12	10	11	8	5	11
Südwestliche Außenstadt	15	14	13	12	12	9	10	5	11
Westliche Außenstadt	14	19	15	11	12	7	9	4	8
Nordwestliche Außenstadt	18	15	13	12	9	11	9	4	10
Nordöstliche Außenstadt	18	15	14	9	9	10	8	5	12
Östliche Außenstadt	18	13	15	12	8	12	8	4	11

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.6 Wo hat das Sparen am meisten weh getan ?

Mehrfachantwort (max. 3 Antworten) In % der Antworten, Zeilenprozent (Quersumme ergibt nicht immer exakt 100)	gr. Anschaffungen	Urlaub	Kleidung	Ausgehen	Lebensmittel	Auto	Geschenken	Ausg. f. Kinder	Sonstigem
Gesamt	19	21	10	7	26	9	3	4	1
Geschlecht des HH-Vorstandes									
Männer	19	22	8	7	25	10	3	3	1
Frauen	20	20	11	7	27	7	4	4	1
Altersgruppen des HH-Vorstandes									
18 bis 24*	16	24	13	9	25	9		1	1
25 bis 34	20	23	8	7	23	13	2	4	1
35 bis 44	19	23	7	8	25	8	3	5	1
45 bis 54	19	23	8	5	25	11	4	4	1
55 bis 64	19	18	13	7	27	7	4	2	2
65 bis 74	22	19	10	5	28	9	4	2	2
75 und älter	19	15	10	10	30	3	7	2	3
Familienstand des HH-Vorstandes									
ledig	21	22	10	9	24	11	1	1	1
verheiratet	20	22	8	6	25	9	4	4	1
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	16	18	12	8	29	6	5	4	1
Haushaltstypen									
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	19	24	10	9	22	12	1		2
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	19	21	12	7	27	9	2	1	1
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	17	13	13	10	30	4	8	4	2
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	20	23	8	8	25	10	3	2	1
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	22	20	8	5	29	8	5	1	3
3 oder mehr Erwachsene	23	23	8	2	23	9	4	6	3
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	17	16	11	10	29	3		14	
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	18	22	7	6	24	11	4	7	1
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	21	21	9	9	26	5	4	4	2
Haushalte ohne Kinder	20	21	10	7	26	9	4	2	2
Haushalte mit Kindern	18	21	8	7	25	9	3	7	1
Nationalität des HH-Vorstandes									
Deutsche /-r	20	22	10	7	26	8	3	3	1
Ausländer/in	19	19	7	6	26	13	4	6	1
Allgemeiner Schulabschluß d.HH-Vorst.									
Volks- und Hauptschule	19	21	10	7	27	9	4	3	1
Mittlere Reife	20	23	8	7	23	12	3	4	1
Abitur, Hochschulreife	22	23	9	7	22	8	2	5	3
Berufsbildender Abschluß d. HH-Vorst.									
Berufsschule	19	21	10	7	26	9	4	3	1
Berufsfach-/Fachschule	21	24	6	4	24	11	4	4	2
Fachhochschule/Hochschule	24	24	10	8	20	7	1	3	3
Kein Abschluß	16	16	11	9	31	5	3	6	2

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

4.6 „Wo das Sparen am meisten weh getan hat...“

Mehrfachantwort (max. 3 Antworten) In% der Antworten Zeilenprozent (Quersumme ergibt nicht immer exakt 100)	gr. Anschaffungen	Urlaub	Kleidung	Ausgehen	Lebensmittel	Auto	Geschenken	Ausg. f. Kinder	Sonstigem
Erwerbstätigkeit des HH-Vorstandes									
Teilzeit bis zu 35 Stunden	20	22	12	5	26	7	2	6	1
Vollzeit über 35 Stunden	20	24	8	7	24	11	3	3	1
z.Zt. arbeitslos	17	18	14	6	31	6	2	4	2
SchülerIn, StudentIn, Wehr-/Zivildienst. *	22	35	4	9	13	9			9
Hausfrau/mann, Sonstige	13	8	10	10	35	10	3	10	3
RentnerIn/PensionärIn	20	17	11	8	28	6	5	2	3
Berufliche Stellung des HH-Vorstandes									
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	22	26	8	9	21	7	2	2	2
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	20	24	8	5	25	12	3	3	
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	17	21	8	8	27	11	3	5	1
Un-/angelernte ArbeiterIn	18	23	10	5	23	12	4	4	1
Haushaltsnettoeinkommen									
bis 1000 DM	10	14	16	10	29	5	5	3	7
1000 bis 2000 DM	16	17	14	8	30	5	4	4	2
2000 bis 3000 DM	19	22	8	6	24	13	4	3	1
3000 bis 4000 DM	21	23	7	6	25	9	4	5	1
4000 bis 5000 DM	17	25	9	7	22	11	3	2	1
über 5000 DM	28	18	8	10	23	10		2	1
Haupteinkommensarten									
Arbeitseinkommen	20	23	9	7	25	10	3	3	1
Renteneinkommen etc.	20	18	11	8	27	7	5	2	3
Sonst. Transfereinkommen	16	17	15	7	30	6	2	7	2
Ökonomisches Potential									
gering	16	19	12	7	27	8	4	4	2
mittel	21	22	7	6	25	11	4	3	1
hoch	21	21	11	10	20	12	1	1	2
Haushaltsgröße									
1-Personen-Haushalt	19	19	12	9	26	9	4	1	2
2-Personen-Haushalt	20	21	8	7	27	9	3	2	1
3-Personen-Haushalt	20	21	9	6	25	9	4	5	2
4-Personen-Haushalt	21	24	7	6	21	9	3	9	0
5-u.m.Pers.-Haushalt	14	20	11	2	28	10	4	10	1
Stadtteile									
Altstadt und engere Innenstadt	22	21	9	6	26	11	3	1	1
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	17	21	9	9	26	8	4	4	1
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	17	19	11	8	25	8	4	6	2
Südöstliche Außenstadt	20	19	12	6	27	8	2	4	1
Südliche Außenstadt	23	20	7	6	24	10	7	2	2
Südwestliche Außenstadt	17	25	8	5	28	10	2	3	2
Westliche Außenstadt	17	26	5	6	27	6	6	5	
Nordwestliche Außenstadt	24	20	8	9	21	8	2	5	2
Nordöstliche Außenstadt	27	17	14	10	21	11			
Östliche Außenstadt	18	24	10	6	21	12	1	6	1

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

5. Öffentliches Sparen

- Wo sollte im öffentlichen Bereich gespart werden?
- Prioritäten: einsparen – unverändert lassen – mehr ausgeben
- Höhere Gebühren bei gleicher Leistung oder weniger Leistung bei gleichen Gebühren?

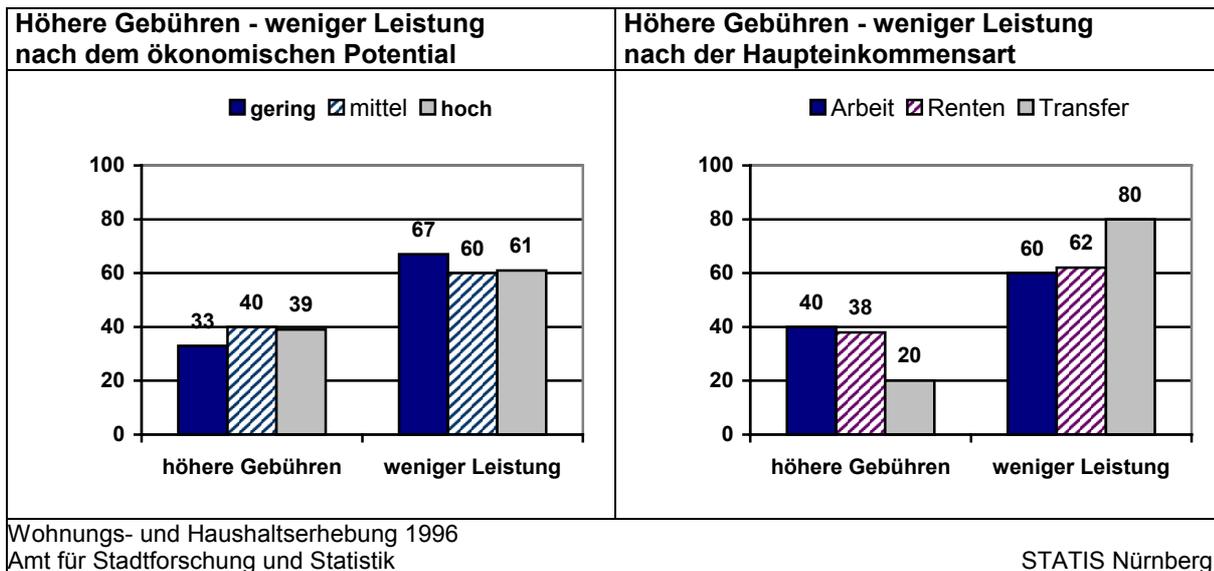
5. Öffentliches Sparen

Wo könnte im öffentlichen Bereich gespart werden?

Höhere Gebühren oder weniger Leistung?

Die Frage, man lieber auf Leistungen verzichtet, um sich Gebührenerhöhungen zu ersparen, brachte ein eindeutiges Votum für das Einsparen von Ausgaben und Leistungen. 62% der Befragten könnten mit Leistungssenkungen leben, 38 % sind gegen Leistungseinschränkungen. Das Votum gegen Gebührenerhöhungen verstärkt sich bei Haushalten mit geringem ökonomischem Potential. Die Grenze der Belastbarkeit haben Haushalte erreicht, deren Einkommen hauptsächlich aus Transferleistungen besteht.

Die Frage in ihrem Wortlaut: "Wenn die Stadtkasse leer ist und bereits alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, welcher der beiden Aussagen stimmen Sie dann zu? 'Besser höhere Gebühren bei gleicher Leistung...' 'Besser gleiche Gebühren bei weniger Leistung...'"

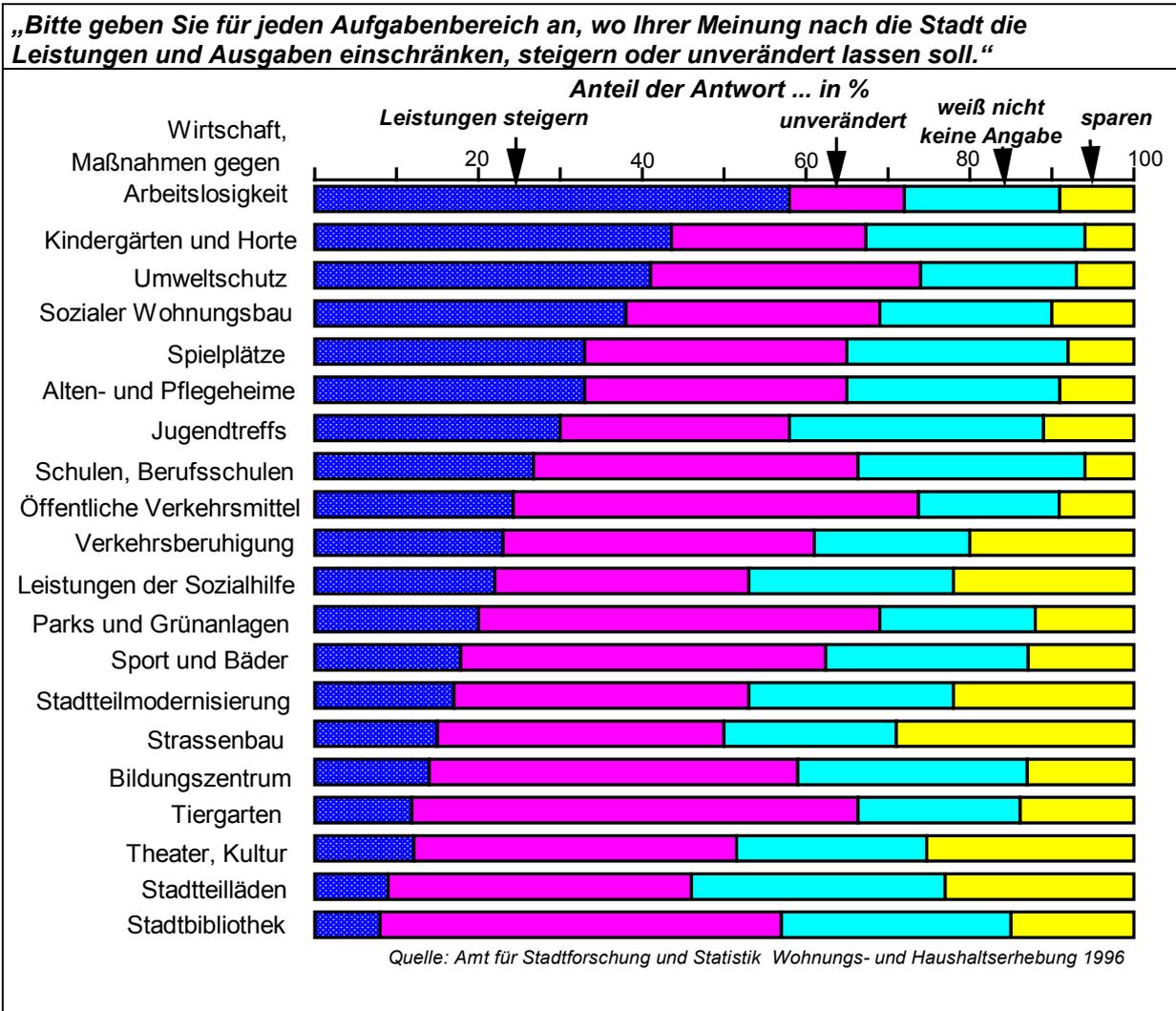


Aus 18 vorgelegten Aufgabenbereichen der Stadt konnten die Befragten auswählen, wo gespart werden sollte (Wert=1), wo keine Veränderung vorzunehmen wären (Wert=2) und wo sogar erhöht werden sollte (Wert=3). Die ermittelte "Durchschnittsnote" aus diesen 3 Antwortvorgaben ist das Wichtigkeitsmaß des Befragten für den jeweiligen Bereich. Je höher der durchschnittliche Wert in jedem Aufgabenbereich ausfiel, desto größer war der Wunsch nach Erhöhung und umgekehrt: niedrige Werte sind Ausdruck für den Wunsch, an dieser Stelle Einsparungen vorzunehmen.

- Über alle Bereiche gesehen, haben Wirtschaft und Förderung von Arbeitsplätzen die höchsten „Noten“ erhalten, während Kultur und Straßenbau die niedrigsten Durchschnittswerte erzielten.

Einsparen - unverändert lassen - mehr ausgeben Ausgaben für Wirtschaft und Arbeitslosigkeit						
Altersgruppen	24 bis 35 Jahre		35 bis 55 Jahre		55 Jahre und älter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Vorschlag						
einschränken	39	9%	59	10%	76	10%
unverändert lassen	61	14%	100	17%	109	14%
steigern	288	66%	381	64%	455	57%
weiß nicht	50	11%	55	9%	153	19%
Gesamt	438	100%	595	100%	793	100%

- Kürzungen bei Theater, Museen und kulturellen Veranstaltungen werden eher von Ausländern, ehem. Berufsschülern, Arbeitslosen, ungelerten Arbeitern und der Altersgruppe der 75 u. älter vorgeschlagen. Sie zusammen erzeugen den Trend, die Ausgaben für Kultur als Sparreservoir zu betrachten.



Dennoch sind die Sparzwänge selbst bei Kultur nicht so deutlich ausgeprägt, wie es auf den ersten Blick erscheint. Trotz der relativ schwachen Position der Kultur gegenüber dem Bereich Wirtschaft / Arbeitslosigkeit ist herauszustellen, daß es zwar keine Mehrheit für Steigerungen, wohl aber auch nicht für Kürzungen gibt. Um die 50% schwankt der Anteil derjenigen, die keine Veränderung möchten.

Einsparen - unverändert lassen - mehr ausgeben Theater, Museen und kulturelle Veranstaltungen						
Altersgruppen	24 bis 35 Jahre		35 bis 55 Jahre		55 Jahre und älter	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Vorschlag						
einschränken	122	33%	184	35%	180	30%
unverändert lassen	181	49%	251	48%	331	56%
steigern	67	18%	84	16%	83	14%
Gesamt	370	100%	519	100%	594	100%

Zusammengefaßte Einzelergebnisse:

- Ginge es allein nach den **ältesten unter den Befragten** (75 Jahre und älter), so könnte fast überall ordentlich gespart werden, am meisten bei den Jugendheimen (-0,4), keinesfalls aber bei den Altenheimen. Dort wird der allgemeine Durchschnitt (2,3) um +0,3 Punkte auf der Skala 1-3 übertroffen.
- In Sparsamkeit stehen ihnen die **ausländischen Befragten** kaum nach. Das größte Sparpotential sehen sie bei den Altenheimen.
- Sparsam sind auch Befragte in Haushalten mit einem monatlichen **Nettoeinkommen von 5000 DM** und darüber. Von dieser Seite aus könnte am ehesten der soziale Wohnungsbau gekürzt werden.
- Sparvorschläge, die **Sozialhilfe betreffend**, mehren sich in der Einkommensklasse von 4000 DM und aufwärts.
- Die **Altersgruppe 18 bis 24** neigt dagegen eher zur Ausweitung des Haushalts, bleibt jedoch relativ moderat in ihrer Erwartungshaltung, auch wenn es Leistungen „zum Eigengebrauch“ betrifft.
- Am deutlichsten fallen die Forderungen nach Mehrausgaben bei den Beziehern von **Transfer-einkommen und Niedrigsteinkommen (unter 1000 DM)** aus. Doch schon in der nächstfolgenden Einkommensgruppe überwiegen die Sparvorschläge, lediglich an der Sozialhilfe sollte nicht gespart werden.
- **Straßenbau** ist ein Ausgabenbereich, der von den jüngeren Altersgruppen eher gering geschätzt wird.
- Die **Stadtbibliothek** kann mit der Zustimmung von Schülern und Studenten rechnen.

Welche Prioritäten lassen sich noch *lokalisieren*?

- Abweichend vom Trend, bei Theatern, Museen und kulturellen Veranstaltungen eher zu sparen, äußern sich die Befragten im Stadtteil **nordöstliche Außenstadt**. Sie geben der Kultur + 0,3 mehr als der allgemeine Durchschnitt (1,8). In diesem Stadtteil votiert man auch deutlich stärker als in anderen Stadtteilen für Ausgabenerhöhungen für Begegnungsstätten und beim Bildungszentrum.
- In der **östlichen Außenstadt** ist man für moderate Kürzungen in 9 von 18 Leistungsbereichen. Lediglich beim sozialen Wohnungsbau fallen die Kürzungsvorschläge deutlicher aus. Die Stadtbibliothek kann ein Plus von 0,1 über dem allgemeinen Durchschnitt verbuchen.
- In der **Altstadt** überwiegen die Kürzungen. In 14 von 18 Aufgabenbereichen könnte nach Meinung der Befragten gekürzt werden. Nur der Modernisierung in alten Stadtteilen wird ein kleine (+ 0,1) Etatausweitung zugestanden.

5.1 Prioritäten:

Einsparen (1) - unverändert lassen (2) - mehr ausgeben (3)

= Abweichung um mindestens 0,2 vom Durchschnitt (Gesamt).
 = Negatives Vorzeichen = hier sparen
 ohne Vorzeichen = hier Ausgaben erhöhen

Mittelwerte einer Skala Mit Werten von 1-3	Soz. Woh. bau	Schu- len	Kin- der- gärten	Spiel- plätze	Sport- anlag. Bäder	Jugend treff	Alten- heime	Sozial- hilfe	Kultur	Tier- garten	Beg- nungs- stätten	Stadt- biblio- thek	Bil- dungs- Zentr.	Wirt- schaft Arbeits	Stras- sen- bau	ÖPNV	Parks Grün- anlag.	Mod. Stadt- teil	Ver- kehrs- benützung	Um- welt- schutz
Gesamt (Mittelwerte 1-3)	2,4	2,3	2,5	2,3	2,1	2,3	2,3	2,0	1,8	2,0	1,8	1,9	2,0	2,6	1,8	2,2	2,1	1,9	2,0	2,4
Geschlecht Befragter																				
Männer					-0,1										0,1			0,1		
Frauen																				
Altersgruppe Befragter																				
18 bis 24	0,1	0,1	0,1	0,2		0,1	-0,1	0,2	0,1		0,1	0,1	0,1	0,1	-0,1		0,1	0,1		
25 bis 34	-0,1		0,1	0,1			-0,2			-0,1					-0,1		0,1	0,1		0,1
35 bis 44		0,1	0,1	0,1						-0,1					-0,2	0,1		-0,1		0,1
45 bis 54	-0,1				0,1		0,1	-0,1	0,1				0,1							
55 bis 64							0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1			0,1	0,1	
65 bis 74		-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2		-0,1					-0,1	-0,1	0,1	-0,1				
75 und älter	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,1	-0,4	0,3	-0,2	-0,1		-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	0,1	-0,1	-0,2	-0,2		-0,1
Familienstand Befragter																				
ledig					-0,1		-0,1		0,1	-0,1						0,1		0,1		0,1
verheiratet	-0,1			0,1											0,1					
getr. leb., gesch., verw.							0,1	0,1												
Haushaltstyp																				
1-P.-HH. unter 35 J.		-0,1	0,1		-0,1		-0,2		0,1	-0,1	0,1		0,1		-0,1	0,1		0,1		0,2
1-P.-HH. 35-64 J.					-0,1	-0,1	0,1								-0,1					0,1
1-P.-HH. 65 J. u.ält.					-0,1	-0,1	0,1								-0,1					0,1
2-P.-HH. 18-64 J.	-0,1								0,1						0,1	0,2		0,1	0,1	
2-P.-HH. m1 P>64 o.K.		-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	0,1	-0,1							0,1					
3 od.m. Erw.		-0,1			-0,1				0,1			0,2	0,1		0,1					-0,1
1 Erw 1 o.m. Kind All. er	0,1	0,1	0,3	0,3	0,1	0,2		0,3	-0,1	0,1		-0,1	0,1	0,1	-0,3		0,3	0,1	0,1	0,1
2 Erw 1 o.m. Kinder	-0,1	0,1	0,2	0,2		0,1	-0,1								-0,1					
3 od.m. Erw 1 o.m. Kinder	0,1	0,1	-0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1		-0,1		0,1	0,2			0,1	-0,1			
Staatsangeh. Befragter																				
Deutsche, r																				
Ausländer, -in	-0,2	-0,1	-0,1			-0,1	-0,3	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	-0,2	-0,1	-0,1				-0,1

5.1. Prioritäten:

Einsparen (1) - unverändert lassen (2) - mehr ausgeben (3)

= Abweichung um mindestens 0,2 vom Durchschnitt (Gesamt)
 - = Negatives Vorzeichen = hier sparen
 ohne Vorzeichen = hier Ausgaben erhöhen

	Soz. Woh. bau	Schu- len	Kin- der- gärten	Spiel- plätze	Sport- anlag. Bäder	Jugend treff	Allen- heime	Sozial- hilfe	Kultur	Tier- gärten	Beg- nungs- stätten	Stadt- biblio- thek	Bil- dungs- Zentr.	Wirt- schaft- Arbeits	Stras- sen- bau	ÖPNV	Parks Grün- anlag.	Mod. Stadt- teil	Ver- kehrs- berulig	Um- welt- schutz
Mittelwerte einer Skala Mit Werten von 1-3																				
Allg. Schulabschl. Befragter																				
Volks- u. Hauptschule															0,1	-0,1				
Mittlere Reife				0,1	-0,1				0,1									0,1		0,1
Abitur, Hochschulreife	-0,1		0,1		-0,1				0,1	-0,1		0,1			-0,1	0,1				
Berufsbildender Abschluß																				
Berufsschule	-0,1				-0,1	-0,1			-0,1		-0,1	-0,1				-0,1				
Berufsfach-/Fachschule	-0,1	-0,1	-0,1		-0,1	-0,1		-0,1	0,1											0,1
Fach-/Hochschule	-0,2				-0,1				0,1	-0,1			0,1			0,1				
kein Abschluß	0,1	0,1		0,1		0,3	0,1	0,1	0,1	-0,1	0,1	0,1	0,2	-0,1			0,1	0,1	0,2	0,1
Erwerbstätigkeit der/s Befragten																				
Teilzeit <35Std.				0,1		0,1							0,1	0,1				0,1	0,1	0,1
Vollzeit >35Std.	-0,1						-0,1	-0,1	0,1											
z.Zt. arbeitslos	0,1	0,1	0,2	0,2			0,1	0,5	-0,2					0,1	0,2		0,1	0,2	0,2	0,1
Schül/Stud/MD/Zivi	-0,1		0,2	0,1	-0,1	0,1	-0,1	0,1	0,1	-0,1	0,1	0,3	0,1	0,1		0,1			-0,1	0,2
Hausfrau/-mann/Sonst			0,2	0,2			-0,1	0,1			0,1		-0,1	0,1		-0,1	0,1	0,2	0,2	0,1
RentnerIn/Pens.		-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,1								0,1	-0,1			0,1	
Beruf. Stellung der/s Befragten																				
Selbstst.Ltd.o.wiss.Ang.	-0,2				-0,1		-0,1	-0,1	0,1	-0,1	-0,1									-0,1
Mittl/einf. Ang./Beamt.	-0,1				-0,1		-0,1	0,1								0,1				
Facharb.Meister. Vorarb.		0,2	0,2	0,1	0,1						0,1	0,1	0,1	0,1	0,1		0,2	0,2		
Un-/angel. ArbeiterIn				0,1	0	0,1	-0,1		-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	0,1		-0,2	-0,1	-0,1		0,1	
Haushalts-Nettoeinkommen mtl.																				
< 1000 DM		0,1	0,3	0,3	-0,1	0,2	0,2	0,3		-0,1	0,1			0,2	-0,2	-0,1	0,2	0,1	0,2	0,3
1000-2000 DM		-0,1						0,2						-0,1	-0,1	-0,1		0,1		
2000-3000 DM		-0,1	-0,1			-0,1						-0,1				-0,1		0,1		
3000-4000 DM			0,1	0,1														0,1		
4000-5000 DM	-0,1																			
>5000 DM	-0,2			-0,1	-0,1			-0,2							-0,1			-0,1	-0,1	-0,1

5.1 Prioritäten:

Einsparen (1) - unverändert lassen (2) - mehr ausgeben (3)

= Abweichung um mindestens 0,2 vom Durchschnitt (Gesamt)
 = Negatives Vorzeichen = hier sparen
 ohne Vorzeichen = hier Ausgaben erhöhen

	Soz. Woh. bau	Schulen	Kinder-gärten	Spiel-plätze	Sport-anlag. Bäder	Jugendtreff	Alten-heime	Sozial-hilfe	Kultur	Tier-gärten	Beg-nun-gsstätten	Stadt-biblio-thek	Bil-dun-gs-Zentr.	Wirt-schaft-Arbeits	Stras-sen-bau	ÖPNV	Parks Grün-anlag.	Mod. Stadt-teil	Ver-kehrsbenu-tzung	Um-welt-schutz
Mittelwerte einer Skala mit Werten von 1-3																				
Haupteinkommensarten																				
Arbeitseinkommen	-0,1		0,1	0,1														0,1		
Renteneinkommen		-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,1								0,1	-0,1	-0,1			
Transfereinkommen	0,1		0,3	0,3		0,2		0,4	-0,2	-0,1				0,2	-0,2	-0,1	0,2	0,2	0,3	0,1
ökonomisches Potential																				
gering				0,1				0,1						-0,1	-0,1	-0,1		0,1		
mittel	-0,1	-0,1			-0,1			-0,1										0,1		
hoch	-0,1			-0,1	-0,1			-0,1	0,1	-0,1	-0,1			0,1	0,1	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	
Haushaltsgröße																				
1-Personen-HH	-0,1	-0,1			-0,1	-0,1			0,1											0,1
2-Personen-HH						-0,1	0,1								0,1			0,1		
3-Personen-HH		0,1	0,1	0,2	-0,1												0,1			
4-Personen-HH	-0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1			-0,1		-0,1		0,1	-0,1	-0,1	0,1	0,1	0,1		
5-u.m. Pers.-HH		0,1	0,1	0,3		0,2	-0,2		-0,1	-0,2	-0,1	0,1		0,1	-0,2	-0,1	0,1		0,1	0,1
Stadtteile																				
Altstadt / Innenstadt		-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1		-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1		0,1		
Weit. Innenstadtgürtel Süd			0,1	0,1					0,1								0,1	0,1		
Weit. Innenstadt W/N/Ost			0,1				0,1	0,1							-0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Südöstl. Außenstadt		-0,1						0,1							0,1					
Südl. Außenstadt	-0,2			-0,1	-0,1			-0,2		-0,1	-0,1				0,1	-0,1	-0,1	0,1		
Südwestl. Außenstadt				0,1			0,1	-0,1	0,1	0,1			0,1		0,1				0,1	0,1
Westl. Außenstadt	-0,1		0,1	0,1		0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1						0,2	0,2
Nordwestl. Außenstadt		0,1	0,1		-0,1	-0,1		-0,2	-0,1	-0,1	-0,1						-0,1	-0,1		-0,1
Nordöstl. Außenstadt	0,1		-0,1			0,1		0,1	0,3	0,1	0,2		0,2		0,1	-0,1				0,1
Östl. Außenstadt	-0,2		0,1		-0,1	-0,1		-0,1		-0,1	-0,1	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1

5.2 Höhere Gebühren bei gleicher Leistung oder weniger Leistung bei gleichen Gebühren?

Präferenz für gleiche Gebühren oder gleiche Leistung nach Altersgruppen	Präferenz für gleiche Gebühren oder gleiche Leistung nach der Teilnahme am Erwerbsleben																																													
<p> gleiche Gebühren -wenig. Leistung höhere Geb.- gl. Leistung </p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Altersgruppe</th> <th>gleiche Gebühren -wenig. Leistung</th> <th>höhere Geb.- gl. Leistung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>alle</td><td>62</td><td>38</td></tr> <tr><td>bis 24</td><td>59</td><td>41</td></tr> <tr><td>25-34</td><td>65</td><td>35</td></tr> <tr><td>35-44</td><td>63</td><td>37</td></tr> <tr><td>45-54</td><td>58</td><td>42</td></tr> <tr><td>55-64</td><td>61</td><td>39</td></tr> <tr><td>65-74</td><td>61</td><td>39</td></tr> <tr><td>75 u. älter</td><td>65</td><td>35</td></tr> </tbody> </table>	Altersgruppe	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung	alle	62	38	bis 24	59	41	25-34	65	35	35-44	63	37	45-54	58	42	55-64	61	39	65-74	61	39	75 u. älter	65	35	<p> gleiche Gebühren -wenig. Leistung höhere Geb.- gl. Leistung </p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Teilnahme am Erwerbsleben</th> <th>gleiche Gebühren -wenig. Leistung</th> <th>höhere Geb.- gl. Leistung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>alle</td><td>62</td><td>38</td></tr> <tr><td>Teilzeit</td><td>65</td><td>35</td></tr> <tr><td>Vollzeit</td><td>59</td><td>41</td></tr> <tr><td>arbeitslos</td><td>62</td><td>38</td></tr> <tr><td>Rentner/Pension.</td><td>71</td><td>29</td></tr> </tbody> </table>	Teilnahme am Erwerbsleben	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung	alle	62	38	Teilzeit	65	35	Vollzeit	59	41	arbeitslos	62	38	Rentner/Pension.	71	29
Altersgruppe	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung																																												
alle	62	38																																												
bis 24	59	41																																												
25-34	65	35																																												
35-44	63	37																																												
45-54	58	42																																												
55-64	61	39																																												
65-74	61	39																																												
75 u. älter	65	35																																												
Teilnahme am Erwerbsleben	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung																																												
alle	62	38																																												
Teilzeit	65	35																																												
Vollzeit	59	41																																												
arbeitslos	62	38																																												
Rentner/Pension.	71	29																																												
Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg	Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg																																													
Präferenz für gleiche Gebühren oder gleiche Leistung nach monatlichen Netto-Haushaltseinkommen	Präferenz für gleiche Gebühren oder gleiche Leistung nach Nationalität und nach dem ökonomischen Potential																																													
<p> gleiche Gebühren -wenig. Leistung höhere Geb.- gl. Leistung </p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>monatliches Netto-Haushaltseinkommen</th> <th>gleiche Gebühren -wenig. Leistung</th> <th>höhere Geb.- gl. Leistung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>< 1000</td><td>63</td><td>37</td></tr> <tr><td>1000-2000</td><td>68</td><td>32</td></tr> <tr><td>2000-3000</td><td>62</td><td>38</td></tr> <tr><td>3000-4000</td><td>61</td><td>39</td></tr> <tr><td>4000-5000</td><td>59</td><td>41</td></tr> <tr><td><5000</td><td>61</td><td>39</td></tr> </tbody> </table>	monatliches Netto-Haushaltseinkommen	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung	< 1000	63	37	1000-2000	68	32	2000-3000	62	38	3000-4000	61	39	4000-5000	59	41	<5000	61	39	<p> gleiche Gebühren -wenig. Leistung höhere Geb.- gl. Leistung </p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Nationalität / Ökonomisches Potential</th> <th>gleiche Gebühren -wenig. Leistung</th> <th>höhere Geb.- gl. Leistung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>alle</td><td>62</td><td>38</td></tr> <tr><td>Ausländer</td><td>73</td><td>27</td></tr> <tr><td>Deutsche</td><td>61</td><td>39</td></tr> <tr><td>gering</td><td>67</td><td>33</td></tr> <tr><td>mittel</td><td>60</td><td>40</td></tr> <tr><td>hoch</td><td>61</td><td>39</td></tr> </tbody> </table>	Nationalität / Ökonomisches Potential	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung	alle	62	38	Ausländer	73	27	Deutsche	61	39	gering	67	33	mittel	60	40	hoch	61	39			
monatliches Netto-Haushaltseinkommen	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung																																												
< 1000	63	37																																												
1000-2000	68	32																																												
2000-3000	62	38																																												
3000-4000	61	39																																												
4000-5000	59	41																																												
<5000	61	39																																												
Nationalität / Ökonomisches Potential	gleiche Gebühren -wenig. Leistung	höhere Geb.- gl. Leistung																																												
alle	62	38																																												
Ausländer	73	27																																												
Deutsche	61	39																																												
gering	67	33																																												
mittel	60	40																																												
hoch	61	39																																												
Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg	Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996 Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg																																													

5.2. Höhere Gebühren bei gleicher Leistung oder weniger Leistung bei gleichen Gebühren?

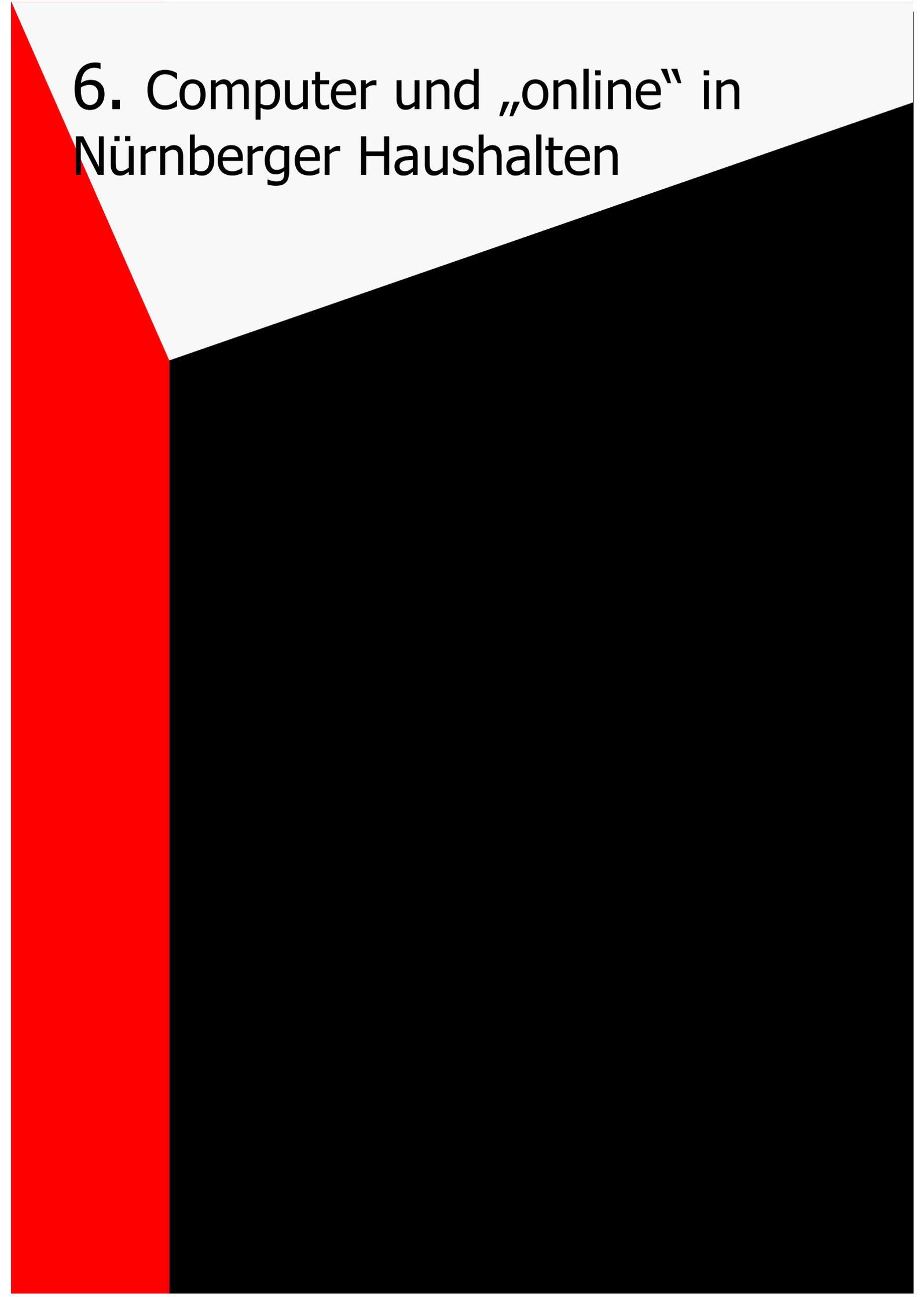
	höhere Gebühren gleiche Leistung	gleiche Gebühren weniger Leistung	Gesamt
Gesamt	38	62	100
Geschlecht d. HH-Vorstandes			
Männer	36	64	100
Frauen	39	61	100
Altersgruppen d. HH-Vorstandes			
18 bis 24	41	59	(100)*
25 bis 34	35	65	100
35 bis 44	37	63	100
45 bis 54	42	58	100
55 bis 64	39	61	100
65 bis 74	39	61	100
75 und älter	35	65	100
Familienstand d. HH-Vorstandes			
ledig	39	61	100
verheiratet	39	61	100
getrennt lebend, geschieden, verwitwet	36	64	100
Haushaltstypen			
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	37	63	100
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	40	60	100
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	33	67	100
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	41	59	100
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	40	60	100
3 oder mehr Erwachsene	33	67	100
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	37	63	(100)*
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	36	64	100
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	43	58	(100)*
Haushalte ohne Kinder	38	62	100
Haushalte mit Kindern	37	63	100
Nationalität d. HH-Vorstandes			
Deutsche /-r	39	61	100
Ausländer/in	27	73	100
Allgemeiner Schulabschluß HH-Vorst.			
Volks- und Hauptschule	35	65	100
Mittlere Reife	47	53	100
Abitur, Hochschulreife	37	63	100
Berufsbildender Abschluß HH-Vorst.			
Berufsschule	37	63	100
Berufsfach-/Fachschule	39	61	100
Fachhochschule/Hochschule	40	60	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

5.2 Höhere Gebühren bei gleicher Leistung oder weniger Leistung bei gleichen Gebühren?

	höhere Gebühren gleiche Leistung	gleiche Gebühren weniger Leistung	Gesamt
Erwerbstätigkeit d. HH-Vorstandes			
Teilzeit bis zu 35 Stunden	35	65	100
Vollzeit über 35 Stunden	41	59	100
z.Zt. arbeitslos	38	62	100
RentnerIn/PensionärIn	29	71	100
Berufliche Stellung d. HH-Vorstandes			
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	36	64	100
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	40	60	100
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	38	62	100
Un-/angelernte ArbeiterIn	36	64	100
Haupteinkommensarten			
Arbeitseinkommen	43	57	100
Renteneinkommen etc.	40	60	100
Sonst. Transfereinkommen	26	74	100
Haushalts-Nettoeinkommen mtl.			
< 1000 DM	37	63	(100)*
1000-2000 DM	32	68	100
2000-3000 DM	38	62	100
3000-4000 DM	39	61	100
4000-5000 DM	41	59	100
> 5000 DM	39	61	100
Ökonomisches Potential			
gering	33	67	100
mittel	40	60	100
hoch	39	61	100
Haushaltsgröße			
1-Personen-Haushalt	36	64	100
2-Personen-Haushalt	40	60	100
3-Personen-Haushalt	40	60	100
4-Personen-Haushalt	31	69	100
5-u.m.Pers.-Haushalt	40	60	100
Stadtteile			
Altstadt und engere Innenstadt	36	64	100
Weiterer Innenstadtgürtel Süd	35	65	100
Weit. Innenstadtgürtel West/Nord/Ost	37	63	100
Südöstliche Außenstadt	41	59	100
Südliche Außenstadt	37	63	100
Südwestliche Außenstadt	39	61	100
Westliche Außenstadt	49	51	100
Nordwestliche Außenstadt	41	59	100
Nordöstliche Außenstadt	46	54	100
Östliche Außenstadt	35	65	100

* geringe Fallzahl, daher nur bedingt interpretierbar

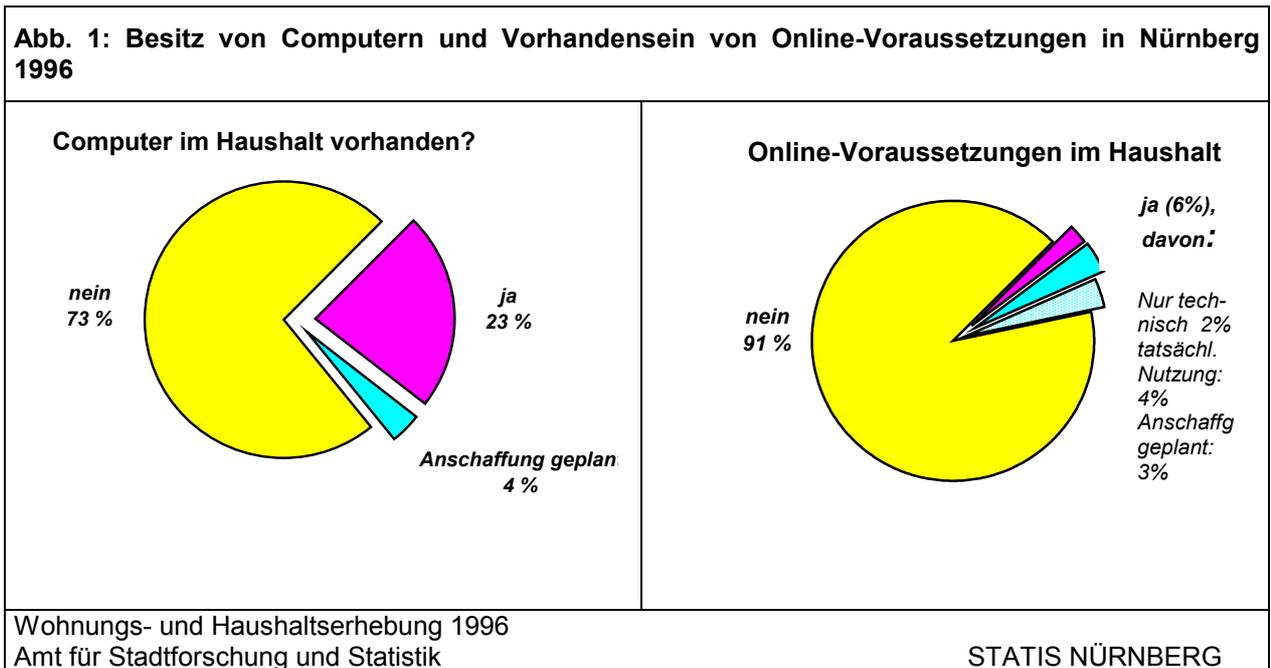


6. Computer und „online“ in Nürnberger Haushalten

6. Computer und „Online“ in Nürnberger Haushalten

„Online“ ist zwar nicht das Wort des Jahres 1996. Gemessen am Grad der öffentlichen Aufmerksamkeit, den der Informationsaustausch in weltweiten Computernetzen genießt, kann jedoch leicht der Eindruck entstehen, daß „out“ ist, wer nicht „online“ ist.

Auf Anregung des Wirtschaftsreferats der Stadt Nürnberg hat das Amt für Stadtforschung und Statistik in seiner Wohnungs- und Haushaltserhebung näher nachgefragt. Eine repräsentative Stichprobe von knapp 2000 Haushalten gab Auskunft über ihre computertechnische Ausstattung und Nutzung.



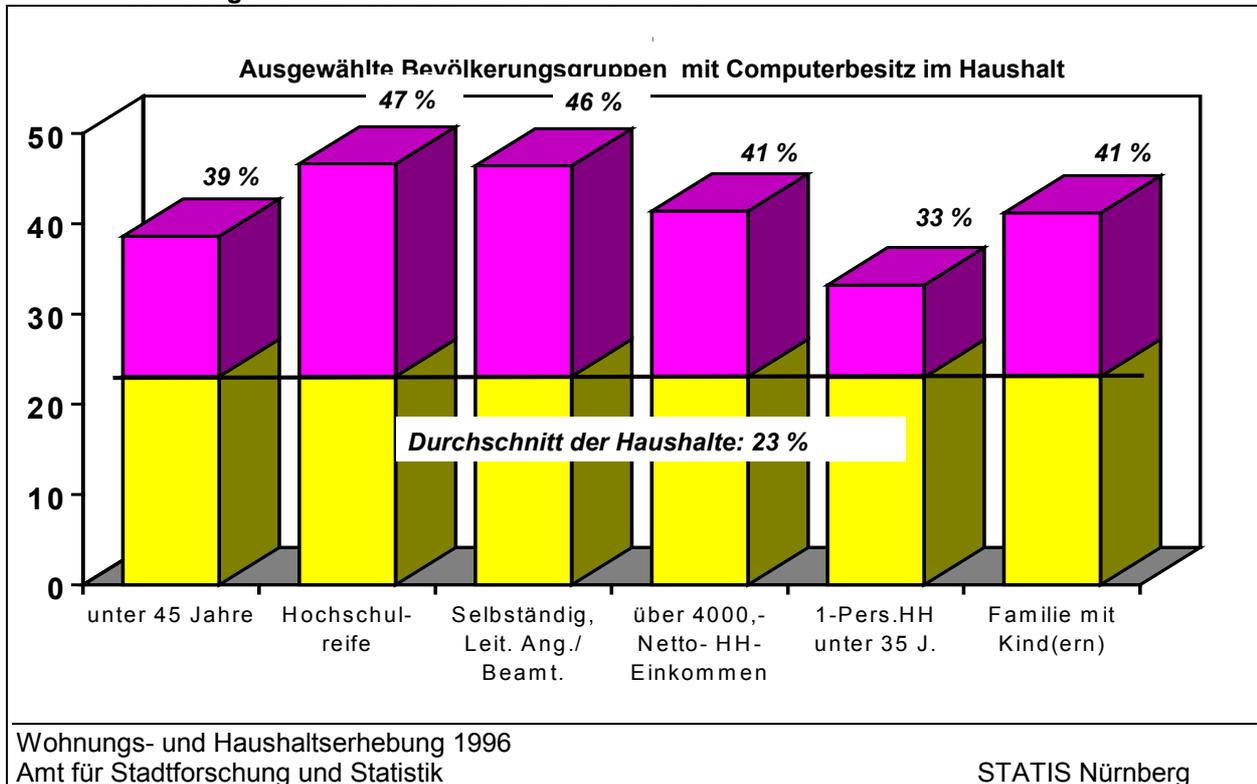
Fast jeder vierte Privathaushalt in Nürnberg besitzt einen Computer. Weitere 4% planen aktuell die Anschaffung eines PC. Bereits 6% aller Haushalte verfügen technisch über die Voraussetzungen, sich online in Informationsnetze einzuschalten; 4 % nutzen diese Möglichkeit auch tatsächlich, und weitere 3 % aller Haushalte haben entsprechende Pläne.

Bundesweit durchgeführte Umfragen kommen zu etwas höheren Ausstattungsgraden bei Personal-Computern (29% nach einer Untersuchung der Elektronik-Industrie). Dies ist jedoch mit dem sehr hohen Anteil von reinen Seniorenhaushalten in Großstädten wie Nürnberg zu erklären (hier: 27% von allen Haushalten), und in diesen Haushalten liegt der Ausstattungsanteil erwartungsgemäß bei unter 5% (vgl. Tabelle).

Dagegen ist der Besitz und die Nutzung eines PC in anderen Haushalten schon fast eine Selbstverständlichkeit: bei Befragten mit Abitur oder mit höherem beruflichen Status (Selbständige oder höhere Angestellte bzw. Beamte) oder mit einem Haushalts-Nettoeinkommen von über 4000 DM hat bereits fast jeder zweite einen Computer in seiner Wohnung. Auch die Online-Voraussetzungen sind hier schon bei 15 bis 20% der Haushalte vorhanden (vgl. Tabelle und Abb. 2)

Einen sehr hohen Ausstattungsgrad mit Computern und Online-Diensten haben größere Mehrpersonenhaushalte. Je größer der Haushalt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich ein Computer im Haushalt befindet; dieser Zusammenhang kann als statistisch gesichert gelten. Bei diesen Haushalten handelt es sich überwiegend um Familien mit kleinen, jugendlichen und/oder bereits erwachsenen Kindern, die noch in der häuslichen Gemeinschaft leben. Die jugendlichen und erwachsenen Kinder sind, so kann nur vermutet werden, ursächlich für die überdurchschnittliche Ausstattung dieser Haushalte mit Home-Computern.

Abb. 2: Computerbesitz im Haushalt nach ausgewählten sozialen Strukturmerkmalen

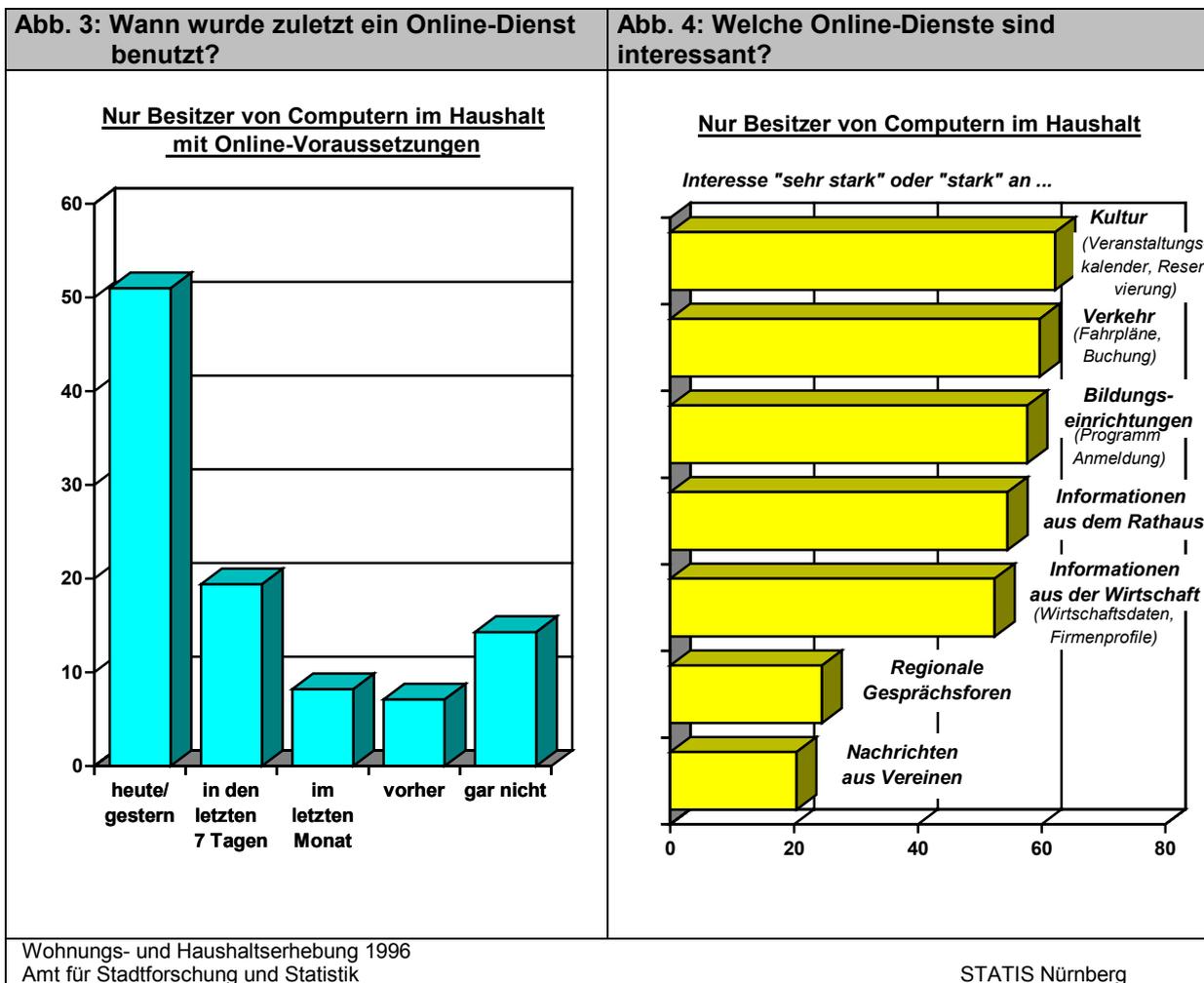


Das in der Presse häufig kolportierte Bild des nächtelang durch das Internet surfenden „Computer-Freaks“ scheint so abwegig nicht zu sein. Auf die Frage an die Online-Nutzer, wann man zuletzt einen Online-Dienst benutzt habe, antworteten etwas über 50% „heute oder gestern“ und ein weiteres Fünftel der Befragten „in den letzten 7 Tagen“. Mit anderen Worten: drei Viertel der Online-Benutzer klinken sich ganz regelmäßig in die digitalen Informations- und Service-Netze ein (Abb.3).

Ein auf den ersten Blick unerwartetes Ergebnis erbrachte die Frage, an welchen Inhalten das größte Interesse bei den Online-Diensten besteht (Abb. 4,).

- Hier liegt die Kultur, spezifiziert als Anschauen von Veranstaltungskalendern mit Reservierungsmöglichkeit, ganz vorn,
- vor den Bereichen Verkehr („Fahrpläne, Buchung“) und
- Bildungseinrichtungen („Programm, Anmeldung“).
- Auch die Bereiche „Informationen aus der Wirtschaft“ und „Informationen aus dem Rathaus“ finden relativ großen Anklang.

Inwieweit dieses Ergebnis durch das in Nürnberg seit über einem Jahr eingerichtete städtische Internet-Angebot „Nürnberg-Online“ mit beeinflusst ist, muß in den weiteren Auswertungen noch näher untersucht werden. untersucht werden.



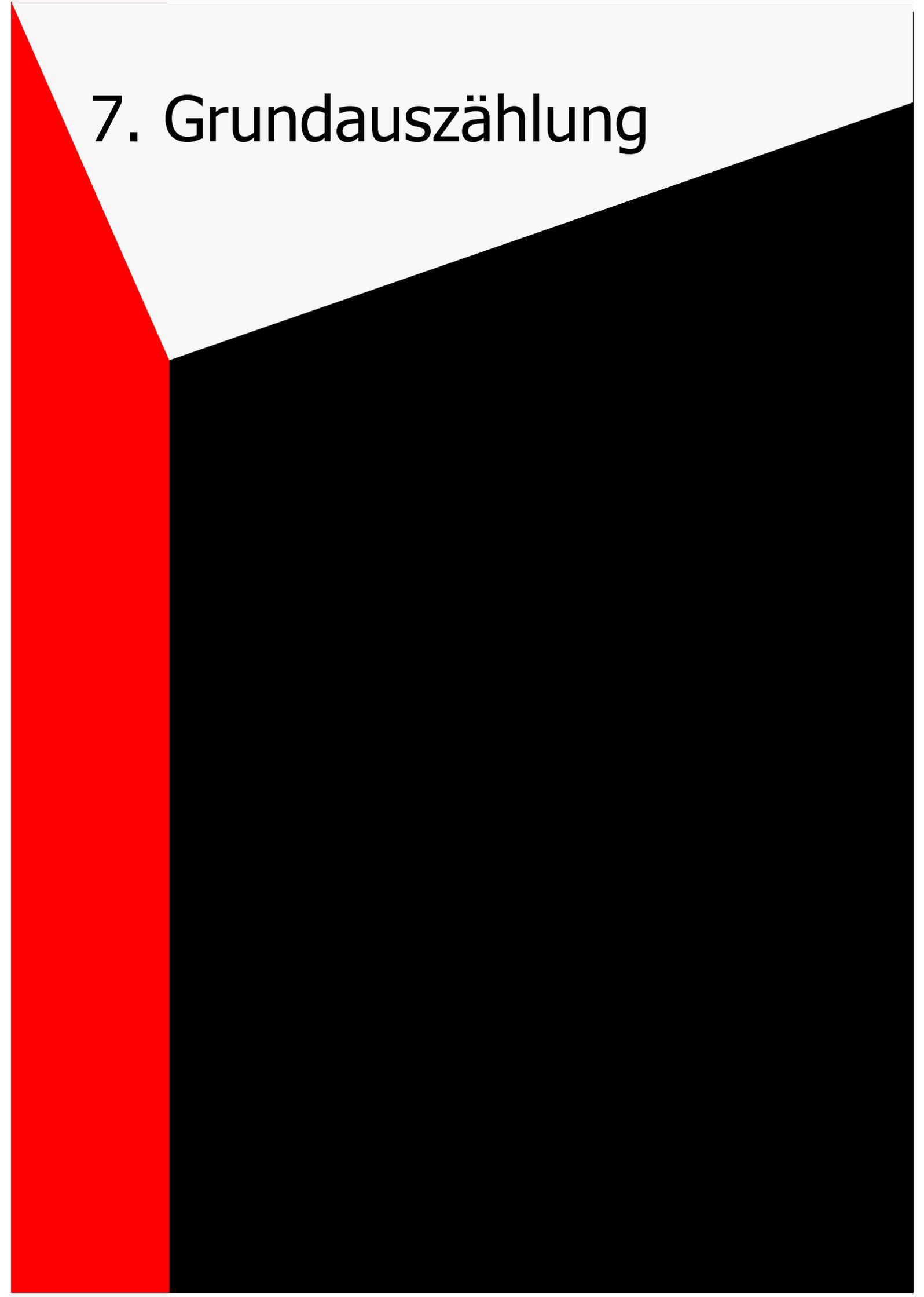
Besitz von Computern sowie Vorhandensein der Voraussetzungen zur Online Nutzung in Nürnberger Privathaushalten

Strukturmerkmale der Befragten	Anzahl der Befragten	Davon haben ... (Anteile in % auf- bzw. abgerundet)			
		Computer im Haushalt vorhanden	Anschaffung eines Computers geplant	Online-Voraussetzungen vorhanden	Online-Voraussetzungen geplant
Insgesamt	1822	23	4	6	3
Altersgruppen					
unter 25 Jahre	92	35	7	12	3
25 bis unter 45 Jahre	655	39	6	10	6
45 bis unter 60 Jahre	443	23	3	6	4
60 Jahre und älter	632	5	1	1	1
Geschlecht					
Männer	832	28	4	9	4
Frauen	995	19	3	4	3
Allgemeiner Schulabschluß					
Volks- und Hauptschule	1093	15	3	3	1
Mittlere Reife	363	28	4	7	4
Abitur, Hochschulreife	337	47	6	13	11
Berufliche Stellung					
Selbst., ltd./wiss. Angest. od. höh. Beamte	207	46	5	18	9
Mittlere u. einfache Angest. od. Beamte	446	33	5	7,0	5
FacharbeiterIn, MeisterIn, VorarbeiterIn	141	30	6	6	4
Un-/angelernte ArbeiterIn	116	22	3	6	2
Haushaltsnettoeinkommen					
bis 2000 DM	332	9	2	3	2
2000 bis 3000 DM	483	15	3	5	2
3000 bis 4000 DM	340	27	4	6	3
4000 bis 5000 DM	190	35	7	6	6
über 5000 DM	165	49	9	13	11
Haushaltstypen					
1-Pers.-Haushalt unter 35 Jahre	144	33	6	17	7
1-Pers.-Haushalt 35 - 64 Jahre	223	13	4	4	2
1-Pers.-Haushalt 65 Jahre und älter	256	1			
2-Pers.-Haushalt 18 - 64 Jahre	411	27	4	7	3
2-P.HH., mind. 1 P. 65 J. u. ält., ohne Kind	238	6	1	2	0
3 oder mehr Erwachsene	125	46	4	8	10
1 Erwachs., 1 od. mehr Kinder (Alleinerz.)	46	22	4	2	
2 Erwachs., 1 od. mehr Kinder	290	39	7	7	6
3 od. mehr Erwachsene, 1 od. mehr Kinder	47	53	4	15	9

Wohnungs- und Haushaltserhebung 1996
 Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

7. Grundauszählung



7. Grundauszählung

7.1 Zur befragten Person

Anzahl der Befragten			Geschlecht Befragter		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
	1831	100	Männer	832	45
			Frauen	999	55
Gesamt	1831	100	Gesamt	1831	100

Altersgruppen Befragter			Familienstand Befragter		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
bis 24	92	5	ledig	401	22
25 bis 34	346	19	verheiratet	974	53
35 bis 44	312	17	getrennt lebend	20	1
45 bis 54	283	15	geschieden	161	9
55 bis 64	317	17	verwitwet	270	15
65 bis 74	255	14	Gesamt	1826	100
75 und älter	221	12			
Gesamt	1826	100			

Staatsangehörigkeit Befragter			Haushaltstyp II		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Deutsche ,-r	1646	90	1-P.-HH. unter 35 J.	145	8
Ausländer,-in	179	10	1-P.-HH. 35 - 64 J.	223	13
Gesamt	1825	100	1-P.-HH. 65 J. u. ält.	256	14
			2-P.-HH. 18 - 64 J.	413	23
			2-P.-HH. m1 P>64 o.Kind	238	13
			3 od.m. Erw.	125	7
			1 Erw 1 o.m.Kind (Allerz)	46	3
			2 Erw 2 o.m.Kinder	290	16
			3od.m.Erw 1 o.m.Kinder	47	3
			Gesamt	1783	100

Haushaltstyp III			Allgemeinbild. Schulabschluß Befragter		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
HH o. Kind(er)	1400	79	Volks- u. Hauptschule	1113	61
HH mit Kindern	383	21	Mittlere Reife	363	20
Gesamt	1783	100	Abitur, Hochschulreife	338	19
			Gesamt	1814	100

Berufsbild. Schulabschluß Befragter			Erwerbsbeteiligung d. Befragten		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Berufsschule	907	60	Teilzeit <35Std.	198	11
Berufsfach-/Fachschule	255	17	Vollzeit >35Std.	714	40
Fach-/Hochschule	245	16	z.Zt. arbeitslos	98	5
kein Abschluß	96	6	Schüler/Student/WD/Zivild.	48	3
Gesamt	1503	100	Hausfrau/-mann/Sonst.	141	8
kein Abschl.	96	6	RentnerIn/Pens.	601	33
Gesamt	1503	100	Gesamt	1800	100

7. Grundauszählung

7.1 Zur befragten Person

Berufliche Stellung des Befragten			Monatliches Nettoeinkommen des Haushalts		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Selbstst.Ltd.o.wiss Ang.	208	23	bis unter 500	7	0
Mittl./ einf.Ang. /BeamtlIn	447	49	500 bis unter 1000	43	3
FacharbIn, Meister, Vorarbeiter	141	15	1000 bis unter 1500	111	7
Un-/angel.ArbeiterIn	116	13	1500 bis unter 2000	173	11
Gesamt	912	100	2000 bis unter 2500	256	17
	1503	100	2500 bis unter 3000	227	15
			3000 bis unter 3500	190	13
			3500 bis unter 4000	151	10
			4000 bis unter 4500	102	7
			4500 bis unter 5000	88	6
			5000 bis unter 5500	50	3
			5500 bis unter 6000	31	2
			6000 und mehr	85	6
			Gesamt	1514	100

Haupteinkommensart des Haushalts			Ökonomisches Potential		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Arbeitseinkommen	1078	61	gering	427	28
Renteneinkommen	609	35	mittel	913	60
Transfereinkommen	73	4	hoch	173	11
Gesamt	1760	100	Gesamt	1513	100

Anzahl der Personen im Haushalt			Stadtteile		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
1-Personen-HH	628	34	Altstadt/Innenstadt	226	13
2-Personen-HH	699	38	Weit.Innenstadtg. Süd	378	21
3-Personen-HH	256	14	Weit.Innenst. West/ Nord /Ost	313	17
4-Personen-HH	196	11	Südöstl. Außenstadt	179	10
5-u.m.Pers.-HH	58	3	Südl.Außenstadt	152	8
Gesamt	1837	100	Südw.Außenstadt	161	9
			Westl.Außenstadt	75	4
			Nordwestl.Außenstadt	109	6
			Nordöstl.Außenstadt	88	5
			Östl.Außenstadt	126	7
			Gesamt	1807	100

7. Grundauszählung

7.2 Das größte Problem Nürnberg

Das größte Problem Nürnberg 1. Nennung			Das größte Problem Nürnberg 2. Nennung		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Arbeit,Wirtsch.,Schulden	641	45	Arbeit,Wirtsch.,Schulden	101	21
Verkehr, Verkehrsberuhigung	381	27	Verkehr, Verkehrsberuhigung	189	39
Politik, Verwaltung	49	3	Politik, Verwaltung	30	6
Soziales, Sparmaßnahmen	137	10	Soziales, Sparmaßnahmen	86	18
Kriminalität	43	3	Kriminalität	18	4
Umwelt, Sauberkeit	51	4	Umwelt, Sauberkeit	35	7
Ausländer, Ausl.-feindlichkeit	55	4	Ausländer, Ausl.-feindlichkeit	15	3
KOMM	70	5	KOMM	8	2
Gesamt	1427	100	Gesamt	482	100

Das größte Problem Nürnberg 3. Nennung		
	Anzahl	Prozent
Arbeit,Wirtsch.,Schulden	44	20
Verkehr, Verkehrsberuhigung	90	41
Politik, Verwaltung	20	9
Soziales, Sparmaßnahmen	38	17
Kriminalität	2	1
Umwelt, Sauberkeit	15	7
Ausländer, Ausl.-feindlichkeit	10	5
KOMM	2	1
Gesamt	221	100

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.1. Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Nürnberg

Wirtschaftliche Lage Nürnbergs heute			Wirtschaftliche Lage Nürnbergs in einem Jahr		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
sehr gut	6	0	sehr gut	9	0
gut	249	14	gut	209	12
teils	762	42	teils	527	29
schlecht	574	31	schlecht	570	31
sehr schlecht	102	6	sehr schlecht	256	14
weiß nicht	140	8	weiß nicht	241	13
Gesamt	1833	100	Gesamt	1812	100

Vergleich der wirtsch. Lage m.and. Großstädten		
	Anzahl	Prozent
besser	186	10
genauso gut	684	37
schlechter	453	25
weiß nicht	509	28
Gesamt	1832	100

7.3.2. Die persönliche wirtschaftliche Lage

Pers. wirtschaftliche Lage heute			Pers. wirtschaftliche Lage letztes Jahr		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
sehr gut	60	3	war viel besser	18	1
gut	776	43	war besser	336	18
teils	741	41	gleich	1306	72
schlecht	206	11	war schlechter	143	8
sehr schlecht	39	2	war viel schlechter	15	1
Gesamt	1822	100	Gesamt	1818	100

Pers. wirtschaftliche Lage in einem Jahr		
	Anzahl	Prozent
wird viel besser	13	1
wird besser	223	12
gleich	1120	63
wird schlechter	410	23
wird viel schlechter	26	1
Gesamt	1792	100

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.3. Hoffnungsträger

Wem die Bewältigung der Zukunft am ehesten zugetraut wird..			Wem die Bewältigung der Zukunft am wenigsten zugetraut wird..		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Unternehmer	707	43,2	Unternehmer	208	14,3
Arbeitnehmer	349	21,3	Arbeitnehmer	230	16,5
Politi. Verantw.i.Nbg.	396	24,2	Politi. Verantw.i.Nbg.	393	28,1
Verwaltung	195	11,3	Verwaltung	575	41,1
Gesamt	1637	100,0	Gesamt	1137	100,0

Mehrfachantwort (Prozentwert bezieht sich auf die Anzahl der Antworten)

7.3.4. Sorge um den Arbeitsplatz?

Für wie sicher halten Sie Ihren eignen Arbeitsplatz?		
	Anzahl	Prozent
sehr sicher	302	31
einigermaßen sicher	463	48
ziemlich unsicher	87	9
sehr unsicher	110	11
Gesamt	962	100

Gründe für vermutete Arbeitsplatzsicherheit			
	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Ich mache mir keine Sorgen (bei Antwort sehr sicher / einigermaßen sicher) (Mehrfachantworten)			
weil ich jung bin	97	9	13
gute Qualifikation	242	22	32
krisensichere Branche	221	21	29
zukunftsorientierter Betrieb	148	14	19
unbefristetes Arbeitsverhältnis	158	15	21
Beamter auf Lebenszeit	65	6	9
andere Gründe	137	13	18
Gesamt	1068	100	140

Gründe für vermutete Arbeitsplatzunsicherheit			
	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Ich mache mir Sorgen (bei Antwort ziemlich unsicher / sehr unsicher) (Mehrfachantworten)			
weil ich nicht jung bin	52	19	26
schlechte Qualifikation	20	7	10
unsichere Branche	63	23	32
unsicherer Betrieb	58	21	29
befristetes Arbeitsverhältnis	15	6	8
nur gesetzliche Kündigung	20	7	10
andere Gründe	47	17	24
Gesamt	275	100	139

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.5. Einkommen der privaten Haushalte

Alle Einkommensarten			
„Diese Einkommen beziehen ich/wir“	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Erwerbs-/Berufstätigkeit	1154	53	63
Arbeitslosengeld/~hilfe	113	5	6
Rente, Pension	695	32	38
Unterhalt durch Angehörige	45	2	2
eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen	64	3	3
Sozialhilfe	45	2	3
sonst. Unterstützungen, BAföG, Wohngeld	68	3	4
Gesamt	2184	100	119

(Mehrfachantworten)

Überwiegende Einkommensart		
„Diese Einkommen beziehen ich/wir“	Anzahl	Prozent
Erwerbs-/Berufstätigkeit	1078	61
Arbeitslosengeld/~hilfe	42	2
Rente, Pension	583	33
Unterhalt durch Angehörige	17	1
eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen	9	1
Sozialhilfe	25	1
sonst. Unterstützungen, BAföG, Wohngeld	6	0
Gesamt	1760	100

(Mehrfachantworten)

Monatliches Nettoeinkommen des Haushalts		
	Anzahl	Prozent
bis unter 500	7	0
500 bis unter 1000	43	3
1000 bis unter 1500	111	7
1500 bis unter 2000	173	11
2500 bis unter 3000	256	17
3000 bis unter 3500	190	13
3500 bis unter 4000	151	10
4000 bis unter 4500	102	7
4500 bis unter 5000	88	6
5000 bis unter 5500	50	3
5500 bis unter 6000	31	2
6000 und mehr	85	6
Gesamt	1514	100

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.6. Liquidität der privaten Haushalte

<i>„Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, wo e für den Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?“</i>			<i>„Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen plötzlich in eine Situation, wo Sie innerhalb einer Woche DM 3000 brauchen. Könnten Sie dieses Geld ohne fremde Hilfe aufbringen?“</i>		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
ja	366	20	ja	1173	65
nein	1399	77	nein	501	28
weiß nicht	53	3	weiß nicht	143	8
Gesamt	1822	100	Gesamt	1817	100

7.3.7. Sparen der privaten Haushalte

<i>„Mußten Sie sich auch einschränken? “</i>		
	Anzahl	Prozent
ja	1013	55
nein	818	45
Gesamt	1831	100

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.7. Sparen der privaten Haushalte

Wo überall gespart wurde....			
	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Sparen beim Auto	429	10	43
Sparen bei größeren Anschaffungen	708	16	70
Sparen beim Urlaub	646	14	64
Sparen beim Ausgehen	524	12	52
Sparen bei d. Kleidung	584	13	58
Sparen beim Einkauf v.Lebensmitteln	475	11	47
Sparen bei Geschenken	401	9	40
Sparen bei Anschaffungen f.Kinder	232	5	23
Sparen bei Zeitschriften, Kosmetika, Blumen usw.	472	11	47
Gesamt	4471	100	444

(Mehrfachantworten)

Wo das Sparen am meisten weh getan hat...			
	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Sparen beim Auto	167	11	20
Sparen bei größeren Anschaffungen	361	23	42
Sparen beim Urlaub	389	25	45
Sparen beim Ausgehen	133	9	16
Sparen bei d. Kleidung	176	11	21
Sparen beim Einkauf v.Lebensmitteln	162	11	19
Sparen bei Geschenken	63	4	7
Sparen bei Anschaffungen f.Kinder	67	4	8
Sparen bei Zeitschriften, Kosmetika, Blumen usw.	27	2	3
Gesamt	1545	100	181

(Mehrfachantworten)

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.8. Öffentliche Ausgaben

Einschränken, unverändert lassen oder steigern?

Sozialer Wohnungsbau			Allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	194	11	einschränken	117	6
unverändert lassen	597	32	unverändert lassen	771	42
steigern	750	41	steigern	517	28
weiß nicht	299	16	weiß nicht	435	24
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Kindergarten und Horte			Allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	114	6	einschränken	164	9
unverändert lassen	469	25	unverändert lassen	615	33
steigern	852	46	steigern	637	35
weiß nicht	414	23	weiß nicht	424	23
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Sportanlagen und Bäder			Treffpunkte für die Jugend		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	252	14	einschränken	219	12
unverändert lassen	873	47	unverändert lassen	542	29
steigern	341	19	steigern	586	32
weiß nicht	374	20	weiß nicht	493	27
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Alten- und Pflegeheime			Sozialhilfe		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	177	10	einschränken	433	24
unverändert lassen	616	33	unverändert lassen	596	32
steigern	644	35	steigern	428	23
weiß nicht	403	22	weiß nicht	383	21
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Theater, Museen, kulturelle Veranstaltungen			Tiergarten		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	491	27	einschränken	263	14
unverändert lassen	766	42	unverändert lassen	1065	58
steigern	235	13	steigern	233	13
weiß nicht	348	19	weiß nicht	279	15
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Begnungstätten			Stadtbibliothek		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	263	24	einschränken	300	16
unverändert lassen	723	39	unverändert lassen	944	51
steigern	170	9	steigern	161	9
weiß nicht	500	27	weiß nicht	435	24
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

7. Grundauszählung

7.3 Wirtschaftliche Lage

7.3.8. Öffentliche Ausgaben

Bildungszentrum			Wirtschaft u. Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	257	14	einschränken	174	9
unverändert lassen	868	47	unverändert lassen	274	15
steigern	278	15	steigern	1130	61
weiß nicht	437	24	weiß nicht	262	14
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Straßenbau			Öffentliche Verkehrsmittel		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	570	31	einschränken	182	10
unverändert lassen	679	37	unverändert lassen	960	52
steigern	290	16	steigern	475	26
weiß nicht	301	16	weiß nicht	223	12
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Parks und Grünanlagen			Modernisierung alter Stadtteile		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	237	13	einschränken	426	23
unverändert lassen	955	52	unverändert lassen	698	38
steigern	396	22	steigern	339	18
weiß nicht	252	14	weiß nicht	377	20
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Verkehrsberuhigung in Wohngebieten			Umweltschutz		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
einschränken	395	21	einschränken	129	7
unverändert lassen	741	40	unverändert lassen	644	35
steigern	447	24	steigern	805	44
weiß nicht	257	14	weiß nicht	262	14
Gesamt	1840	100	Gesamt	1840	100

Wenn die Stadtkasse leer ist und bereits alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, welcher der beiden Aussagen stimmen Sie dann zu...?

Gebühren-Leistungs-Relation		
	Anzahl	Prozent
„Besser höhere Gebühren bei gleicher Leistung...“	635	38
„Besser gleiche Gebühren bei weniger Leistung...“	1038	62
Gesamt	1673	100

7. Grundauszählung

7.4 PC-Ausstattung Nutzung / Bedarf Online Dienste

„Haben Sie in Ihrem Haushalt einen Computer?“			Planen Sie die Anschaffung eines Computers?		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
ja	425	23	ja	67	5
nein	1401	77	nein	1300	95
Gesamt	1826	100	Gesamt	1367	100

Verfügen Sie bereits heute über die Voraussetzung zur Nutzung von Online-Diensten?			Anschaffung geplant?		
Mehrfachantworten	Anzahl	Prozent der Antworten	ja	Anzahl	Prozent der Antworten
Modem	99	25	Modem	41	24
ISDN	34	9	ISDN	26	15
PC-Fernsehempfangskarte	8	2	PC-Fernsehempfangskarte	12	7
PC-Radioempfangskarte	5	1	PC-Radioempfangskarte	12	7
CD-ROM-Laufwerk	106	27	CD-ROM-Laufwerk	10	6
Zugang zu T-Online	53	14	Zugang zu T-Online	23	14
Zugang zu Internet	61	16	Zugang zu Internet	30	18
Zugang zu and. Diensten	28	7	Zugang zu and. Diensten	17	10
Gesamt	394	100	Gesamt	171	100
			nein	255	1090

Wann wurde Online-Dienst benutzt?			Nutzen Sie „Nürnberg-Online“?		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Heute/gestern	56	37	ja	30	19
letzten 7 Tage	22	14	nein	125	81
letzten Monat	10	7			
vorher	13	8			
Gar nicht	52	34			
Gesamt	153	100	Gesamt	155	100

Wann wurde <i>Nürnberg-Online</i> benutzt?		
	Anzahl	Prozent
Heute/gestern	3	10
letzten 7 Tage	10	33
letzten Monat	13	43
vorher	4	13
Gesamt	30	100

7. Grundauszählung

7.4 PC-Ausstattung □ Nutzung / Bedarf Online Dienste

Wie stark sind Sie an den folgenden Inhalten bei Online-Diensten interessiert?

Informationen aus dem Rathaus (Zugriff a. Form.)			Informationen aus der Wirtschaft		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
sehr stark	52	24	sehr stark	47	22
stark	65	31	stark	64	30
eher weniger	96	45	eher weniger	99	47
Gesamt	213	100	Gesamt	210	100

Verkehr (Fahrpläne, Buchung)			Kultur (Veranstaltungskalender, Reservierung)		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
sehr stark	44	21	sehr stark	45	22
stark	82	39	stark	85	41
eher weniger	84	40	eher weniger	78	38
Gesamt	210	100	Gesamt	208	100

Kurse d. Bildungseinrichtungen (Progr.u. Anmeld.)			Nachrichten aus dem Vereinsleben		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
sehr stark	35	17	sehr stark	7	3
stark	86	41	stark	35	17
eher weniger	87	42	eher weniger	161	79
Gesamt	208	100	Gesamt	203	100

Gesprächsforen		
	Anzahl	Prozent
sehr stark	9	4
stark	40	20
eher weniger	153	76
Gesamt	202	100

Bezahlen für Online-Dienste?		
	Anzahl	Prozent
ja	113	51
nein	110	49
Gesamt	223	100

7. Grundauszählung

7.5 Wie man Elektro-/Elektronikschrott entsorgen soll

Kühlschrank			Fernseher		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
verschenken	406	23	verschenken	428	24
an den Händler	268	15	an den Händler	273	16
Recyclinghof	977	55	Recyclinghof	946	54
Sonstiges	115	7	Sonstiges	110	6
Gesamt	1766	100	Gesamt	1757	100

Radio			Kaffeemaschine		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
verschenken	455	26	verschenken	409	23
in die Mülltonne	31	2	in die Mülltonne	60	3
an den Händler	182	10	an den Händler	137	8
Recyclinghof	971	55	Recyclinghof	1024	58
Sonstiges	115	7	Sonstiges	121	7
Gesamt	1754	100	Gesamt	1757	100

Rasierer			Kaffeemaschine		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
verschenken	421	24	verschenken	409	23
in die Mülltonne	81	5	in die Mülltonne	60	3
an den Händler	141	8	an den Händler	137	8
Recyclinghof	981	56	Recyclinghof	1024	58
Sonstiges	123	7	Sonstiges	121	7
Gesamt	1750	100	Gesamt	1757	100

7. Grundauszählung

7.6 Wohnen

7.6.1. Beurteilung von Wohnung und Wohngegend

Wohnung gefällt nicht		
	Anzahl	Prozent
ja	587	32
nein	1232	68
Gesamt	1750	100

Was an der Wohnung nicht gefällt..	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Wohnung zu groß	10	1	2
Wohnung zu klein	205	27	40
Wohnung zu teuer	167	22	33
Wohnung zu schlecht ausgestattet	162	22	32
Kein Garten/Balkon	150	20	29
Sonstiges	60	8	12
Gesamt	754	100	148

Mehrfachantwort

Gibt es etwas, was an der Wohngegend stört?		
	Anzahl	Prozent
ja	654	36
nein	1162	64
Gesamt	1816	100

Was an der Wohnung nicht gefällt..	Anzahl	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Zu wenig Grün	131	15	21
Zuviel Verkehr, Lärm, schlechte Luft	412	46	66
Entfernung zum Zentrum	24	3	4
Schlechtes Angebot an öfftl. Verkehrsmitteln	35	4	6
Fehlende Einkaufsmöglichkeiten	86	10	14
„Manche Leute die hier wohnen“	166	19	27
Sonstiges	36	4	6
Gesamt	890	100	143

Mehrfachantwort

7. Grundauszählung

7.6 Wohnen

7.6.2. Wohnstruktur

Wohnstatus			Einzug in die jetzige Wohnung		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Gebäude-Eigentümer	364	20	im letzten Jahr	65	4
Wohnungs-Eigentümer	170	9	vor 1-4 Jahren	209	11
Mieter	1284	70	vor 4-10 Jahren	424	23
Untermieter	13	1	vor 11-20 Jahren	302	16
			vor mehr als 20 Jahren	840	46
Gesamt	1831	100	Gesamt	1840	100

Anzahl der Räume			Wohnfläche pro Person		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
1	96	5	bis 15 qm	45	3
2	511	28	16-30 qm	527	29
3	770	42	31-45 qm	546	30
4	230	13	46-60 qm	368	21
5	130	7	mehr als 60 qm	305	17
6	62	3			
7 od. mehr	37	1	Gesamt	1791	100

Heizart		
	Anzahl	Prozent
Fern- oder Blockheizung	335	18
Zentralheizung	920	50
Etagenheizung	179	10
Enzel- od. Mehrraumöfen	398	22
Gesamt	1832	100

7. Grundauszählung

7.7 Verkehrsmittelwahl

Auf dem Weg zur Arbeit /Ausbildungsstätte		
	Anzahl	Prozent
zu Fuß	134	12,6
Auto	562	52,8
Motorrad	9	0,8
Fahrrad	85	8,0
Öffentliche Verkehrsmittel	275	25,8
Gesamt	1065	100,0

Verkehrsmittel für Einkäufe und Besorgungen		
	Anzahl	Prozent
zu Fuß	134	12,6
Auto	562	52,8
Motorrad	9	0,8
Fahrrad	85	8,0
Öffentliche Verkehrsmittel	275	25,8
Gesamt	1065	100,0

Verkehrsmittel in der Freizeit		
	Anzahl	Prozent
zu Fuß	134	12,6
Auto	562	52,8
Motorrad	9	0,8
Fahrrad	85	8,0
Öffentliche Verkehrsmittel	275	25,8
Gesamt	1065	100,0